MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

386 (22.8.1937) Sonntag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-279254

23. AUG. 1937

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. In die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Sonntag-Ausgabe — 7. Jahrgang — MANNHEIM — A/Nr. 386 B/Nr. 230 — Mannheim, 22. August 1937

Mussolinis Rede schlug wie eine Bombe ein

London vernahm erfreut die Aufforderung zur Zusammenarbeit

Zwei grundsätzliche Reden von Reichsminister Dr. Frank und Reichsärzteführer Dr. Wagner

Wieder ein neuer Wendepunkt

(Drahtbericht unseres Londoner Korrespondenten)

London, 21. August.

Die noch am Freitagabend durch Extrablätter in London veröffentlichte große außenpolitische Rede Mussolinis hat in England einen starken Eindruck gemacht. Die Rede war hier mit großer Spannung erwartet worden. Allgemein hatte man damit gerechnet, daß der Duce England gegenüber einen freundlichen Ton anschlagen würde, aber die Rede ist noch beträchtlich über die Erwartungen hinausgegangen und am Freitagabend in maßgeblichen englischen Kreisen als „wichtiger Schritt auf dem Wege zur englisch-italienischen Verständigung" bezeichnet.

Die Morgenblätter geben fast durchweg dieser amtlichen Befriedigung Ausdruck und gehen in einigen Fällen sogar erheblich darüber hinaus.

„Ein neuer Wendepunkt"

So schreibt die „Morning Post", die Rede des Duce verdiene die Dankbarkeit und den Beifall jedes wirklichen Friedensfreundes in Europa. Was dabei England anbetreffe, so sei es wieder einmal an einem Wendepunkt der englisch-italienischen Beziehungen angekommen. „Mit dieser neuen Gelegenheit vor uns", so schreibt das Blatt, „wäre es tragisch, wenn wir vergangene Fehler wiederholen würden". Als einen dieser Fehler, die gemacht wurden, nennt das Blatt die Behandlung der Abessinien-Frage durch England und meint, daß es jetzt an England sei, alle Mißverständnisse, die auf Grund der englischen Haltung zu Italien im Laufe der Zeit aufgetreten seien, bei der nächsten Gelegenheit aus dem Wege zu räumen. Dazu müßten auch unverantwortliche Zeitungsschreiber und Redner beitragen. Die „Morning Post" schließt: „Mussolini hat gestern das Seinige getan, nun müssen wir zusehen, daß wir das Unsrige nicht verpassen."

Ein kleiner Mißton

Auch der „Daily Telegraph" begrüßt den herzlichen Ton, mit dem Mussolni sich an England gewandt habe, stellt jedoch die Behauptung auf, daß die meisten Ursachen, die zu einer Trübung des Verhältnisses Englands zu Italien geführt hätten, auf italienischer Seite gelegen hätten.

Unter diesen Ursachen glaubt das Blatt die Spanienpolitik des Duce sehen zu müssen, mit der, nach Ansicht des Blattes, der Duce eine Mittelmeerpolitik eingeschlagen habe, die England nicht als rechtmäßiges Ziel einer Macht anerkennen könne, auch nicht, wenn sie mit ideologischen Anschauungen begründet werde. Nichtsdestoweniger begrüße man in London die Worte des Duce, womit günstige Aussichten für die im Herbst beginnenden Gespräche zwischen England und Italien geschaffen worden seien.

„Daily Mail" unterstreicht die Feststellungen Mussolinis, daß man in England noch nichts von dem neuen und starken Italien wisse und erklärt, es sei an der Zeit, daß England sich damit ernsthaft beschäftige.

Wenn die englisch-italienische Spannung die nächsten Monate angehalten hätte, hätte Englands unvorsichtige Außenpolitik das Land früher oder später in einen offenen Gegensatz zu Italien bringen müssen. Das Blatt schließt mit dem Friedensappell des Duce und der Feststellung, daß eine kluge englische Staatsführung in enger Zusammenarbeit mit Italien viel für die Festigung des Friedens tun könne.

Die einzige Ausnahme unter den zustimmenden und freundlichen Pressestimmen macht, wie nicht anders zu erwarten, lediglich der linksstehende „News Chronicle", der die Behauptung aufstellt, daß die Außenpolitik Mussolinis nicht dazu angetan sei, eine Basis zur englisch-italienischen „Aussöhnung" abzugeben.

Frankreich mimt Zurückhaltung

Die Presse muß aber die Bedeutung der Rede anerkennen

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 21. August.

Die französischen Morgenblätter räumen der Rede Mussolinis einen weiten Platz ein, um damit schon äußerlich zu bezeugen, daß Frankreich dieser Rede eine große Bedeutung beimißt.

In der Umgebung des Quai d'Orsay zeigte man sich in den Nachtstunden zum Samstag noch ziemlich zurückhaltend, ließ aber durchblicken, daß die Rede des Duce wahrscheinlich eine ziemlich reservierte Haltung in Frankreich finden werde. Zwar könne man die Friedensworte Mussolinis nicht übersehen; aber in dem Satz des Duce, daß Italien die Errichtung des Bolschewismus im Mittelmeer nicht dulden werde, will man in gewissen der Regierung nahestehenden Kreisen einen „Kreuzzugsgeist" sehen, wie ein diplomatischer Korrespondent sich ausdrückt. Was die Versicherungen Mussolinis über die französisch-italienischen Beziehungen anlangt, so glaubt man in Paris diese Versicherungen dahingehend auslegen zu können, daß Mussolini eine Verbesserung der französisch-italienischen Beziehungen unter zwei Bedingungen für möglich halten nämlich in der Aufgabe der Völkerbundsgrundsätze und der Aenderung des innerpolitischen Kurses in Frankreich.

Das linksgerichtete „Oeuvre" ist der Ansicht, daß das Wort jetzt an England sei. Werde England jetzt der Ansicht sein, daß das Nichteinmischungs-Problem aus der gegenwärtigen Sackgasse herauskomme?

Der sozialistische „Populaire" meint, daß Mussolini sich in erster Linie an England und Frankreich gewendet habe. Das Blatt kritisiert dann ziemlich scharf die Rede des Duce, indem es erklärt, wenn Italien nicht wolle, daß der Bolschewismus im Mittelmeer Fuß fasse, dann könnte ja Frankreich erwidern, daß es die Errichtung des Faschismus in Spanien nicht dulde, und England antworten, daß es in der Nähe von Gibraltar ebenfalls keinen Faschismus oder etwas Aehnliches wolle.

Zum 50. Geburtstag des Reichsfinanzministers

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk im Kreise seiner Familie. Der Reichsminister begeht am 22. August seinen 50. Geburtstag

Weltbild (M)

Englands China-Interesse

Berlin, 21. August.

Die weitere Ausdehnung der chinesisch-japanischen Feindseligkeiten und die ernsten Zwischenfälle in Schanghai haben offen erkennen lassen, wie gering die Aussichten für irgendwelche Vermittlungs-Versuche sind. Die Erfahrungen des Mandschukuo-Krieges 1932, des Abessinien-Krieges 1935 und der spanischen Ereignisse 1936/37 haben den Engländern genügend Lehren gegeben, als daß sie jetzt noch übergroße Hoffnungen auf eine Schlichtung des Streitfalles hegen könnten. So beschränkt sich die britische Politik zur Zeit, trotz der Vermittlungsversuche, auf eine im wesentlichen defensive und abwartende Haltung, deren erster Gesichtspunkt der Schutz der britischen Interessen in China ist. Die „Times" bringt diesen Standpunkt scharf umrissen zum Ausdruck, wenn sie schreibt, Japan müsse jetzt einsehen, daß die freie Hand, die es in China wünsche, unter keinen Umständen zu einer Zerstörung der „wohlerworbenen Rechte Großbritanniens" führen dürfe.

Die Interessen Englands in China, die Kapitalsanlagen, die viele Jahrzehnte bestehenden Geschäftsbeziehungen, wie auch die noch ausnutzbaren oder nur zum geringen Teil erfaßten wirtschaftlichen Möglichkeiten sind allerdings außerordentlich groß. Von englischen Blättern wurden sie in diesen Tagen auf 250 Millionen Pfund, also über drei Milliarden Reichsmark, geschätzt. Die Fünfzig-Millionen-Pfund-Anleihe an China, die 1935 nach der Reise des Handelsberaters der britischen Regierung, Sir Frederic Leith-Roß, nach Ostasien zustandekam, ist natürlich neben dieser, zum großen Teil aus privaten Kapitalien und Anlagen bestehenden Summe von 250 Millionen, eine weitere große britische Investierung von staatlicher Seite. Wie die „Times" mitteilte, befinden sich allein in Schanghai britische Werte in Höhe von 180 Millionen Pfund. Auch in dem umkämpften nördlichen Teil der internationalen Niederlassung sind große britische Anlagen, um deren Erhaltung man in englischen Handelskreisen sehr besorgt ist. Bedenkt man die großen Anstrengungen, die England seit 1935 nach der Ostasienreise ihres Handelsberaters gemacht hat, um den britischen Handel mit China zu verstärken, bedenkt man, daß die englische Regierung weitgehende Ausfuhrbürgschaften zu dem Zweck übernommen hat, das Risiko für den britischen Kaufmann herabzusetzen, dann wird verständlich, daß England die Ereignisse im Fernen Osten nicht mit wohlwollenden Augen betrachten kann. England sieht, — ob zu Recht oder zu Unrecht, sei hier nicht entschieden —, einen großen und aussichtsreichen Markt gefährdet, um dessen Ausbeutung es sich seit über 100 Jahren bemüht, dessen ständige Einengung es jedoch seit dem Weltkriege erleben muß.

Die Gründung des britischen Hafens Hongkong im Jahre 1842 war die Sicherung einer festen Basis für den britischen Handel in Ostasien durch Großbritannien, das schon sehr früh die Bedeutung des chinesischen Marktes erkannt hatte. Strategische Gesichtspunkte waren bei der Gründung Hongkongs wohl kaum maßgebend. Sechs Jahre später öffnete als erster ausländischer Staat England in China eine Bank. Sieben Jahrzehnte hatte England bis

MARCHIVUM

zum Weltkriege Gelegenheit, im Wettbewerb mit den anderen europäischen Mächten und mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika seine Handelsbeziehungen in China auszubauen, und England hat diese Jahrzehnte weidlich ausgenutzt, ohne sich dabei sonderlich in der Wahl seiner Mittel zur Durchsetzung der geschäftlichen Interessen einschränken zu lassen. Der Opiumkrieg ist hierfür ein treffendes Beispiel. Hongkong ist in diesen Jahren zu einer mächtigen ostasiatischen Handelsmetropole emporgewachsen. Millionenwerte flossen aus China in die Tresors englischer Banken und vor allem nach Lancashire, in den Besitz der britischen Textilindustrie. Von Japan hatte England in diesen Jahrzehnten keine Störung seiner Handelspolitik in China zu fürchten. Vielmehr zeigt das der englisch-japanische Bündnisvertrag 1902, daß England die größere Gefahr von russischer Seite erwartete. Der Weltkrieg jedoch zeitigte genau das Gegenteil von dem, was wohl England in Ostasien erwartete. Zwar verlor Deutschland Tsingtau und sein Einflußgebiet in Schantung, sowie seine Südsee-Besitzungen, dafür ging jedoch Japan, gefestigt und belehrt durch seine Kriegserfahrungen, aus dem europäischen Völkerkampf als der Sieger in Ostasien hervor. Bereits 1915, während die europäischen Nationen sich an den Fronten des Krieges gegenseitig zerfleischten, erhob Japan offiziell Vormundschafts- und Vorherrschaftsansprüche über China. In 21 Punkten verlangte es besondere Rechte für die Japaner, besonders in Schantung, in der Mandschurei, der inneren Mongolei und Nordchina. Japan sprach sich 1915 bereits das Recht zu, China seinen „militärischen Schutz" anzubieten und von ihm zu verlangen, daß es keine Häfen an fremde Mächte mehr verpachte. Lediglich die durch den Krieg nicht so sehr in Anspruch genommenen Amerikaner konnten Japan bereits im Jahre 1917 dazu veranlassen, den Vereinigten Staaten wieder die früheren Rechte der „offenen Tür" zuzugestehen. Die übrigen Mächte England, Frankreich, Italien, Belgien, Portugal und Holland konnten erst nach Kriegsschluß 1921 im Washingtoner Neunmächte-Vertrag, der außer von diesen sechs Staaten noch von Japan, China und USA unterzeichnet wurde, die von Japan während des Krieges errungene Vorzugsstellung in China zugunsten des freien China-Handels aller beteiligten Mächte zurückdrängen. Gleichzeitig wurde die Unabhängigkeit Chinas festgesetzt. Die folgenden Jahre zeigten aber, daß Japan nicht gewillt war, sich an den engen Fesseln des Neunmächte-Vertrages zu halten. Zustatten kam der japanischen Ausdehnungspolitik die Kriegsmüdigkeit der erschöpften europäischen Staaten, die Versailles-Politik der Siegermächte, die ihr Hauptziel in der Niederhaltung Deutschlands sahen und schließlich die Völkerbunds-Psychose der Siegermächte. Trotz des Völkerbundes und trotz des britischen Lyttonberichtes besetzte Japan 1935 die Mandschurei. England lehnte damals das amerikanische Ersuchen um ein Zusammengehen gegen Japan ab. Amerika begleicht nun diese politische Rechnung, indem es heute das englische Ersuchen um ein Zusammengehen gegen Japan im Nordchina-Konflikt ablehnt.

Nach dem Fehlschlag des Neunmächte-Vertrages hat England sich bemüht, einerseits durch Verhandlungen mit Japan, andererseits durch große Geldinvestierungen in China, seine Stellung auszubauen. Leith-Roß versuchte 1935 sowohl auf dem Verhandlungsweg mit Japan Vereinbarungen zur Abgrenzung der Märkte zu erhalten, wie er sich auch in Nanking bemühte, die chinesische Regierung gegen finanzielle Versprechen — 50-Millionen-Pfund-Anleihe — für Handelszugeständnisse an England zu gewinnen. China erhielt ferner von England dank günstiger Kreditbedingungen große Maschinenlieferungen, insbesondere Spinn- und Webmaschinen, um die japanische Textilindustrie aus Nordchina zu verdrängen. Die englischen Kredite setzten selbstverständlich China auch in die Lage, der Ausrüstung seiner Truppen größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Trotzdem hat England keine ausgesprochene und einseitige japanfeindliche Politik getrieben, wenn auch die Admiralsbesprechungen in Sangapore und Batavia 1934 und die Warnung des britischen Handelsministers Runciman an Japan, nicht in die englischen Interessensphären einzugreifen, zeigten, daß England die japanische Ausdehnung in Ostasien als sehr reale und ernste Tatsache auffaßt. England war bemüht, auf dem Verhandlungswege eine Abgrenzung der Märkte zwischen sich und Japan zu erreichen. Offensichtlich aber gehen die englischen Wünsche bedeutend weiter, als Japan glaubt, im Rahmen seiner ostasiatischen Politik, seiner Siedlungs- und Handelsziele und in Anbetracht der derzeitigen politischen Machtverhältnisse zugestehen zu können. Zweifellos würde eine Ausdehnung des japanischen Einflusses südlich der chinesischen Mauer in den nordchinesischen Provinzen, die mehr als zwei Drittel der Baumwoll-Erzeugung Chinas hervorbringen, die wirtschaftlichen Expansionswünsche Englands in China stark beeinträchtigen.

Wilhelm Jung.

Mandschukuo soll geblufft werden

Moskauer Drohungen, die nicht ernst genommen werden

+ **London**, 21. Aug. (Eig. Bericht)

Der sowjetrussische Generalkonsul hat der mandschurischen Regierung einen scharfen Protest überreicht, der sich gegen eine angeblich schlechte Behandlung der sowjetrussischen Konsularvertretungen durch mandschurische und japanische Behörden wendet. Zum Protest wurden die Sowjetkonsulate von Sachalin und Progranitschnaja bereits geschlossen und auch die Schließung der übrigen Konsularvertretungen Sowjetrußlands in Mandschukuo angedroht. Wie englische Blätter aus Hsinking berichten, haben die sowjetrussischen „Drohungen" dort durchaus keinen Eindruck gemacht. Im Gegenteil scheint man in Mandschukuo froh zu sein, durch derartige „willkommene Maßnahmen" von zahlreichen sowjetrussischen Spionen und Hetzern befreit zu werden.

Eine lendenlahme Erklärung

der Vereinigten Staaten und Brasiliens

DNB **Washington**, 21. August.

Die Regierungen der Vereinigten Staaten und von Brasilien geben in einer gemeinsamen Erklärung bekannt, daß sie sich weigerten, an irgendwelchen Kontroversen über den Vorschlag einer Verpachtung von USA-Zerstörern an Brasilien oder andere lateinamerikanische Nationen teilzunehmen. Beide Regierungen würden die Ansicht vertreten, daß sie den Grundsatz einer Politik guter Nachbarschaft schon immer unterstützt hätten. Sie fühlten keine Neigung zur Ermutigung einer internationalen Auseinandersetzung über gänzlich unbedeutende Phasen (!) dieser Politik. Sie bedauerten, daß eine Frage von so unwesentlicher Wichtigkeit selbst für wenige Tage die Aufmerksamkeit von den hohen Idealen abzulenken vermochte, welche die Politik guter Nachbarschaft einschließt.

Bekanntlich hatte Argentinien gegen den Plan der Vereinigten Staaten von Nordamerika, südamerikanischen Staaten Kriegsschiffe zu stellen, Einspruch erhoben.

Kinder aus dem Dorf Sloboda Zlota bei Brzezany in Ostgalizien fanden beim Spiel auf dem Felde eine Granate, die wahrscheinlich noch aus dem Weltkrieg stammte. Als die Kinder das Geschoß in ein Feuer legten, explodierte es und tötete zwei Knaben im Alter von 9 und 10 Jahren und verletzte einen dritten Jungen so schwer, daß er auf dem Transport in das Krankenhaus starb.

Große bulgarische Manöver

Deutschland und Italien eingeladen

DNB **Sofia**, 21. August.

Der bulgarische Kriegsminister General Lukoff gab am Freitag den Vertretern der Presse Erklärungen über die diesjährigen bulgarischen Herbstmanöver ab, die in der Zeit vom 26. September bis 3. Okt. in Ostbulgarien stattfinden.

Zu den Uebungen, die die größten bulgarischen Manöver der Nachkriegszeit sind, werden drei Reservejahrgänge des Bezirks Schumen unter die Fahnen gerufen. Einladungen ergingen an den deutschen und den italienischen Generalstab, die beide durch Abordnungen vertreten sein werden. Die Manöver schließen mit einer großen Parade vor König Boris ab.

Der nationale Vormarsch

geht unaufhaltsam weiter

DNB **Salamanka**, 21. August.

Der nationale Heeresbericht vom Freitag verlautet:

Front von Santander: Trotz des schlechten Wetters und der Notwendigkeit, die vom Gegner zerstörten Landstraßen und Brücken wieder instandzusetzen, wurde der Vormarsch unserer Truppen am Freitag fortgesetzt. Nach der Einnahme von Cilda in den Spätabendstunden vom Donnerstag wurde am Freitag auf den Höhen von Cotoral, Sguzparra, Punkt 831 und 812, Mesuche und im Ort Vega de Pas der Widerstand des Gegners gebrochen und diese Stellungen und Ortschaften eingenommen. Zur Stunde der Berichterstattung sind unsere Truppenabteilungen am Kilometer 353 auf der von Madrid über Burgos nach Santander führenden Landstraße angekommen. Die Orte Alceda und Ontaneda wurden umzingelt und 300 Gefangene gemacht.

Front von Aragon: Der Feind hat Donnerstag und Freitag Angriffe auf den Monte Calvario und die Sierra Alcubie versucht und wurde mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

Front von Teruel: Unsere Truppen haben im Abschnitt von Albarracin die wichtige Stellung Rincon del Molinero durch eine glänzende militärische Operation eingenommen. Der Gegner hatte über 1000 Mann Verluste. In der Stellung ließ er über 600 Gefallene zurück. Es wurde eine große Menge Kriegsmaterial erbeutet.

Zwei Todesstürze am Großglockner

DNB **Wien**, 21. August.

Am Freitag stürzten vom Großglockner zwei Touristen tödlich ab. Die Identität der Verunglückten, die aus München stammen sollen, konnte bisher noch nicht genau festgestellt werden.

Rektor vertritt kranken Bauern

Sechs Gelehrte helfen bei der Ernte

Greifswald, 21. Aug. (Eig. Dienst)

Ein Beispiel vorbildlich verstandener Volksgemeinschaft und Hilfsbereitschaft lieferten der Rektor und fünf Professoren der Universität Greifswald. Mitten in der Ernte war in die chirurgische Universitäts-Klinik ein Bauer aus Griebenow eingeliefert worden, der an einer schweren Blutvergiftung erkrankt war. Nach einiger Zeit forderte dieser Bauer dringend seine Entlassung, da er niemanden habe, der für ihn die Ernte hätte einbringen können. Da fuhren kurzerhand zusammen mit Professor Dr. Reschke, dem Rektor der Universität, noch fünf andere Aerzte der Klinik nach Griebenow und brachten unter dem Beistand eines Nachbarn in eintägiger Arbeit für ihren Patienten die Ernte ein.

In Kürze

Wie der leitende Arzt des Wissener Krankenhauses mitteilt, ist in der Nacht zum Samstag noch einer der bei dem Explosionsunglück verletzten Arbeiter gestorben, so daß sich die Zahl der Toten leider auf drei erhöht. Ein Teil der 17 im Wissener Krankenhaus liegenden Schwerverletzten schwebt noch in Lebensgefahr.

*

In diesen Tagen wurde hier das Sommerlager für etwa 200 auslandsdeutsche, aus allen Ländern der Welt herbeigeeilten Erzieher und Erzieherinnen feierlich eröffnet.

*

Am 22. und 23. August findet in Düsseldorf der Reichsinnungstag des Dachdeckerhandwerks statt.

*

Der französische Konsul in Santander traf am Freitag in Begleitung des Vertreters des Internationalen Roten Kreuzes in Bayonne ein.

*

An Bord eines englischen Dampfers sind in Bayonne 400 Leute aus Sowjetspanien angekommen, die bei den Kämpfen südlich von Santander verletzt worden waren. Sie sind in französischen Krankenhäusern untergebracht worden.

Wandlung im Schrifttum

Von Hemuth Wloka

Jedes Schrifttum ist der Spiegel seiner Zeit. Eine liberal-internationale Zeitströmung wird auch in ihren Dichtungen und Schriftwerken den Geist einer utopischen Menschheitsverbrüderung atmen. Kriegszeiten werden sich in gesteigertem Nationalismus des Schrifttums spiegeln. Das ist ganz verständlich, denn der Dichter lebt ja nicht auf dem Monde, sondern in der Welt und wird von ihr beeinflußt und angeregt. Mit Konjunktur hat das nichts zu tun. Unechte Begeisterung hat keinen Ewigkeitswert; ihre Machwerke sterben mit oder vor der Zeit, in der sie entstanden sind. Sie stehen hier nicht zur Rede. Gesprochen werden soll nur von der Wechselwirkung zwischen Zeitgeschehen und wirklich bedeutender Dichtung. Dafür nur zwei Beispiele von vielen: das starke Interesse, das um die Jahrhundertwende die soziale Frage fand und das Aufkommen des Naturalismus, die Einbeziehung des Armeleutemilieus in das Schrifttum. Buch und Bühne sind nicht zufällige Gleichzeitigkeiten; eines folgt aus dem andern. Und daß der Weltkrieg alle, die etwas zu sagen hatten, auch auf dem Gebiete des Schrifttums in seinen Bann zog, wissen viele von uns noch aus eigener Erfahrung. Umgekehrt ist es auch vorgekommen, daß eine Literaturrichtung einer ganzen Epoche ihr Gepräge aufdrückte: ich erinnere an die Sturm- und Drangzeit und den Einfluß von Goethes „Werther" auf die damalige Welt. Die Wechselwirkung zwischen Zeitgeschehen und Schrifttum dürfte also unbestritten sein. Sie bestand auch in der Nachkriegszeit ebenso wie heute, und wie sich die Weltanschauung seit 1933 grundlegend gewandelt hat, so war dies auch beim Schrifttum der Fall.

Sehen wir uns einmal das Schrifttum der Nachkriegszeit näher an. Sein Grundzug ist, entsprechend der damaligen Zeiteinstellung, negativ, auflösend, pessimistisch. Das Abgleiten des damaligen Menschen spiegelt sich auch in Buch und Bühne wider. Im einen oft bestechenden Stil gekleidet, zeigen diese Werke inhaltlich eine Verherrlichung des Kranken, Schwächlichen, Dekadenten. Man sieht zwar die Probleme, aber man findet keinen Weg zu ihrer Lösung. Thomas Manns „Buddenbrooks", mit dem Nobelpreis gekrönt, schildern den „Verfall einer Familie". Sein „Zauberberg" ist eine bis ins kleinste ausgearbeitete Analyse der Schwindsucht. Auf der Bühne sehen wir „Verbrecher", „Krankheit der Jugend", „Vatermord". Man beachte die Titel! Vor dem Kriege lehnte die gesamte gebildete Welt die knalligen Titel der Sensations- und Kriminalromane und -filme als Schund geschlossen ab. Nach dem Kriege findet sich dasselbe Gift unerkannt, nur parfümiert und besser ausgestattet, in den Büchereien der Gebildeten, wird gelesen, gelobt, gekauft, bewundert, ausgezeichnet! Ist es ein Wunder, wenn nach dem Kreislaufgesetz solche niederdrückende Lektüre die Gemüter noch mehr herabstimmt und zur Verzweiflung treibt?

Eins mag zur Entschuldigung gesagt sein. Ein großer Prozentsatz der Schreibenden ist fremden Blutes. Wie groß er war, erfahren wir erst jetzt. Man vergleiche einschlägige Zusammenstellungen! Denn dem Deutschen ist solches Bohren in Schmutz und Tiefe fremd. Es gab auch in dieser Zeit des Niederganges deutsche Dichter und Schriftsteller, die durchaus aufbauend eingestellt waren. Ich denke nur an die Romane von Franz Herwig, auch an unsern Paul Keller. Aber es fehlte ihnen an Gelegenheit, sich entscheidend durchzusetzen. Die jüdischen Verlage hatten mehr Geld, machten mehr Reklame.

Dann kam 1933 und damit die gewaltige Umstellung zum Positiven, zum Gesunden und Starken, zum Jasagen. Der artfremde Einfluß wurde beseitigt, das Deutschbewußte erhielt Lebensraum und -luft. Aber es war bezeichnend, daß ein großer Teil des Leserkreises dieses Bejahende zuerst ablehnte, als unwirklich empfand. So weit waren wir gesunken, daß wir das Kranke als die Regel, das Gesunde als unwahrscheinlich ansahen. Gewiß, es gab Uebertreibungen: Schriftsteller, die plötzlich „ihre Feder der neuen Zeit zur Verfügung stellten", die innere Durchdrungenheit durch übertriebenen Wortwust ersetzen wollten, die allzu rosenrot malten und dadurch verstimmten, besonders auf dem Gebiet des Unterhaltungsbuches. Aber war das wirklich so schlimm? Was haben solche Schönheitsfehler der Uebergangszeit zu sagen gegen das bleibende Gute, das in dem Willen zur Lebensbejahung liegt, den wir heute wieder haben. Nur um ein Beispiel zu nennen: wie vollkräftig ist der neue Gedanke der Gemeinschaft gegenüber der Verherrlichung des Individuums. Ich sagte: neu! Ja, er schien uns neu und ist doch dabei uralt!

So zieht sich heute durch die deutsche Welt und das deutsche Schrifttum ein neuer Geist. Neue Namen steigen auf, Fragen werden neu gesehen und finden wirklich eine Lösung — und eine Stunde mit einem guten neuen Buch ist wieder ein Gesundbrunnen. Und wer um den Wert des guten Buches weiß, wird sich dieser Quelle der Erneuerung seiner selbst und damit des Volksganzen nicht berauben wollen.

Ein ostpreußisches Liederspiel

Ende August findet ein Ostland-Treffen der Gemischten Chöre in Marienburg statt, bei dem auch Staatssekretär Walter Funk sprechen wird. Im Rahmen des großzügigen Veranstaltungsplanes gelangt ein Liederspiel zur Aufführung, das der Königsberger Professor Hans Engel entworfen hat. Alte ostpreußische Volkslieder und dichterische Worte von Fritz Kudnig bestimmen den Charakter dieses musikalischen Heimatspiels, das ganz neue Wege der chorischen Aufführungspraxis beschreitet. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" steuert zu den Veranstaltungen ein großes Volksfest bei, an dem Chöre aus Danzig und Spielscharen aus Stuhm teilnehmen werden. Das Ostland-Treffen vereinigt die Chorkreise Ost- und Westpreußen, Danzig, Pommern, Grenzmark Posen und Berlin-Kurmark.

Der neue Kölner Spielplan

Im Kölner Schauspielhaus erlebt in der nächsten Spielzeit „Die sanfte Kehle" von Felix Timmermanns ihre Uraufführung. „Der Gigant" von Richard Billinger, „Der Sturz des Ministers" von E. W. Möller, „Der Verrat von Novarra" von Caesar v. Arx, „Der goldene Kranz" von Jochen Huth, „Jim und die Schwindlerin" von Per Schwenzen und „Das kleine Hofkonzert" von Verhoeven-Impekoven sind weitere dramatische Werke der Gegenwart. — In der Oper plant man die Uraufführung der „Penelope" des Franzosen Gabriel Fauré. Im Ballett werden die „Sinfonischen Tänze" von Robert Reban aus der Taufe gehoben.

Ausklang der Reichsfestspiele

Shakespeares Drama „Romeo und Julia", das in diesem Jahre zum ersten Male im Schloßhof durch Walter Bruno Iltz seine szenische Gestaltung erfahren hat, beschließt heute die diesjährigen Reichsfestspiele. Die Titelrollen liegen bei René Deltgen und Gisela Uhlen.

Ladenburger Heimatspiele

Am Sonntag, 29. August, findet in Ladenburg nicht, wie ursprünglich gemeldet, die Aufführung der „Glocke von Ladenburg" statt, sondern es wird „Der Bundschuh ruft" wiederholt. Das neue Stück ist erst für September vorgesehen.

„Stuttgarter Marionetten" auf der Weltausstellung. Die „Stuttgarter Marionetten" unter Leitung von Bildhauer Deininger sind zu einem viertägigen Gastspiel in Zusammenhang mit der Pariser Weltausstellung in der französischen Hauptstadt eingetroffen. Zur Aufführung gelangte in dem eigens hierfür errichteten Marionettentheater im Ausstellungsgelände das von Deininger für seine Marionetten umgestaltete mittelalterliche deutsche Puppenspiel „Dr. Johannes Faust".

MARCHIVUM

Der tragische Entschluß am Nanga-Parbat

Tagebücher der toten Forscher erzählen / Eine Vorsichtsmaßnahme wird zum Verhängnis

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Berlin, 21. August

Paul Bauer, der wie berichtet erst vor kurzem aus Indien zurückgekehrt ist, schilderte bei einem kurzen Aufenthalt in Berlin unserem Berliner Schriftleitungsmitglied Einzelheiten der Bergungsarbeiten am Nanga-Parbat auf Lager IV. Der Leiter der Bergungsgruppe berichtete, daß bei den Ausgrabungsarbeiten im Lawinenfeld **auch die Tagebücher** der toten Bergsteiger gefunden wurden. Aus ihrem Inhalt geht hervor, daß eine tragische Verkettung von Umständen zu der furchtbaren Katastrophe führte.

Auf die Frage nach seinen Eindrücken bei der Ankunft im Unglückslager IV bleibt Paul Bauer, den schmalen Kopf mit den energischen Zügen in die Hände gestützt, lange stumm. Es müssen für ihn schwere Stunden gewesen sein, als er zum ersten Male vor den Eistrümmern stand, unter denen der weiße Tod die Kameraden ereilte.

Vor wenigen Tagen noch hatte ihn unten auf Lager II ein schlimmer Malariaanfall niedergeworfen, aber die Gedanken an die Toten da oben ließen den deutschen Bergsteiger die letzten Energien zusammenraffen: den langen beschwerlichen Weg hinauf zum Lager IV legte er ohne Unterbrechung zurück. Allerdings nicht die Kälte war es, die den Marsch zur Qual machte, sondern die Sonne brannte unbarmherzig auf den Tropenhelm herab und die Strahlung ringsum von den Gletscherfeldern wurde zur wahren Marter.

Oben auf dem Trümmerfelde der Eislawine hatten inzwischen die Kameraden den Kampf begonnen. Unermüdlich arbeiteten Kreuzhacke und Spaten, gruben sich immer tiefer hinein in die festgefrorenen Schneemassen. Schon waren Tage vergangen, schon machten sich die ersten Anzeichen von Ermüdung bei den Trägern bemerkbar — und immer noch nichts hatte man gefunden. Stunden und Stunden senkten sich die Lawinensonden in die Tiefe, schwerer ging der Atem in der dünnen Luft auf 6000 Meter Höhe. Dann endlich war man am Grunde des metertiefen Grabens auf einen Eispickel gestoßen.

Die ersten Toten werden geborgen

Das Lager war gefunden. Nach dem Pickel kam eine Konservenbüchse zum Vorschein, eine Decke, eine Wollmütze folgen. Man hatte das Trägerzelt gefunden. Aber hier wurde nicht weiter gegraben. Der Trägerobmann Nursang wollte es so. **Dort wo die Inder fallen, wollen sie begraben sein.** So will es die Religion. Wenige Meter weiter: tief unten ein anderes Zelt. Ein Rucksack wird herausgezogen. Er trägt das Zeichen H. H. **Hans Hartmann und Martin Pfeffer** liegen hier.

Aber noch fehlen die anderen. Weiter geht die schwere Arbeit. Kulis werden krank. Schon drohen auch den Deutschen die Kräfte zu erlahmen. Da trifft Paul Bauer ein, mit neuer Energie geht es ans Werk. Auch das zweite Zelt wird gefunden. **Wien und Fanghauser** schliefen unter ihm. Es war der sechste Tag im Lager IV. Gewitterböen zogen auf. Die Luft roch gefährlich nach Schnee, auch die Brennstoffe und die Lebensmittel gingen zu Ende: man mußte an die Rückkehr denken.

Noch einmal raffte man sich auf. Aber dort wo das dritte Zelt vermutet werden könnte, türmte sich ein riesiger Eisblock. Es war unmöglich, hier weiterzukommen. Oben an den Gletscherhängen kracht es und knistert es. Von Zeit zu Zeit wenden sich besorgte Blicke hinauf.

Totenfeier bei Blitz und Donner

Ein Hochgewitter war aufgezogen. Man mußte an das Begräbnis denken. Unter Blitz und Donner wurden die toten deutschen Bergsteiger in ihr Eisgrab gelegt. Ein riesiger Gletscherblock ist das Denkmal. Schnee und Eis wölben sich über der 4 Meter tiefen Gruft, zwei gekreuzte Eispickel und ein Seil darüber. Und hoch oben aber auf dem Eisturm auf einer Fahnenstange aus Lawinensonden die Hakenkreuzfahne. Ein Grabmal von gigantischer Größe.

Am siebenten Tage wurde aufgebrochen. Man hatte ursprünglich nur vier Tage bleiben wollen. Es war hoch an der Zeit. Nach unmenschlichen Anstrengungen hatte man das Ziel erreicht. Bis auf zwei waren die toten Deutschen geborgen. **Und geborgen auch ihre Tagebücher.**

Die stahlblauen Augen Paul Bauers umschatten sich, als er von diesen Tagebüchern erzählt. Aus den letzten Eintragungen ergab sich, daß **eine tragische Verkettung von Umständen** die Katastrophe verursacht hatte. Der größte Teil der Expeditionsteilnehmer sollte das Lager V in der Unglücksnacht beziehen. Im Lager IV wären dann nur drei Mann zurückgeblieben. Aber die Gruppe, die vorausgegangen war, kam zurück ins Lager IV. Aus welchem Grunde? Wahrscheinlich hatte sie den Weg verfehlt, vielleicht hatten neue Spalten und Risse den Aufstieg verändert. So war in der verhängnisvollen Nacht der größte Teil der Expeditionsteilnehmer versammelt.

Und noch ein anderes: Ursprünglich hatte man — wie aus den letzten Eintragungen in den Tagebüchern hervorgeht — das Lager IV an einer tiefer gelegenen Stelle aufgeschlagen. Da es den Bergsteigern aber wegen eines Hanges in der Nähe dann doch nicht sicher genug schien, wechselte man das Lager und schlug es etwa 150 Meter höher auf, dort wo es schon bei der Expedition im Jahre 1934 stand. Und das wurde zum Verhängnis. Wären die Zelte an der alten Stelle geblieben, hätte man das Lager nicht an den sicherer scheinenden höheren Platz verlegt — die Lawine hätte die Zelte nicht mehr erreicht.

Rabiater Vater auf dem Schulhof

Und alles wegen eines einfachen Vesperbrotes

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin,** 21. August.

Vor dem Berliner Landgericht stand der 29jh. Ewald Sp., der sich wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung, Körperverletzung und wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten hatte.

Das Töchterchen des Angeklagten besuchte eine Volksschule im Südosten Berlins. Auf Grund einiger unerfreulicher Vorfälle, die sich zwischen Eltern und Lehrerschaft ergeben hatten, erließ der Rektor der Anstalt eine Anordnung, wonach es den Angehörigen verboten war, ihren Kindern während der Pause Frühstück in die Schule zu bringen. Der Angeklagte kümmerte sich jedoch nicht um diese Anordnung, sondern erschien trotzdem nach wie vor, um seinem Mädchen das Frühstück zu bringen. Als ihm der Hausmeister den Zutritt zum Schulhof verwehrte, kletterte er kurzerhand über den Zaun. Der hinzugekommene Rektor forderte den Angeklagten auf, das Gebäude zu verlassen. Diese Aufforderung erwiderte Sp. mit den Worten: „Du bist wohl verrückt. **Du hast mir jarnischt zu sagen!**" Dann nahm er sein Töchterchen bei der Hand, um mit ihm die Schule zu verlassen. Als er noch einmal vom Rektor auf das Unrechtmäßige seiner Handlung hingewiesen wurde, schlug er um sich und bezichtigte den Rektor in Gegenwart der Schulkinder des Ehebruchs. Daraufhin setzte die Lehrerschaft den Ruhestörer mit Gewalt an die frische Luft.

Jetzt führte der Angeklagte mit der vorgesetzten Behörde einen Papierkrieg, in dem er sich zunächst über den Rektor beschwerte und ihn weiterhin des Ehebruchs bezichtigte. Für diese Behauptungen konnte er in der Verhandlung keinen Beweis antreten, so daß sich das Gericht veranlaßt sah, diesen groben Fall von Disziplinlosigkeit mit einem derben Denkzettel zu bestrafen. — Es verurteilte den Angeklagten zu einer **Gefängnisstrafe von acht Monaten.**

Säugling flog 6500 Kilometer

Von Abessinien bis nach Hamburg

sch **Kellinghusen,** 21. Aug. (Eig. Dienst)

Daß ein drei Monate alter Säugling von Abessinien nach Hamburg fliegt, dürfte bisher noch nicht vorgekommen sein. Ein kleiner deutscher Erdenbürger hat jetzt diesen „Rekord" aufgestellt. Zusammen mit seiner Mutter, der Gattin eines schon seit längerem in Abessinien als Kaufmann ansässigen Deutschen, kam er dieser Tage im Flugzeug über Haifa, Rom, Stuttgart und Hamburg nach der Heimatstadt seiner Eltern Kellinghusen. Auf der weiten Reise waren Mutter und Kind natürlich ein begehrtes Aufnahmeobjekt der Fotografen.

Bemerkungen

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die besten Kumpane zuweilen zu erbitterten Feinden werden, wenn es um die **Verteilung des Raubes** bzw. der Beute geht. Nicht die Unmoralität des Raubes pflegt gute Freunde zu trennen, sondern vor allen Dingen der Gesichtspunkt, daß beide **nicht in gleicher Weise** an dem Raub Teil gehabt haben. Aehnlich — wenn auch nicht in diesem schweren Ausmaße — scheint es in gewisser Hinsicht auch zwischen Frankreich und England zu einigen Gegensätzen in der Palästina-Frage gekommen zu sein. Wie man erfährt, hat die französische Regierung an die englische Regierung eine Denkschrift gesandt, in der sie sich darüber beschwert, daß England sich in der Palästina-Frage nicht vorher freundschaftlich mit Paris in Verbindung gesetzt habe. Frankreich weist England darauf hin, daß es nicht aus eigener Machtvollkommenheit ein Mandat aufgeben könne, sondern hierfür der Völkerbund zuständig sei. Diese letztere Feststellung ist allerdings eine bittere Pille für die treuen angelsächsischen Völkerbündler, die von ihren französischen Kollegen den Vorwurf einstecken müssen, gegen die heilige Genfer Ordnung verstoßen zu haben. Es ist doch recht reizvoll festzustellen, wie sich England von französischer Seite belehren lassen muß, daß die Genfer Satzung auch dann gilt, wenn sie zufällig britische Pläne nicht geschickt unter dem Mantel der Menschlichkeit tarnt, sondern unter Umständen auch einmal deren Durchführung erschweren kann.

Frankreich ist im stillen ungehalten darüber, daß England hinsichtlich des Palästina-Mandats nicht genügend die französischen Interessen berücksichtigt hat. Man erfährt auf diese Weise, daß auch Frankreich mit größter Aufmerksamkeit die Vorgänge in Palästina verfolgt hat und mit Sorge die britische Politik gegenüber den Arabern betrachtet. Die Franzosen fürchten wohl, daß eine Zustimmung zu den englischen Teilungsplänen unter der arabischen Bevölkerung in dem unter französischem Einfluß stehenden benachbarten Syrien peinlichen Eindruck machen könnte. Nicht ausgeschlossen ist auch, daß jüdische Kreise sich hinter die französische Regierung gestellt haben, um auf diesem indirekten Wege eine Teilung Palästinas, die nicht im jüdischen Sinne liegt, zu erschweren. Von englischer Seite entgegnet man den Franzosen, daß die französische Regierung, als sie das syrische Mandat abgeschafft habe, sich ebenfalls nicht mit England vorher in Verbindung gesetzt habe und London sich also auch nicht verpflichtet gefühlt habe, „bei aller sonstigen Freundschaft" die französische Regierung zu der Erörterung der Palästina-Frage einzuladen.

Man kann wohl sagen, daß dieser Verkehrston zwischen London und Paris etwas ungewöhnlich ist. Aus ihm spricht alles andere, nur nicht ein gutes Gewissen der glücklichen Mandatar-Erben des osmanischen Reiches über Wert und Beständigkeit ihrer Rechtstitel. Es entbehrt darüber hinaus nicht eines gewissen Reizes festzustellen, wie selbst die erprobte französisch-englische Freundschaft ins Wanken gerät.

Schorpp reinigt
Gardinen schön.

Die Filmkunst-Ausstellung am Lido geht weiter

„Der Mann der Sherlock Holmes war" gefällt — Dazu zwei gute Amerikaner

(Von unserem nach Venedig entsandten Sonderberichterstatter)

Das Interesse der zahlreich am Lido versammelten Film-Interessierten aus aller Welt ist noch wie vor äußerst stark. Wenn auch die „V. Internationale Filmkunst-Ausstellung" von Venedig außer einigen deutschen Filmen, dem Film „Condottieri" und vor allem den ausgezeichneten deutschen Kulturfilmen, wie „Röntgenstrahlen", „Das Sinnesleben der Pflanzen", „Frankfurt" künstlerisch kaum bisher bemerkenswertes gebracht hat, wartet man doch allgemein auf den „**großen Wurf**". So sind besonders die Abendvorstellungen stets äußerst stark besucht, so daß häufig sowohl die große Excelsior-Garten, als auch der „Palazzo del Cinema" die Pforten öffnen müssen, um alle Besucher unterzubringen.

Stetig steigt noch die Zahl der Filmleute aus allen Ländern. Nach der Eröffnung trafen aus Deutschland noch ein der Auslandpressereferent der Reichsfilmkammer, Dr. Fritz **Olympski**, der Leiter der Fachgruppe Ausländischer Filmvertrieb der deutschen Staatsorganisation des Films, Dr. **Schwarz**, der Präsident der Deutsch-italienischen Film-Union (DIFU), Direktor Johann Friedrich **Döring** und der Leiter des Filmnachweises der RFK, Fritz **Alberti**. So ist nach wie vor der deutsche Anteil an der Besuchermasse der venezianischen Filmkunstschau äußerst groß. Das ist auch der Grund, weshalb der Präsident der Reichsfilmkammer, **Lehnich**, zu einem „deutschen Abend" eingeladen hat, der einmal während der Schau alle am Lido anwesenden Filmleute und Pressevertreter zu einem gemeinsamen Kameradschaftsabend vereinen soll.

Von den angemeldeten deutschen Filmen ist inzwischen der Hans-Albers/Heinz Rühmann-Film der Ufa „**Der Mann, der Sherlock Holmes war**" im Rahmen einer Nachmittagsvorstellung gezeigt worden. Daß dieser Film gefallen würde, war von vornherein klar. Umso unverständlicher ist es, daß die Ausstellungsleitung für den Film keinen Abendtermin freimachen konnte, während abends z. T. (wie „Winterset") Filme liefen, die krasseste Reißer waren und **mit Filmkunst nicht das geringste mehr zu tun hatten.** Es war nicht weiter erstaunlich, daß nach dem Erfolg der ersten deutschen Filme auch der Besuch bei „Der Mann, der Sherlock Holmes war" mehr als zufriedenstellend war, wenn man bedenkt, daß die Nachmittagsvorstellungen bei der Tagestemperatur am Lido im allgemeinen schwach besucht sind. Die Zuschauer — unter ihnen selbstverständlich die Führer des deutschen Filmwesens —, folgten der Vorführung mit wachsendem Interesse und sparten keineswegs an Beifall. Sowohl die Regie **Hartls**, als besonders das Spiel von **Heinz Rühmann** und **Hans Albers** wurden durchweg lobend begutachtet. Umsomehr verblüffte es auch in den Kreisen **der ausländischen Presseleute** und der objektiv-kritischen Männer vom Fach, daß gerade dieses ausgezeichnete Unterhaltungswerk nachmittags gezeigt wurde und damit zu Gunsten wenig bedeutsamer Gangsterfilme zurücktreten mußte.

Der auch in Deutschland bereits gezeigte amerikanische Film der „20the Century-Fox", „**Lloyd's of London**" Signale aus London) fand hier tobende Anerkennung. Das Spiel des kleinen Freddie Bartolomew und der übrigen Mitwirkenden, die anständige Haltung und Tendenz des Films und endlich die **ausgezeichnete Regie von Henry King**, der allerdings Längen nicht immer zu vermeiden wußte, machten das Filmwerk zu einem Erlebnis, dem der Erfolg demnach auch nicht versagt blieb. Zu einem überzeugenden Erfolg wurde der im gleichen Programm gezeigte deutsche Kulturfilm der Ufa „**Unendlicher Weltenraum**", welcher in die Geheimnisse des Weltalls eindringt und diese in schönen, dabei jedoch keineswegs belehrend wirkenden Bildern enthüllt. Mit diesem Werk hat sich das deutsche Filmschaffen endgültig auf der Filmkunstschau durchgesetzt und einheitlich ist hier die Meinung darüber, **daß die deutsche dokumentarischen Filme weitaus die Spitze halten und nicht mehr zu schlagen sein werden.**

Ein **ungarischer Film „L'Homme d'Or"** der „Hirsch und Tisza-Hunnia-Produktion, Budapest" konnte **nicht** überzeugen. Abgesehen davon, daß die Dialoge (in ungarischer Sprache) nicht verstanden wurden, wirkte auch sonst der Film langatmig und wenig künstlerisch. Die Regie von Bela **Gaal** und die Darstellung von Marie Egry, Anne Tüzes, Martha Koronos und Julius Csortos vermochten daran nichts zu ändern. Sehr beifällig aufgenommen wurde dagegen der gleichzeitig gezeigte deutsche Kulturfilm „**Besuch in Frankfurt**" (Ufa), dessen flotte, unterhaltende Art sehr gelobt wird.

„**Three smart girls**", ein amerikanischer Film der Universal, fand eine freudige Aufnahme. Die temperierfüllte Handlung, das Liebesgeschick der drei Schwestern Craig und ihre Erlebnisse, eine saubere, flotte Regie von Henry **Koster** und bewegte, mitreißende Bilder sicherten dem Film bereits seinen Erfolg. Hinzu kam die lebendige Darstellung durch Deanna Durbin, Barbara Reed, Nan Grey, Binnie Barnes, Charles Winninger und Ray Millard, die die gute Wirkung noch steigerte. Zwei im gleichen Programm gezeigte Kulturfilme, der bereits besprochene und wieder mit großem Beifall aufgenommene Röntgen-Film und ein belgisches dokumentarisches Werk „Prozessionen Carneval", rundeten, einen der interessantesten Abende der Schau ab.

Ueber den inzwischen aufgeführten französischen Film der R.A.C. „**La grande illusion**" von Jean Renoir wird näheres noch im Rahmen eines umfassenden Rückblickes gesagt werden müssen, insbesondere in Bezug auf seine Tendenz. Festgestellt soll nur werden, **daß der Beifall sehr mäßig war.** Der mit diesem Streifen zusammen gezeigte japanische Film „**L'Art des Fleurs en Japon**" interessierte durch die Neuartigkeit des Milieus.

Das Interesse der Besucher der Filmkunstschau konzentriert sich augenblicklich auf den deutschen Staatspreisfilm „Der Herscher". Die künstlerische Persönlichkeit Emil Jannings wird auch diesem deutschen Werk zum Siege verhelfen.

Curt **Belling.**

*

Zur Aufführung des „Herrscher" meldet uns DNB:

Der deutsche Tobis-Film „**Der Herrscher**" hinterließ bei der Filmkunstschau in Venedig, vor allem wegen der überragenden Leistung von Emil Jannings, einen außerordentlich starken Eindruck. Die beherrschende Gestalt des Industrieführers Clausen, die Jannings mit unerhörter, mitreißender Tragik darstellt, ist ohne Zweifel die gewaltigste, bis ins letzte dramatisch durchdrungene schauspielerische Leistung, die in diesem Jahre bisher auf der Filmschau in Venedig zu sehen war. Hier hat man es mit Filmkunst im höchsten Sinne des Wortes zu tun. Allerdings darf nicht übersehen werden, daß der Film im Auslande nur schwer verständlich sein kann, weil sein Hauptgewicht im **Dialog** liegt. Die unterlegten französischen Textzeilen, die den Film den Ausländern näherbringen sollen, stellen nur ein recht unzureichendes Hilfsmittel dar, eben weil alles von der Kraft des gesprochenen Wortes abhängt. Um so höher ist der Erfolg für Jannings persönlich zu bewerten. Kaum war das letzte Wort verklungen, setzte begeisterter anhaltender Beifall ein. Selbst während der Vorführung wurde lebhaft geklatscht.

MARCHIVUM

wenn es sich um Fragen der gemeinsamen Weltkriegsbeute handelt. Aehnliche Feststellungen kann man ja auch in der Kolonialfrage machen, wo England gerne zu „Zugeständnissen" an Deutschland in Kamerun und Togo bereit ist, Gebiete, die nämlich den Franzosen gehören, und die Franzosen grundsätzlich ebenfalls gerne Zugeständnisse machen — allerdings mit übergroßer Freigiebigkeit hinsichtlich der unter britischem Mandat stehenden Gebiete.

★

Die Rumänen halten sich bekanntlich für die echten Nachkommen der alten Römer. Wir haben nichts dagegen. Aber man sollte nicht allzu komische Schlußfolgerungen daraus ziehen. Nach einem Bericht der rumänischen Sportzeitung „Gazeta Sporturilor" vom 11. August d. J. ist das Ansuchen des Hermannstädter Turnvereins an die rumänische Fußballiga um Abänderung des Namens in „HTV Armin" von der Zentralliga mit einem ungünstigen „Aviz" versehen worden, „weil Arnim der Name eines teutonischen Revolutionärs gegen das römische Reich gewesen sei!" — Das rumänische Sportblatt nimmt also immer noch die Schlacht im Teutoburger Walde übel! Ist das nicht wirklich ein bißchen lange her? Wir haben doch auch nichts dagegen, wenn in romanischen Völkern die großen Namen des alten Römertums gefeiert werden — warum ist man so kleinlich in Rumänien?

★

In Wien hat der „Reichsverband jüdischer Legitimisten", der die Habsburger, gehüllt in eine Wolke von Knoblauch nur im Marschritt plattfüßiger Bataillone auf den Thron Oesterreichs zu heben bestrebt ist, eine Kundgebung veranstaltet, in der er folgenden Schmonzes gedibbert hat: „eine große Bitte an die Regierung: Sie möge unsere Juden zu wirklichen Oesterreichern erziehen." Die „Betonierten" sind nicht erziehbar. Sie mögen mit ihrem Wotan selig werden, wir bleiben bei unserem alten Herrgott... Wie sich die Dinge gestaltet haben, ist Freund und Feind im In- und Ausland einmütig der Ueberzeugung, daß die endgültige Sicherung der österreichischen Unabhängigkeit nur durch die Errichtung der Habsburger-Monarchie in Oesterreich gewährleistet werden kann; hieraus erwächst für alle Oesterreicher die unabweisliche Pflicht, die legitimistischen Bestrebungen zu unterstützen. Gilt dies für alle Oesterreicher, so gilt es noch eindringlicher für uns österreichische Juden. Uns österreichischen Juden ist der Weg klar und eindeutig gewiesen. Wer es daher mit den österreichischen Juden wirklich gut meint, der kann ihnen nur den Rat geben, sich als gute Oesterreicher zum österreichischen Legitimismus zu bekennen."

Hier darf man Zita und dem Knaben Otto nur ein herzliches „Mazel tow" und „Gut Jontef" zurufen. In dieser Gesellschaft sehen wir die beiden wirklich gerne. Da passen sie hin, Jesuite rechts und Jude links — das Welkkind in der Mitte! Das erste Kavallerie-Regiment, das Otto bekommt, wird wahrscheinlich die Wechselreiterei.

★

Der NS-Volksdienst (Heft 10, Juni 1937) bringt eine außerordentlich interessante Darstellung über Schwachsinn und erbliche Belastung. Das Blatt weist darauf hin, daß etwa ein Viertel bis ein Drittel der schwachsinnigen Kinder aus Ehen hervorgegangen ist, „in denen sich mindestens ein Eltern- oder Großelternteil durch Alkoholmißbrauch moralisch und physisch um das Recht auf Nachkommenschaft gebracht hat." Es ist außerordentlich erfreulich, daß dieses Organ des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP auf die schweren Gefahren hinweist, die der Alkoholismus gerade dadurch darstellt, daß er erbgesunde Menschen minderwertig macht. Das Blatt schließt seinen Artikel mit den Worten: „Der Kampf gegen den Alkoholmißbrauch wird, sobald die Unfruchtbarmachung der Minderwertigen sich ausgewirkt hat, von größter zahlenmäßiger Bedeutung für die qualitative Hochwertigkeit des Nachwuchses der deutschen Bevölkerung werden, weil dadurch eine ins Gewicht fallende Verursachung des Schwachsinns unterbunden wird, die man mit erbbiologischen Maßnahmen allein, weil sie sich durch neue Trunksuchtsfälle wiederholen könnte, nicht zu überwinden vermag."

★

Die dänische Zeitung „Politiken" vom 23. Juli d. J. bringt eine Unterredung mit dem dänischen Tischlermeister A. J. Iversen, der im Auftrag des dänischen Handwerks die Weltausstellung in Paris und die Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf ansah.

Dieser berichtete erst einmal von Paris: „Ich sah 25 Pavillons und beschränkte mich auf Möbel und Einrichtungskunst. Das gab Arbeit genug. Im polnischen Pavillon sah ich zum erstenmal surrealistische Möbel, merkwürdig verschroben mit unsymetrischen Linien, die Aufsehen, aber keine behagliche Stimmung erwecken konnten. Was soll man mit verschrobenen Lehnstühlen? Belgien hatte manche teure, aber schönen Möbel, im deutschen Pavillon waren die Möbel noch nicht einmal so gut wie daheim in Deutschland, wo ich die große Tischlerausstellung in Düsseldorf besuchte. Ich muß bekennen, daß Deutschland, was Möbel angeht, mich diesmal mehr als Frankreich interessierte. Dort wird ein gewaltiger Vorstoß zu guter Möbelkunst und reinen Linien gemacht; man will den ganzen schlechten Geschmack ausrotten. Man hatte so auf der Düsseldorfer Ausstellung auch einige Schränke ausgestellt, die sehr illustrativ die deutschen Möbel durch 100 Jahre zeigten. Da war zuerst ein „Erbstück", Biedermeier aus der Zeit vor 100 Jahren, dann der Stil um die Jahrhundertwende und eine Probe des mißverstandenen Modernismus. Daneben sah man den neuen klaren Stil, den man nun durchsetzen will. Und der ist gut! Das ist eine schöne Arbeit, die die deutschen Tischler dort geliefert haben, und man muß sagen, daß es ihnen jetzt glückt, die Eleganz zu erreichen, die ihnen früher fehlte.

★

Der Abgeordnete Pezet im Auswärtigen Ausschuß der französischen Kammer erklärte: „Die Einführung des Parlamentarismus in Oesterreich wäre nicht nur keine Wohltat, sondern vom französischen Standpunkt eine Gefahr, weil sie der Propaganda der österreichischen Nationalsozialisten einen unverhofft günstigen Boden liefern würde."

Das ist einmal ein Demokrat, der sich gewaschen hat! Wenn die Volksvertretung in den französischen Kram paßt, dann ist er hell dafür begeistert, aber wehe, wenn einmal andere Leute von demokratischen Formen Vorteil haben könnten. Dann wirft er seine heiligsten Prinzipien in großem Bogen in den Schmutz. Im übrigen ist es sehr interessant, wie dieser französische Abgeordnete manche Dinge sieht, in der Tat, außerordentlich interessant. — Sollte man ihn nicht für die päpstliche „Tugendrose" eingeben?

★

Dem tschechoslowakischen sozialdemokratischen Minister Cech ist in einer sozialdemokratischen Tagung in Aussig aus irgend welchen Gründen die Zunge nach vorne durchgegangen. Er erklärte, „der Kampf gegen den Faschismus und gegen die faschistischen Staaten werde bis zum letzten Atemzug geführt werden. Die Niederringung des Faschismus sei die Aufgabe aller marxistischen Kampforganisationen."

Diese unverhohlene Erklärung ist doch selbst den tschechischen Zeitungen zu toll geworden. Sie wenden sich dagegen, daß ein amtierender Minister auf diese Weise geradezu zum Kampf gegen Italien und das Deutsche Reich auffordert. Man wird sich jedenfalls diesen Herrn Minister merken müssen — falls irgendwie Verwicklungen entstehen, weiß man jedenfalls, daß Herr Minister Cech täglich an ihre Herbeiführung arbeitet.

Recht ist immer, was dem ganzen Volke nützt

Grundsätzliche Ausführungen auf der Münchener Tagung der Reichsrechtsamtes

DNB München, 21. August.

Der Reichsleiter des Reichsrechtsamts der NSDAP, Reichsminister Dr. Hans Frank, hat sämtliche Rechtsstellen der Partei, der Gliederungen und angeschlossenen Verbände zu einer Tagung nach München zusammenberufen. Die Arbeitstagung, die getragen ist von der Erkenntnis der Notwendigkeit einer einheitlichen Rechtsarbeit der Bewegung, begann am Freitag im Münchener Rathaussaal.

Nachdem die Tagung durch die einleitenden Worte des Reichsleiters Dr. Frank eröffnet war, begann die Reihe der Vorträge. Zuerst sprach Reichsleiter Walter Buch, der oberste Parteirichter, über die Gerichtsbarkeit der NSDAP. Er ging zunächst auf das Wesen des Rechts ein: Deutsches Recht ist, was dem deutschen Volk dient; was seinem Leben abträglich erscheint, ist Unrecht. Leben heißt keimen, blühen, fruchtetragen, welken — in ewigem Kreislauf. Wer sich um das Recht innerhalb der NSDAP kümmert, muß leben nach dem Gesetz, nach dem diese Gemeinschaft ihr Leben angetreten hat und nach dem sie weiterleben muß. Dieses Gesetz, das Gesetz von Liebe und Treue, lebt der Führer uns stets vor. Der Führer hat die Ehre der Arbeit gepredigt und ihre Anerkennung durchgesetzt. Damit ist der Begriff der Ehre wieder dahin gebracht, wohin er nach deutschem Empfinden gehört. Die Lehre des Führers hat überall eine Anerkennung für die Wichtigkeit dieser Dinge aufkommen lassen. Ueberall sind Ehrengerichte eingesetzt. Das Recht jeder Gemeinschaft hat nur die Dinge zu behandeln, die die Belange dieser Gemeinschaft berühren.

Hohe Verantwortung der Parteigerichte

Die Parteigerichte sind Teil der Führungsgewalt der NSDAP, jener Führungsgewalt, die ermöglicht, die Führerschicht des deutschen Volkes heranzubilden und zu erziehen, die, im Gedankengang und nach dem Vorbild des Führers erzogen, das deutsche Volk endlich in die Lage versetzt, den seinen hohen Gaben und seinem Fleiß entsprechenden Einfluß auf dem Erdteil durchzusetzen.

Dann ergriff der Leiter des Reichsrechtsamts, Reichsminister Dr. Hans Frank, das Wort zu einer längeren Rede. Wir müssen uns dabei darüber im klaren sein, so sagt er, daß unsere Aufgabe eine unendlich schwierige Arbeit ohne jedes geschichtliche Vorbild ist. Was sich heute auf dem Gebiet des Rechtslebens unseres Volks ereignet, ist die geschichtliche Auseinandersetzung zweier Rechtssysteme.

Das alte Recht stellte in den Mittelpunkt die Sicherheit eines über dem Volk wuchtenden Staatsheils. Für diese Rechtsauffassung standen im Mittelpunkt die Interessen des Staats, seine Macht, seine Verfassung, seine formale Ordnung. Wir haben in den Zeiten vor der Machtergreifung die Gefahren gesehen, die in einer Rechtsauffassung liegen, die nicht im Volke wurzelt und nicht mit dem Volk fühlt. Wir lehnen daher alle formalen Bedingungen justizmäßigen Rechtsdenkens der alten Schule ab. Nicht die Garantierung eines formal ausgeklügelten Paragraphensatzes ist die Aufgabe unseres Rechtsdienstes, sondern die Sicherung der lebensrechtlichen Notwendigkeiten unseres Volks auf dem ewigen unzerstörbaren Untergrund der völkischen Substanzwerte Rasse, Boden, Arbeit, Ehre und Wehrgeist.

Mehr Beachtung dem Punkt 19

Es wird im allgemeinen viel zu wenig beachtet, daß der Punkt 19 unseres Parteiprogramms eine völlige Wendung der deutschen Rechtsgeschichte bedeutet. Zum ersten Male in der deutschen Geschichte findet hier die Forderung nach einem deutschen Gemeinrecht seine programmatische Formulierung. Zur Durchsetzung der revolutionären nationalsozialistischen Rechtsidee hat der Führer das Reichsrechtsamt der NSDAP bestimmt. Ihm stehen die Akademie für deutsches Recht und die große ständische Organisation des Nationalsozialistischen Deutschen Rechtswahrerbundes helfend zur Verfügung. Bei der Verfolgung des Ziels, ein neues volksnahes deutsches Recht zu schaffen, gehen wir von dem Grundsatz aus, daß Recht ist, was dem Volk nützt, und Unrecht, was ihm schadet. Wir müssen dabei zur Ueberwindung des sachlichen Spezialistentums der Juristerei zu einer volkstümlichen, aber doch geschulten Betreuung des Rechtslebens in Deutschland gelangen. Wir fühlen uns nicht als Vertreter des früheren Juristentums, sondern wir sind als Rechtswahrer die Repräsentanten der Rechtsnotwendigkeiten unseres Reichs und unserer Bewegung.

Nie war der Richter freier

Mit aller Schärfe wenden wir uns gegen jene verleumderischen Behauptungen des Auslands, daß es in Deutschland keine unabhängigen Richter gebe, weil sie ihre Entscheidungen treffen unter der Macht des Einflusses der Bewegung.

Dem halten wir entgegen: Die Freiheit des einzelnen ist auf Grund der nationalsozialistischen Rechtsordnung sichergestellt, und noch nie war ein Richter freier und unabhängiger als der Richter im nationalsozialistischen Deutschland. Wir können uns allerdings nicht vorstellen, daß Entscheidungen getroffen werden, die gegen den Geist der Bewegung verstoßen, denn der Nationalsozialismus ist nun einmal die große weltanschauliche Form unseres völkischen Lebens.

Am Samstagvormittag wurde die Tagung fortgesetzt.

Die Aufgabe des Arztes ist heute größer denn je

Der III. Internationale Kongreß für ärztliche Fortbildung hat begonnen

DNB Berlin, 21. August.

Auf dem III. Internationalen Kongreß für ärztliche Fortbildung konnte dessen Präsident Dr. Blome die Vertreter von 35 Staaten begrüßen. Er wies darauf hin, daß der I. Internationale Kongreß im Jahre 1909 in Budapest und der II. 1913 in London stattgefunden habe. Dann sei die große Pause mit schmerzlichen Erinnerungen aller Völker eingetreten. Doch jetzt sei es ein erfreuliches Zeichen, daß dieser Stillstand überwunden sei.

Der nordische Gedanke verbindet uns

Reichsärzteführer Dr. Wagner, der sodann das Wort ergriff, führte u. a. aus: Der Nationalsozialismus hat aus der Geschichte gelernt, daß Staaten, Völker und Kulturen niemals zugrunde gegangen sind infolge irgend welcher kriegerischen oder wirtschaftlichen Katastrophen, sondern immer erst dann, wenn ihr völkischer Lebenswille geschwunden war. Es waren immer drei Ursachen, die zum Niedergang führten: 1. Der Rückgang der Bevölkerungszahl, 2. die falsche Lenkung der Auslesevorgänge, 3. die Vermischung mit artfremdem Blut. Der nationalsozialistische Staat hat aus dieser Erkenntnis heraus mit der ihm eigenen Energie entsprechende gesetzliche und sonstige Maßnahmen getroffen. Wenn man so oft im Ausland Aeußerungen hören kann über die angebliche Ueberbewertung des Nordischen in unserem Volk, so möchte ich dazu sagen, daß der nordische Gedanke für unser Volk nichts Trennendes, sondern etwas Verbindendes ist, denn jeder von uns Deutschen, dessen Ahnen seit Jahrhunderten oder Jahrtausenden in Deutschland leben, ist an diesem nordischen Erbgut mitbeteiligt. Der deutsche Arzt ist an der Rassengesetzgebung ebenso wie z. B. auch an dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses maßgebend beteiligt. Die Hauptaufgaben der deutschen Aerzteschaft liegen aber auf dem Gebiet der positiven Maßnahmen der Bevölkerungspolitik.

Das Hauptamt für Volksgesundheit der Partei, in dem etwa 25 000 Aerzte zusammengeschlossen sind, führt zur Zeit nach einheitlichen Gesichtspunkten eine Untersuchung aller schaffenden Deutschen durch mit dem Zweck, eine Gesundheitsbilanz des deutschen Volks zu ziehen und etwa schon vorhandene Fehler und Frühschäden festzustellen und dann auch rechtzeitig zu beseitigen, bevor der Krankheitsfall eingetreten ist. Nicht dasjenige Volk ist das gesündeste, das die meisten und schönsten Krankenhäuser hat, sondern dasjenige, das die wenigsten braucht.

Unsere besondere Fürsorge gilt dabei natürlich der deutschen Jugend. Jeder deutsche Mensch soll in Zukunft einen Gesundheitspaß bekommen, in dem alles für den Arzt Wichtige und Wissenswerte verzeichnet ist.

Der deutsche Arzt soll aber auch in seinem ganzen ärztlichen Denken und Handeln naturnaher werden. Er soll nicht mehr einzig und allein auf das Dogma seines auf der Hochschule erworbenen schulmedizinischen Wissens schwören, er soll sich auch mit den Methoden der Naturheilkunde, der Homöopathie und der Volksmedizin beschäftigen und diese Methoden beherrschen. Wir Nationalsozialisten kennen kein Dogma der Wirtschaft, ebensowenig eines der deutschen Wissenschaft, wir kennen nur ein Dogma: das Wohl des deutschen Volkes. Wir werden die Methoden prüfen und das Gute und Nützliche in unseren Heilschatz einbauen, gleichgültig, ob es von einem hochgelehrten Universitätsprofessor oder einem Kräuterweiblein kommt. Wir denken dabei aber gar nicht daran, auf unsere wissenschaftlichen Erkenntnisse zu verzichten. Der deutsche Arzt soll Volksführer sein!

Deutsches Arzttum ist keine verordnete, sondern durch das Gesetz öffentlich geregelte Aufgabe. Die Reichsärztekammer regelt in Selbstverantwortung und Selbstverwaltung unter Aufsicht des dafür zuständigen Reichsministeriums des Innern alle Belange des deutschen Arzttums. Die ärztliche Fortbildung ist nicht mehr in das Belieben des einzelnen Arztes gestellt, sondern gehört zu den Pflichten eines jeden Arztes im neuen Deutschland. Gerade über diesen Punkt wird im Laufe des Kongresses noch weiteres zu hören sein.

Heute nach viereinhalb Jahren nationalsozialistischer Gesundheitspolitik kann ich mit Stolz bekennen, daß ein immer größerer Teil der deutschen Aerzteschaft sich freudigen Herzens zu den neuen Grundsätzen nationalsozialistischen Arzttums bekennt und freudig an all den großen, den deutschen Aerzten gestellten Aufgaben mitarbeitet in dem Bewußtsein: Arzttum ist Dienst am deutschen Volk!

Kobona
Sorgen lähmen die Arbeitskraft. Nehmen Sie Kobona. Das hilft bei Erschöpfung.

Frankreichs Seefischer sind verzweifelt

DNB Paris, 21. August.

Finanzminister Bonnet empfing am Freitag eine große Abordnung der französischen Fischereiindustrie, die dem Minister die verzweifelte Lage der Seefischer darlegte. Falls bis zum 25. August nicht vom Handelsmarineministerium notwendige Hilfsmaßnahmen ergriffen werden, müßten die Schiffe der Seefischerei abgetakelt werden.

MARCHIVUM

Waren Sie schon in Düsseldorf?

Ein großes Erlebnis steht bevor

Bei der Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf handelt es sich um eine Schau von einer Einmaligkeit, die sobald nicht ihresgleichen finden wird. Es ist daher auch nicht verwunderlich, daß Sonderzug auf Sonderzug nach Düsseldorf rollte und Hunderttausende von Volksgenossen zum Besuch der Ausstellung führte.

Auch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Baden, hat, den zahlreichen Wünschen Rechnung tragend, eine zweite Fahrt nach Düsseldorf festgelegt. Außer dem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" sieht das Programm weiter vor: Eine Abendfahrt auf dem Rhein mit Musik und Tanz an Bord, Stadtbesichtigung, Teilnahme am großen historischen Schützenfestzug in Neuß (KdF-Urlauber erhalten reservierte Plätze) und eine verbilligte Omnibusfahrt in das Bergische Land. Die Fahrt dauert von Freitag, 27. August bis Dienstag, 31. August. Die Kosten betragen nur 25 RM.

In diesem Preis ist enthalten: Bahnfahrt, vier Uebernachtungen mit Frühstück in Düsseldorf, Besuch der Ausstellung und die Abendfahrt auf dem Rhein. Die Teilnehmerkarte, ohne Uebernachtungsgutschein, also für solche Volksgenossen, die bei Verwandten wohnen können, kostet nur 15 RM.

Anmeldungen zu dieser Fahrt nehmen entgegen die Geschäftsstellen: P 4, 4/5, Zimmer 11, Langstraße 39a, Neckarau, Luisenstr. 45, Schwetzingen Klementine-Bassermann-Straße und Weinheim, Luisenstr. 3, außerdem die KdF-Orts- und Betriebswarte.

Achtung, Briefmarkensammler!

Die Reichspost gibt gelegentlich der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung, die auf dem Ausstellungsgelände der Rhein-Neckar-Hallen, Mannheim, in der Zeit vom 4. bis 19. September dieses Jahres stattfindet, einen besonderen Poststempel heraus, der für alle Briefsendungen, die über das Ausstellungspostamt laufen, verwendet wird. Die Einmaligkeit dieses Poststempels wird bei jedem Sammler sicherlich den Wunsch aufkommen lassen, einen solchen Poststempel zu besitzen.

Feuermelder jetzt in Blau

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei beabsichtigt die Herausgabe von Richtlinien für eine im ganzen Reich einheitliche Normung der Feuermelder. Als erste Maßnahme wird soeben in einem Runderlaß angeordnet, daß der Anstrich der Feuermelder sowie ihre Beleuchtung in Zukunft einheitlich in blauer Farbe gehalten sein muß. Bis zum 31. Juli nächsten Jahres ist der einheitliche Anstrich der Feuermelder im ganzen Reich durchzuführen.

STAATL. FACHINGEN
Fachingen
kochsalzarm

Fragebogen einsenden!

Eine Mahnung der Gauwaltung der DAF

Die Gauwaltungen der Deutschen Arbeitsfront stellen fest, daß es noch eine ganze Anzahl von Betrieben gibt, die sich zwar zum Leistungskampf angemeldet haben, die es aber bisher verabsäumten, die zu dem Leistungskampf notwendigen Fragebogen ausgefüllt zurückzuschicken. Die Deutsche Arbeitsfront bittet daher die betreffenden Betriebsführer dies Versäumnis schnellstens nachzuholen, damit der Beginn des Leistungskampfes nicht verzögert wird.

Wie weiter mitgeteilt wird, befinden sich unter den Anmeldungen auch sehr viele kleine Betriebe, deren Absender einfach nicht zu entziffern ist. Entweder sind die Unterschriften unleserlich oder es fehlen Stempel oder Ortsangaben. In diesen Fällen konnten die Gauwaltungen die Anmeldungen überhaupt nicht bearbeiten. Es ist also notwendig, daß sich alle Betriebe, die bisher noch keinen Fragebogen erhielten, sich schnellstens an die zuständigen Stellen wenden.

Borneos Erforscher - ein Mannheimer

Dr. Schauer durchquerte als erster Europäer die unerforschte Insel / Von Dr. Wolfgang Treutlein

Die Stadt Mannheim kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, der Geburtsort und die Wirkungsstätte einer Reihe bekannter deutscher Forscher und Erfinder zu sein. Die Namen und das Wirken zahlreicher hervorragender Gelehrter und Forscher, von denen hier nur die Naturforscher Schimper, der Astronom Christian Mayer, die Erfinder Freiherr von Drais und Karl Benz erwähnt seien, sind mit dieser Stadt eng verknüpft, und weithin bis zum heutigen Tage bekannt. Manchem anderen einst bedeutenden Sohne dieser Stadt war aber das Geschick beschieden, der Vergessenheit anheimzufallen, und zu diesen heute schon kaum mehr bekannten Namen gehört leider zu Unrecht auch ein Mannheimer Forscher, der als erster Europäer das unerforschte Inselland Borneo durchquerte, und dem die wissenschaftliche Welt die ersten zuverlässigen Nachrichten über das unbekannte Innere dieser Insel verdankt, nämlich Dr. Carl Ludwig Anton Maria Schwaner.

Schwaner ist als Sohn des Apothekers Philipp Schwaner, der aus Alsbach in Hessen stammte, im Jahre 1817 in Mannheim geboren. Nach Abschluß seiner naturwissenschaftlichen Studien an der Universität Heidelberg wurde der junge Geologe 1842 zum Mitglied der indischen „Naturkundige Commissie" in Holland, die die naturkundliche Erforschung der niederländischen Kolonien betrieb, ernannt und gleichzeitig mit dieser ehrenvollen Berufung erhielt er einen Forschungsauftrag auf der Insel Java in Niederländisch-Indien.

Ein ehrenvoller Forschungsauftrag

Bei seiner Ankunft in Batavia stellte es sich aber heraus, daß durch einen Organisationsfehler dieser Gesellschaft noch keinerlei Geldmittel für diese Forschungen bereitgestellt waren, und so arbeitete Schwaner zunächst längere Zeit in der Leitung des botanischen Gartens in Buitenzorg auf Java, um in dieser an sich unsicheren Stellung den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten. Im Verlaufe dieser Tätigkeit hatte er, sicher gezwungen gegen eigene Einsicht und infolge seiner finanziellen Abhängigkeit die Umgestaltung des bisher allgemein wissenschaftlich aufgebauten botanischen Gartens in eine landwirtschaftliche Versuchsstation nach den Plänen des Leydener Professors Blume vorzunehmen, wodurch er sich die über seinen Tod hinaus anhaltende Gegnerschaft zahlreicher niederländischer Botaniker zuzog.

Auf den Flüssen ins Innere Borneos

Im Jahre 1843 erhielt Schwaner endlich die notwendigen Geldmittel und den Auftrag zur geologischen Erforschung Südborneos, wo er besonders das etwaige Steinkohlenvorkommen in diesem Gebiet feststellen sollte. Als Mitarbeiter wurde ihm H. von Gaffron, ein Deutscher, der als Soldat in der niederländisch-indischen Schutztruppe gedient hatte, zugeteilt, der auch wirklich Steinkohle fand und später Verwalter der Kohlenminen in Südborneo wurde. Schwaner selbst blieb fünf Jahre auf Borneo. Seine Forschungsreisen, die er zunächst in Südborneo unternommen hatte, führten ihn mit der Zeit immer tiefer in das Innere dieses unerforschten Insellandes. Seine Forschungen erstreckten sich bald keineswegs nur mehr auf die ursprünglich im Vordergrunde stehenden geologischen Untersuchungen, sondern er betrieb, um der niederländischen Kolonialregierung ein möglichst umfassendes Gesamtbild dieses unerforschten Kolonialgebietes zu geben, auch eingehende völkerkundliche, volkswirtschaftliche und geographische Studien.

Zur Durchführung seiner Forschungsfahrten mußte er sich der Wasserwege in das Innere des Landes bedienen, und so befuhr er als einziger Europäer mit zwei malaiischen und 20 dajakischen Bootsleuten in Booten die Flüsse dieser Insel. Als seine größte Leistung ist die Ueberstiegung der Wasserscheide zwischen dem Katingan- und dem großen Kapuasflusse, wodurch er als erster Europäer quer durch das Innere Borneos von der einen Küste zur anderen gelangte. So verdankt ihm die Wissenschaft die ersten umfassenden Berichte über Land und Leute in Zentralborneo, das damals noch von Völkerstämmen besiedelt war, die Kopfjäger waren und noch nicht unter niederländischer Oberhoheit standen. Von diesen Reisen brachte Schwaner eine Fülle neuen Wissens mit, das er in verschiedenen Abhandlungen in der Zeitschrift für indische Sprach-, Land- und Völkerkunde in Batavia niederlegte.

Reiche Ausbeute

Nach Beendigung dieser Fahrt, von der er trotz der primitiven Ausrüstung der Expedition und der mannigfachen Gefahren eine überaus reiche wissenschaftliche Ausbeute mitbrachte, begab sich Schwaner wieder nach Java, um seine Sammlungen zu ordnen und die Berichte über seine Forschungstätigkeit zur Veröffentlichung vorzubereiten. Sein Plan war, sich ganz der Erforschung Borneos zu widmen, doch als er gerade eine neue Forschungsexpedition vorbereitete und im Begriffe stand, sich nach Borneo einzuschiffen, raffte das Fieber den erst 34jährigen mitten aus seiner Forschertätigkeit hinweg.

Sein Hauptwerk, das er in deutscher Sprache niedergeschrieben hatte, „Borneo, Beschreibung des Stromgebietes des Baritoflusses und Reisen auf einigen Flüssen Südborneos in den Jahren 1843/47" erschien 1853 nach seinem Tode in holländischer Uebersetzung und war lange Zeit das erste und einzige wissenschaftliche Werk über Zentralborneo. Zu Ehren des Forschers benannte die niederländische Kolonialregierung ein Gebirge an der gegenwärtigen Grenze von West- und Ostborneo, das eine Höhe bis zu 1500 Meter erreicht, und das heute noch diesen Namen trägt, „Schwanergebirge".

So lebt das Andenken an einen verdienstvollen deutschen Forscher auf der fernen Insel Borneo fort, während in seiner Vaterstadt Mannheim gewiß nur wenige von diesem Forschungsreisenden wissen, der in seinem kurzen Leben Außerordentliches geleistet und damit seinen Teil zur heutigen Weltgeltung deutscher Wissenschaft beigetragen hat.

*

Sollten sich in Mannheim noch Briefe Schwaners oder sonstige Unterlagen, die geeignet sind, über seine Tätigkeit in den Jahren 1842—1851 Aufschluß zu geben, in Privatbesitz befinden, so wird zum Zwecke wissenschaftlicher Feststellungen um kurze leihweise Ueberlassung dieses Materials an das Stadtarchiv Mannheim N 2, 4 gebeten.

Um die Meisterschaft der Zeitungsfahrer

Das namentliche Verzeichnis des Fahreraufgebotes / Wertvolle Preise winken

Nahezu 100 Radfahrer der Mannheimer und Ludwigshafener Zeitungsverlage werden sich in der Mannheimer Innenstadt am Sonntag erbitterte Kämpfe um die wertvollen Preise liefern. Nachstehend bringen wir einen genauen Plan der Rennstrecke und das namentliche Verzeichnis des Fahreraufgebots:

Die Rennstrecke der Mannheimer Zeitungsfahrer

Start und Ziel ist Marktplatz. Rennstrecke: Marktplatz, F 1 — F 2, E 1 — E 2 durch bis Bismarckstraße, Schloßgarten, Parkring, Luisenring, K 1 — K 2, J 1 — J 2 bis Marktplatz. Die Strecke wird fünfmal gefahren.

Gruppe Ia (Zeitungsfahrer unter 30 Jahren): Rob. Schneider, Franz Vogel, Hans Muy, Karl Ruf und Hans Schmidt („Hakenkreuzb."). — Willi Braun, Adolf Hienzsch, Herm. Esche, Robert Knopf, Walter Staudte, Kurt Mink, Heinz Urschlechter, W. Roth, Leo Ried, Helmut Grimmer, Josef Stapf, Karl Becker, Hans Vogel, Hans Seffelmann, Gerhard Gehringer, Erwin Schneider und Heinr. Herney („Neue Mhm. Zeitung"). — Josef Lend, Joachim Krebs und Hans Stumpf („Neues Mhm. Volksblatt"). — Erich Seiler, Robert Glastetter, K. Spatz, Fritz Klinger, Willi Pfitzenmaier, Josef Blum und Alois Heiler (Mannheimer Tageblatt"). — Karl Schmitt („NAZ"). — Karl Mathes (General-Anzeiger).

Gruppe Ib (Zeitungsfahrer über 30 Jahre): Kurt Koch, Erwin Rombach, Karl Siebenhaar, Valentin Tremmel, Sigmund Hauser, Willi Etzel, Otto Schäfer, Ferdinand Rechner und Franz Wippert („Hakenkreuzbanner"). — Wilhelm Knapp, Eugen Maute und Friedrich Kübler („Neue Mannheimer Zeitung"). — Josef Bohny („Neues Mannheimer Volksblatt").

Gruppe IIa (Nachrichtenbüro und Zeitungshändler, Fahrer unter 30 Jahren): Paul Schwann, Wilhelm Heiler und Hans Bürk (Zeitungshändler). — Otto Dähn, Paul Eitelmann, Fritz Behrens, Philipp Deckert und Hermann Weber (Deutsches Nachrichtenbüro).

Gruppe IIb (Nachrichtenbüro und Zeitungshändler, Fahrer über 30 Jahre): Karl Moll und Erwin Henn (Deutsches Nachrichtenbüro). — Walter Neumann, Fred Dietz, Fritz Würfel, Karl Bröllochs, Jakob Iselin, Erich Klinkhardt, Wilhelm Borheimer, Ludwig Gippert, Ernst Iselin, Otto Ziehm und Erich Schröder (Zeitungshändler). — Hans Weisbrodt, Ernst Leins und Charles Turin (Deutscher Matern-Verlag).

Gruppe III — Jugendfahrer: Karl Joachim, Hans Hemmersbach, Willi Rennstiel und Franz Dörr (Radsportvereinigung 1924). — Kurt Ullrich, Fritz Buchholz, Karl Weber, Heinrich Steinle und Fritz Dewald (Radfahrer-Verein 1897 Waldhof).

Anmeldeschluß für die Oberrheinische Industrie-Ausstellung

Die Oberrheinische Industrie-Ausstellung hat allseits regste Beachtung gefunden. Es kommen jedoch täglich noch Nachzügler, die Ausstellungsstände wünschen. Da eine Erweiterung der Ausstellung infolge der Notwendigkeit von Zeltbauten ziemlich schwierig ist, ist die Ausstellungsleitung gezwungen, nunmehr einen endgültigen Tag für den Meldeschluß festzulegen. Dieser letzte Termin ist der 25. August.

Verlegung der Geschäftsräume der „Oberrheinischen Industrie-Ausstellung" zum Ausstellungsgelände. Es wird darauf hingewiesen, daß ab 21. August sich die Ausstellungsleitung der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung im Verwaltungsgebäude der Rhein-Neckar-Hallen befindet. Die Rufnummern sind Mannheim 439 82 / 83.

Blinde schwimmen im Neckarkanal

Das Freiluftbad bei Ilvesheim ist den Insassen der Blindenanstalt vorbehalten

Eines der eigenartigsten Freiluftbäder des Neckars ist bei Ilvesheim, zwischen Mannheim und Heidelberg. Es ist ausschließlich den jugendlichen Insassen der Badischen Blindenanstalt Ilvesheim vorbehalten. Das Wasserbecken ist eine ovale Abzweigung des Neckarkanals mit einer Länge von 65 Metern, hat in der Nähe des Sprungbrettes 2,80 Meter Tiefe und wird gegen den Rand zu seicht, so daß die Jugendlichen langsam ins tiefere Wasser kommen.

Schwimmen ist ja auch bei den sehenden Mitmenschen eine Sache des Mutes, noch mehr also bei den Blinden. Das Sprichwort vom Wasser, das keine Balken hat, wird in seiner Verallgemeinerung bei den blinden Schwimmern etwas eingeschränkt. Es hat für diese zwar auch keine Balken, aber sie fühlen sich, wenn sie die Technik des Schwimmens beherrschen, sicherer als auf dem Land. Im Wasser stoßen sie auf keine Hindernisse. In einem Becken, das sie kennen, haben sie keine materiellen Hemmnisse, während sie auf dem Land ständig befürchten müssen, zu Fall zu kommen. Hinzu kommt auch im Wasser der jugendliche Ehrgeiz, der durch das gänzliche oder teilweise Fehlen des Augenlichts keineswegs beeinträchtigt ist.

Wenn man die schwimmenden Blinden beobachtet, sieht man kaum einen Unterschied gegenüber den Sehenden. Es wird sehr gern Brust geschwommen, und zwar in einem ruhigen Stil, und ohne daß die Schwimmer zappelig werden, wenn sie über die Nichtschwimmergrenze hinaus im tieferen Wasser angelangt sind. Man hat sie ans Wasser gewöhnt durch Heraufholenlassen von Steinen, nachdem man ihnen auf die übliche Art durch Hilfsstellung die Grundzüge des Schwimmens beibrachte. Es gibt Jungen darunter, die sich im Laufe eines Sommers freischwimmen.

Das Sprungbrett ist dauernd in Benützung. Hier sieht man die sportliche Elite der Blinden, die sich mit allen möglichen Sprüngen still- und formgerecht ins Wasser stürzen. Die anderen tummeln sich mit Vergnügen und großer Lust im Wasser, und nur wer ganz nahe vorbeikommt, merkt, daß es Blinde sind — aber erst, wenn sie wieder an Land sind.

Bekannt für gute Photoarbeiten
Photo-Drogerie Erle Q 1, 15

MARCHIVUM

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M

Mit der weiteren Verstärkung des sich zur Zeit von den Azoren bis zum Nordkap erstreckenden Hochdruckrückens wurde das über der Nord- und Ostsee liegende Tiefdruckgebiet über das Festland gedrängt. Damit hat sich die Unbeständigkeit verstärkt und vor allem in Mitteldeutschland schon zu erheblichen Niederschlägen geführt. Auch bei uns kann vorübergehend mit weiterer Verschlechterung gerechnet werden.

Die Aussichten für Sonntag: Nach verstärkter Regentätigkeit häufig aufheiternd, aber noch immer unbeständig, Temperaturen wenig geändert, veränderliche Winde.

Die Polizei meldet:

Schwere Verkehrsunfälle

Im der Nacht zum Samstag 0.55 Uhr wurde ein 33jähriger Mann aus Mannheim-Sandhofen auf der Frankenthaler Straße von einem ihm entgegenfahrenden Lastkraftwagen angefahren und tödlich verletzt. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Ein weiterer folgenschweerer Verkehrsunfall ereignete sich am Freitagmittag an der Straßenkreuzung Augusta-Anlage und Seckenheimer Anlage. Infolge Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts stießen ein Personenkraftwagen und Kraftrad zusammen. Der Führer des Kraftrades erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Verletzte wurde mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Außerdem ereigneten sich im Laufe des Freitags vier weitere Verkehrsunfälle, bei denen drei Personen leicht verletzt und sechs Fahrzeuge beschädigt wurden.

Der nasse Asphalt war schuld

Aufn.: Wilh. M. Schatz

Nasser Asphalt ist dem Autofahrer keine sehr angenehme Fahrunterlage, weil die Gummibereifung nun einmal mit nassem Asphalt schlecht harmoniert und das Fahrzeug leicht ins Gleiten gerät. Neuerdings will man in verschiedenen Großstädten daran gehen, durch ein Spezialverfahren die Fahrbahndecke aufzurauhen, um das gefährliche Abgleiten der Fahrzeuge zu verhüten, das schon so viele Verkehrsunfälle und Opfer verursacht hat. Wieder hat auch heute früh, kurz vor 8 Uhr, die regennasse Fahrbahn am Ring einen Autounfall verursacht, bei dem diesmal — Gott sei Dank — kein Menschenleben zu beklagen ist.

Vor T 6, 24 stand da einer der bekannten Eislieferwagen und die Eismänner trugen, nichts Böses ahnend, ihre Eisstangen zur Kundschaft ins Haus. Damit war aber auch schon — kaum begonnen — der tägliche, gewohnte Eisbelieferungsrundgang zu Ende. Der Wagen tat nicht mehr mit. Er hatte sich quer auf den Gehsteig gestellt und ein großer Teil seiner „eisigen" Fracht war auf die Fahrbahn gekullert. Der Führersitz war total zertrümmert und die linke Flanke und das Rückenteil so erheblich mitgenommen, daß der brave Eiswagen wohl endgültig ausgedient haben wird. Was war geschehen? Wer war schuld?

Der nasse Asphalt war's. Von der Neckarbrücke her kam ein Autoschlepper mit zwei Anhängern, auf denen Kohlen und Holz in Säcken geladen war. Aufmerksam fuhr der Fahrer und kein Mensch dachte an einen Unfall, da rutschte der zweite Anhänger auf der regennassen Fahrbahn ab und hieb dabei den armen Eiswagen glatt k. o. Wie bereits erwähnt, gab es nur Materialschaden. Die Leidtragenden sind diesmal lediglich die Versicherung, auf deren Kosten wohl ein neuer Eiswagen gebaut wird und etliche Hausfrauen, denen an diesem Morgen das Eis für die Butter fehlte. Eck.

Erfolgreiche Hundezüchter. Auch jetzt konnten wieder zwei Mitglieder der Kreisfachgruppe Mannheim-Neckarau der Fachschaft für Deutsche Schäferhunde mit ihren Hunden gute Erfolge erzielen: „Ultimo" vom Haus Schütting, Besitzer H. Mayer, Rheinau, und „Ortrud" vom Ermittelungsdienst, Besitzer W. Merker, Neckarau.

88. Geburtstag. Frau Juliane Bruckner geb. Fischer, Friedrichsfelderstraße 59, begeht am Sonntag, 22. August, ihren 88. Geburtstag. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Was Sandhofen zu berichten weiß

Das Wochenende steht im Zeichen der „Kerwe" / Kleine Notizen des Tages

Sandhofen feiert am Sonntag, Montag und Dienstag in altgewohnter Weise sein Kirchweihfest. Trotzdem die ehemalige selbständige Gemeinde nun fast zweieinhalb Jahrzehnte eingemeindet ist, hat Sandhofen diese Eigenart dörflichen Geschehens beibehalten und, wie der Volksmund sagt, sich die „Kerwe" nicht nehmen lassen. Ein vorübergehender Versuch vor etwa zehn Jahren, den Kirchweihplatz mit Messebetrieb links der Käfertaler Straße zu verlegen, scheiterte. Seit dieser Zeit ist der Kirchweihplatz wieder dort, wo er schonseit Gedenken der ältesten Einwohner Sandhofens war, nämlich rund um das Ehrenmal von 1870/71. Das war einmal der Mittelpunkt Sandhofens, wenn er es auch heute durch die Ausdehnung nach Osten nicht mehr ist. Die gute Lage des Platzes wird eindeutig dadurch erklärt, daß nicht weniger als sechs Straßen hier einmünden.

Immer übt dieses Volksfest, an dem sich alt und jung ohne Ausnahme beteiligen, seine Anziehungskraft aus. Wochenlang vorher wird von der „Kerwe" im engsten Familienkreise gesprochen, wird fürsorglich der nötige Aufputz bereitgestellt. Und wenn dann die letzten Tage anrücken, dann sind unsere Hausfrauen „ganz auf Hochbetrieb eingestellt". Aber auch das Wirtschaftsgewerbe hat auf diese Art einen Stein im Brett, denn hier wird immer besonders großer Wert auf Ueberraschungen gelegt, soll der Kerweschmaus dem Gast munden und der Trunk ihm wohlbekommen. Natürlich wird auch den Tanzböden die nötige Glätte gegeben, damit man ohne Hemmungen durch den Saal wirbeln kann. Die Messe wird bereits aufgebaut zur großen Begeisterung der Jugend. Alles in allem, man darf die Gewißheit haben, daß dieses Fest, auch in diesem Jahre wieder ein Fest der ganzen Bevölkerung werden wird.

Auf der Sandhofer Straße wurden nun auch die Straßenausbesserungskolonnen eingesetzt. Schadhafte Stellen werden ausgebessert und auch sonst mit Teer- und Feinschotterauflage die Hauptverkehrsstraße wieder in Ordnung gebracht. — Die hiesigen Schützen veranstalteten ein internes Medaillenschießen. Schießbedingung war: neun Schuß freihändig auf die Kleinkaliberscheibe in drei verschiedenen Anschlägen, jedoch ohne Anzeige des jeweiligen Schußergebnisses. Von insgesamt höchsterreichbaren 108 Ringen erzielte der Schütze Albert Wandtey 105 Ringe, Alois Eichhorn 96 und Louis Fries 95 Ringe und sämtliche die goldene Medaille als Anerkennung für die Schießleistung. Die silberne Medaille bekamen für 95, 92 und 91 Ringe die Schützen Karl Luy, Ludwig Kremer, Hans Neudecker. Die bronzene Medaille für 90, 90 und 88 Ringe die Schützen Karl Legleiter, Heinrich Hennig und Fritz Becker. — Der Brieftaubenzuchtverein „Rhein" beendete mit dem Budapestflug (810 Kilometer) seine Altflüge, die mit einem schönen Gesamterfolg abschließen konnten.

Wenn Wäsche dann zu Speck C 1,7 PARADEPLATZ

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim

Die beantragten Mitgliedsbücher für die Parteigenossen mit den Anfangsbuchstaben W—Z sind umgehend auf der Kreisleitung, Zimmer 10, abzuholen.

Kreiskartei.

Ortsgruppen der NSDAP

Feudenheim Ost und West. 24. 8., 21 Uhr, im „Alten Schützenhaus" wichtige Besprechung aller Politischen Leiter. Marschteilnehmer für Nürnberg mit vorschriftsmäßig gepacktem Tornister. Liederbücher mitbringen.

Horst-Wessel-Platz. 23. 8., 20 Uhr, Besprechung der Zellenleiter, des Stabes und der Marschteilnehmer auf der Ortsgruppe (Dienstanzug).

Rheinau. 23. 8., 20 Uhr, Antreten sämtlicher Marschteilnehmer zum Reichsparteitag auf dem Sportplatz der NSDAP. Das Erscheinen aller Beteiligten ist unbedingt erforderlich.

Seckenheim. Die Marschteilnehmer (Reichsparteitag) holen sofort die Ausrüstungsgegenstände auf der Geschäftsstelle ab.

Kreiswaltung der DAF.

Betr.: Betriebsobmänner der am Leistungskampf beteiligten Betriebe. Die Transparente „Wir marschieren mit, unser Betrieb steht im Leistungskampf der deutschen Betriebe" sind eingetroffen und können ab sofort auf der Kreiswaltung, Zimmer 10, gegen Barzahlung in Empfang genommen werden.

Am kommenden Dienstag, 24. 8., findet um 20 Uhr im Nebenzimmer des Hauses der Deutschen Arbeit eine Zusammenkunft sämtlicher Betriebsobmänner und Fachschaftswalter der KdG „Druck und Papier" statt, in der Sie unter allen Umständen erscheinen müssen.

KRAFT DURCH FREUDE

Achtung! Fahrzeiten. UF 41 an den Rhein am 21. August. Abfahrt Mannheim (Hauptbahnhof) ab 12.55 Uhr. — UF 42 nach Wiesbaden am 21. August. Abfahrt Mannheim (Hauptbahnhof) ab 13.15 Uhr. — UF 43 nach dem Allgäu am 21. August. Mannheim ab 8.20 Uhr mit dem beschleunigten Personenzug bis Karlsruhe. In Karlsruhe wird der Sonderzug bestiegen. Karlsruhe ab 10 Uhr.

Letzte Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf. Die NSG „Kraft durch Freude" führt noch einmal einen Sonderzug nach Düsseldorf vom 27. bis 31. August. Die Gesamtkosten betragen 25 RM (Teilnehmerkarten ohne Uebernachtung 15 RM). In dem Preis von 25 RM ist enthalten: Fahrt, Uebernachtung mit Frühstück, Besuch der Ausstellung, Dampferfahrt mit Musik an Bord, Stadtbesichtigung, Teilnahme an dem historischen Schützenzug in Neuß, außerdem zu stark ermäßigten Preisen eine Omnibusfahrt durch das Bergische Land. Da zu dieser Fahrt die Anmeldungen reichlich eingehen, empfiehlt es sich, die Anmeldungen sofort abzugeben, um sich zu dieser günstigen Reise einen Platz zu sichern.

Fahrzeiten am kommenden Sonntag. Sonderzug nach Fürth, Mannheim Hptb. ab 7,35 Uhr. Sonderzug nach Karlsruhe, Mannheim Hptb. ab 7.20 Uhr.

Sonderzüge am 29. August nach Achern und Ottenhöfen mit Wanderungen und Gelegenheit zu verbilligten Höhenrundfahrten zu 1,70 RM. (Normalpreis 5 Reichsmark). Nachmittags Fußballkampf VfB Neckarau gegen FC Freiburg. Nachmittags Tanz in verschiedenen Gasthöfen. Karten in beschränkter Anzahl bei den Vorverkaufsstellen zu 3 RM. (Achern) und 3,20 RM. (Ottenhöfen).

In die Pfalz, nach Dahn mit Wanderungen und Nachmittagstanz. Mannheim ab 7,35 Uhr. Rückkunft Mannheim an 23.08 Uhr. Teilnehmerkarten zu 2.0 RM sind bei den Verkaufsstellen noch erhältlich.

Abteilung: Kasse

Folgende Urlaubsfahrten müssen bis zum nachstehenden Tag bei unseren Zahlstellen bezahlt sein. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten, andernfalls werden die Anmeldungen gestrichen.

	Kosten	zu zahlen bis spätestens
UF 53 Schwarzwald	19.50 RM.	26. 8. 37
UF 44 Bodensee	30.— RM.	31. 8. 37
UF 45 Schwarzwald	28.50 RM.	31. 8. 37
UF 58 Norwegen	62.50 RM.	31. 8. 37

Achtung! Ab 21. August 1937 können wieder bei unseren Geschäftsstellen Taschenatlanten zum Preis von —.20 RM das Stück abgeholt werden.

Sport für jedermann

Sonntag, 22. August

Leichtathletik: Frauen u. Männer, 9.00—11.00 Uhr Stadion, Hauptfeld. — **Reichssportabzeichen:** Frauen und Männer, 9.00—11.00 Uhr Stadion, Hauptfeld. — **Tennis:** Frauen und Männer, 9.30—10.30 Uhr Tennisanlage Stadion.

Handarbeit aus Großmutters Zeit!

Mit einer hochinteressanten

Ausstellung

jener kunstvollen Schlingen- und Maschengebilde vergangener Zeiten beginnt unsere großzügige Handarbeits-Abteilung die neue Saison. Ein lehrreicher Vergleich zwischen dem Geschmack und den Kunstfertigkeiten von Gestern und Heute. Kommen Sie morgen auf eine Neugebauerstunde. Bei unserem geschulten Personal finden Sie immer Anregung und guten Rat.

Man fühlt sich wohl im

Modehaus Neugebauer MANNHEIM PLANKEN

Was ist heute los?

Sonntag, den 22. August:

Planetarium: 16 und 17 Uhr Vorführung des Sternprojektors

Köln-Düsseldorfer-Rheinfahrten: 7,00 Uhr Mainz, Wiesbaden, Biebrich, Rüdesheim, Aßmannshausen und zurück, 14,25 Uhr Speyer—Germersheim und zurück, 19,45 Uhr Abendfahrt Worms und zurück. — **Rundfahrten:** 8 Uhr Worms, Gernsheim, Oppenheim, Nierstein, Mainz und zurück

Flughafen: 10—18 Uhr Rundflüge über Mannheim

Friedrichsplatz: 21 Uhr Leuchtfontaine

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Waldparkrestaurant, Flughafengaststätte, Friedrichspark

Marktplatz: 10,30 Uhr Meisterschafts-Radrennen der Zeitungsfahrer (Start und Ziel)
Standkonzert des NSKK

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11—17 Uhr geöffnet, Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt, Bildnisse deutscher Männer — Goldschmiedekunst — Liebesringe

Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet

Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet

Städt. Kunsthalle: 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet, Junge deutsche Bildhauer

Rundfunk-Programm

für Sonntag, den 22. August

Stuttgart: 6.00 Hafenkonzert, 8.00 Gymnastik, 8.15 Kath. Morgenfeier, 9.00 Fröhliche Morgenmusik, 10,00 Deutschland, heiliges Deutschland!, 10,30 Kompositionen von Christian Knaver, 11,00 Eröffnungsfeier der 1. Reichstagung des deutschen Weinbaues, 12,00 Musik am Mittag, 13,00 Nachrichten, 13,15 Musik am Mittag, 14,00 Sport und Unterhaltung, 19,30 „Uff der Loche bei Balenga", 20,00 Serenadenabend, 21,00 Rhythmus, Rhythmus, 22,00 Nachrichten, 22,30 Fantasien auf der Wurlitzer Orgel, 23,00 Wir bitten zum Tanz, 24,00—1,00 Nachtmusik.

Um die Mittagspause der Milchhändler

Eine wichtige Versammlung der Mannheimer Milch- und Sahneverteiler

Dieser Tage fand in den Germania-Sälen nach 4½jähriger Unterbrechung eine Versammlung der Mannheimer Milch- und Sahneverteiler statt.

Die Versammlung erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Abteilungsleiters der Hauptabteilung 3 des Reichsnährstands, Dresahl, des Vorsitzenden des Milchwirtschaftsverbandes Baden, Mayer, des Sachbearbeiters Hespel und des Landesfachschaftsleiters Euchner.

Als erster Redner ergriff der Ortsfachschaftsleiter Fr. Wehe das Wort und begrüßte die Anwesenden. Regierungsassessor Dr. Dittes vom Polizeipräsidium Mannheim gab hierauf in längeren Ausführungen Aufschluß über die Tätigkeit der Zulassungskommission beim Polizeipräsidium sowie die Richtlinien über die Durchführung der Bereinigung des Milchhandels. Sodann ergriff der Vorsitzende des Milchwirtschaftsverbandes das Wort, um über die Bedeutung und die Organisation des Milchverteilerstandes innerhalb der heutigen Marktordnung zu sprechen. Der Landesfachschaftsleiter streifte hierauf einige fachliche Themen, die mit großem Interesse entgegengenommen wurden.

Als letzter Redner sprach der Vertreter des Reichsnährstandes über marktpolitische Fragen und verwies die Anwesenden auf ihre Verantwortung als Vermittler zwischen Erzeuger und Verbraucher im Rahmen und zur Förderung des Gelingens des Vierjahresplanes.

Hieran schloß sich eine Aussprache, von der erfreulicherweise rege Gebrauch gemacht wurde. Hauptbestandteil war die Regelung der Butterverteilung, die Frage der Mittagsruhe. Es ist damit zu rechnen, daß diese Mittagspause in kürzester Zeit vom ortsansässigen Milchhandel durchgeführt wird. Die Milchverteiler dürfen wohl hoffen, daß ihnen von seiten der Verbraucher größtes Verständnis für diese Maßnahme entgegengebracht wird.

MARCHIVUM

Unsozialer Hausbesitzer am Pranger

Er mußte wegen seines niederträchtigen Verhaltens verhaftet werden

Dieser Tage mußte der städtische Angestellte Emil K., Mannheim, Rampenweg 2, wegen seines seit einer Reihe von Jahren beobachteten ungeheuerlichen und jeder sozialen Regung hohnsprechenden Verhaltens seinen Mietern gegenüber verhaftet und vorläufig in polizeiliche Gewahrsam genommen werden. Damit haben sich die zuständigen Dienststellen der Polizei eines Falles angenommen, der vor den Augen der gesamten Oeffentlichkeit nicht scharf genug angeprangert und verurteilt werden kann.

Es gibt zwar überall gute und schlechte Hausbesitzer, wie es auch gute und schlechte Mieter gibt. Es gibt Hausbesitzer, die mit ihren Mietern im besten Einvernehmen leben und solche, die ihnen das Leben sauer machen, wo immer es ihnen möglich ist. Und es gibt Mieter, die auch den anständigsten und vornehmsten Hausbesitzer durch ihr herausforderndes Benehmen einmal „in die Wolle bringen" können.

Man soll nicht gleich die eine oder die andere Seite verurteilen und über ihr den Stab brechen, wenn einmal die Hausgemeinschaft gestört wird. Man soll in solchen Fällen immer in ruhiger Ueberlegung beide Seiten anhören und auch einmal den Gründen nachgehen, die zu Beanstandungen Anlaß gaben.

Das alles ist aber in dem vorliegenden Falle längst geschehen. Man hat dem Hausbesitzer lange genug — ja vielleicht viel zu lange — Zeit gelassen, sich zu den Vorwürfen seiner Mieter zu äußern und sein seitheriges Verhalten einer gewissenhaften Prüfung zu unterziehen. Er hat von all dem keinen Gebrauch gemacht, ja er hat im Gegenteil alle gutgemeinten Hinweise und Ermahnungen von dritter Seite hohnlächelnd in den Wind geschlagen.

Eine lange Vorgeschichte

Das Verhalten des Emil K., der als Angestellter in den Diensten der Stadt Mannheim steht, ist nicht erst seit der jüngsten Zeit zu verurteilen. Im Oktober 1931 hat er das Anwesen Rampenweg Nr. 2 käuflich erworben und zog mit seiner Familie im Jahre 1932 dort ein. Schon vom ersten Tage seines Einzugs an wurden Klagen über sein unsoziales Verhalten seinen Mietern gegenüber laut, die sich von Jahr zu Jahr mehr verdichteten. Aber nicht nur im eigenen Hause war K. verrufen. Die ganze Nachbarschaft und alle, die schon irgendwie einmal mit ihm zu tun hatten, kennen ihn als einen brutalen und gemeinen Menschen, der auch nicht ein Fünkchen Anstand in sich hat.

Wenn man die Volksgenossen erzählen hört, die dazu verurteilt waren, mit K. seit Jahr und Tag unter einem Dache zu wohnen, dann stehen einem geradezu die Haare zu Berg. Wenn einmal der „Hausherr" einige Tage auswärts war, dann dachten die Mieter schon mit Angst und Grauen an den Tag, an dem er wieder zurückkehren und seine Schreckensherrschaft ausüben würde. Die Bewohner der Häuser zwischen dem Rampenweg, dem Grenzweg und der Emil-Heckel-Straße hörten immer wieder das fürchterliche Geschrei, das der „noble Hausherr" mit seinen Mietern vollführte. Ausdrücke gemeinster Art wie „Lumpenmensch", „Sau" und „Dreckmensch" waren bei ihm an der Tagesordnung.

Wir lassen Tatsachen sprechen ...

Einem Kaufmann gegenüber, der in dem Hause des K. ein Lebensmittelgeschäft betreibt, hat sich der Hausbesitzer immer sehr gehässig gezeigt. Vor einigen Jahren bat er den K., er möge seine Ladentürklingel mit der allgemeinen Klingelanlage verbinden lassen und erklärte sich gleichzeitig für die Ersetzung der geringen Kosten bereit. Nach einiger Zeit erhielt er von K. eine Rechnung in Höhe von 16 Reichsmark und als er die Angelegenheit nachprüfte, stellte es sich heraus, daß K. an seiner eigenen Hausleitung verschiedene Verbesserungen hatte vornehmen lassen und nun versuchte, die Kosten dafür seinem Mieter aufzuladen.

Im Februar 1937 schloß ein alter, in Ehren ergrauter Arbeiter seine Augen, der — wenn er heute noch leben würde — über diesen unsozialen Hausbesitzer wohl manches Interessante aussagen könnte. Der Dreher Sch. war 40 Jahre bei der Firma Lanz beschäftigt und erhielt dann nach Erreichung des 65. Lebensjahres die ihm zustehende Altersrente.

Im Jahre 1933 ließ der Hausbesitzer K. den betagten Rentner zu sich rufen, um mit ihm wegen einer Mietangelegenheit zu verhandeln. Die ledige Tochter des Mieters hörte plötzlich ihren Vater in der Wohnung des K. laut aufschreien. Als der Vater zurückkam, war er aufs höchste erregt und erzählte, daß der Hausherr zu ihm gesagt habe, er, Sch., habe es gerade noch nötig, seinen Mund aufzumachen, wo er „doch vom Staate verhalten" (!) werde. Daß eine derart niederträchtige Aeußerung einen in Ehren grau gewordenen Arbeiter aus der Fassung bringen kann, ist natürlich selbstverständlich.

Am Muttertag im Jahre 1934 lag die 76jährige Frau des Arbeiters krank zu Bett. Eine Anzahl Mädchen sangen vor ihrem Abschluß einige Lieder und ließen ihr einen Blumenstrauß überreichen, um ihr auf diese Weise an ihrem Ehrentage eine kleine Freude zu bereiten. Als der Hausherr das hörte, kam er die Treppe herunter und schrie mit nicht zu überbietender Stimmstärke, daß er sich so etwas verbitte, denn er wäre Ordnung gewöhnt.

Bei ihm gibt es kein freundliches Wort

Eine weitere Mieterin betont, daß K. alle im Haus behandelte, als seien sie seine Sklaven. Besonders unfreundlich ist sein Verhalten, wenn die Mieter ihre monatliche Miete an ihn abführen. Er macht dann seinen Abschluß keineswegs auf, sondern öffnet nur ein kleines Fensterchen, läßt sich das Mietbuch und das Geld geben und macht dann das Fenster wieder zu. Nach einiger Zeit erscheint er am Abschluß, gibt das Mietbuch zurück und schlägt die Türe ohne ein Wort des Dankes oder des Grußes zu.

Man muß sich eigentlich wundern, daß die Mieter alle bis zum heutigen Tage die Schikanen und gemeinen Flegeleien dieses erbärmlichen Wichtes über sich ergehen ließen. Bezeichnenderweise übte K. seine Schreckensherrschaft immer dann aus, wenn die Männer nicht zu Hause waren. Ein besonders drastischer Fall stellt diese Tatsache in das grelle Scheinwerferlicht und zeigt auf ein Gebiet, auf dem sich K. allem Anschein nach ebenfalls betätigt hat.

Unerhörtes Verlangen an eine Mutter

Im Anwesen des K. wohnt auch eine sechsköpfige Familie. Der Mann ist tagsüber bei der Arbeit, während die Frau ihre vier Kinder in Ehre und Zucht zu erziehen bemüht ist. Erst vor 6 Wochen erblickte das jüngste der vier Kinder das Licht der Welt. Etwa drei Wochen nach ihrer Niederkunft setzte der Hausherr einen Skandal in Szene, der wohl nirgends ein Beispiel haben dürfte.

K. putzte gerade seine Treppe, als eine Frau des Hauses den Flur betrat und die offenstehende Türe nicht schloß. K. stellte diese Frau sogleich in sehr unhöflichem Tone zur Rede und bedeutete ihr, daß er im Wiederholungsfalle „einmal ganz ungemütlich werden" könne. (Was er sich darunter vorstellt, nachdem er schon bisher „recht ungemütlich" war, ist uns allerdings bis jetzt noch nicht ganz klar geworden.) Aus der ziemlich langen Unterhaltung entstand ein Streit, der bereits erhebliche Formen angenommen hatte, als die Mutter der vier Kinder mit ihrer 16jährigen Tochter hinzutrat.

K. stand noch auf der Treppe, als er plötzlich ausrutschte und von der hinzutretenden Frau gerade noch aufgefangen werden konnte. Als er wieder Fuß gefaßt hatte, packte er die gleiche Frau, die ihm von einem sicher nicht ganz ungefährlichen Sturz gerettet hatte und erst wenige Wochen zuvor von einem Kind entbunden wurde, und versuchte sie rücklings die Treppe hinunterzustoßen. Im Augenblick der höchsten Gefahr kam ihr die 16jährige Tochter zu Hilfe und fing sie gerade noch auf. Als K. das sah, schlug er dem Mädel mit der Hand derart ins Gesicht, daß sie die Treppe hinunterfiel.

Der gleiche Rohling trat aber sieben Monate zuvor mit einem Ansuchen an die Frau heran, das von ihr mit aller Deutlichkeit zurückgewiesen wurde. Dabei stellte es sich heraus, daß K. anscheinend auf dem Gebiete der Abtreibung einige Erfahrungen besitzen muß, da er der Frau seines Mieters sagte, sie solle doch nicht so dumm sein und nochmals ein Kind groß ziehen. Er wisse schon wie man das verhindere, denn er habe das schon öfters gemacht.

Der „soziale" Hausbesitzer

Daß K. kein Nationalsozialist ist, trotzdem er jetzt seine „staatstreue Gesinnung" besonders lobend hervorhebt, geht aus zahlreichen Beispielen hervor. Bei Sammlungen für das WHW oder für die NSV hat K. grundsätzlich nichts gegeben. Erst nachdem ihm der Hauswart auf seine Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft — zumal er städtischer Angestellter sei — nachdrücklichst hinwies, hat sich der saubere Hausbesitzer gnädigst dazu bereit erklärt, einige Groschen zu spenden. Als ein Mitglied der NS-Frauenschaft in ihrer Eigenschaft als Blockwalterin der NSV bei einer Sammlung zu ihm kam, schrie er sie an: „Hier wird nicht gebettelt, raus aus dem Haus!" Dann schlug er die Türe vor ihrer Nase zu und ließ sie draußen stehen.

Die ehrenamtlichen Walter der NS-Volkswohlfahrt und zahlreicher anderer Organisationen können von diesem „sozialen" Hausbesitzer ein Liedchen singen.

Und dazu noch städtischer Angestellter

Seine völlige Interessenlosigkeit für alles, was mit der nationalsozialistischen Bewegung in Zusammenhang steht, fällt besonders schwer ins Gewicht, da K. Angestellter der Stadtverwaltung Mannheim ist und damit im öffentlichen Dienste steht. Als ihn der zuständige Ortsgruppenleiter der Partei einmal in ruhigem Tone auf die sich immer mehr häufenden Beschwerden aufmerksam machte, erwiderte er in brüskem Tone, er sei nicht verpflichtet, ihm (dem Ortsgruppenleiter) Auskunft zu erteilen. Trotzdem versprach er, eine schriftliche Erklärung abzugeben, was er aber bis heute noch nicht getan hat.

Nun hat ihn das gerechte Schicksal erreicht. Ein altes Sprichwort sagt, daß der Krug so lange zum Brunnen gehe, bis er bricht. Im Falle K. ist er nun zerbrochen. K. ist verhaftet und vorläufig einmal in polizeiliche Gewahrsam genommen worden. Dieser „saubere Hausbesitzer" hat nun Gelegenheit, über sein gemeines Verhalten seinen Mietern gegenüber nachzudenken und die daraus für ihn sich ergebenden Folgerungen zu ziehen.

Wir sind fest überzeugt, daß mit der Verhaftung der Fall noch nicht abgeschlossen ist. Denn der nationalsozialistische Staat wird K. nicht nur wegen seines unsozialen Verhaltens bestrafen, sondern ihn auch wegen der bereits angedeuteten Zumutung einer kinderreichen Mutter gegenüber zur Rechenschaft ziehen. Und das mit vollem Recht. Denn es dürfte wohl auch von K. nicht in Abrede gestellt werden können, daß er eine Mutter dazu aufforderte, sich am keimenden Leben zu vergehen.

Der nationalsozialistische Staat wird mit solchen Elementen kurzen Prozeß machen!

F. K. H.

Freiwilliger Eintritt von Landwirten in die Wehrmacht 1938

Landwirtschaftliche Arbeitskräfte (Bauern, Landwirte, deren Angehörige usw.) werden nur noch im Winter zur Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht herangezogen. Daher müssen Dienstpflichtige der landwirtschaftlichen Berufe, die ihrer Arbeitsdienstpflicht noch nicht genügt haben und im Herbst 1938 als Freiwillige in die Wehrmacht eintreten wollen, sich spätestens bis zum 15. September 1937 bei den gewünschten Truppenteilen (Heer, Marine oder Luftwaffe) melden. Auskunft erteilen die Wehrmeldeämter. Freiwillige anderer Berufe haben sich erst im Winter zu melden. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Neue Wege zum Buch

Old Waverley, der langbärtige Trapper, und Frank Allan, der Rächer der Enterbten, sind noch lange nicht gestorben. Sie führen seit Jahren und Jahrzehnten ein ebenso hartnäckiges und zähes wie unglaubhaftes und merkwürdiges Dasein auf 32 bis 64 Seiten Zeitungspapier. Ein in vielen Farben strahlender Umschlag kündet ihren Ruhm und ihre neuesten Erlebnisse weithin. Ihr Lieblingsaufenthalt sind Kioske, kleine Papierwarenläden und Winkelbuchhandlungen. Dort fühlen sie sich wohl und wären ja tatsächlich auch ganz gut aufgehoben, falls sie Staubfänger blieben und nicht eines Tages für ein kleines rundes Zehnpfennigstück in die Hände eines aufnahmebereiten Lesers wanderten.

Doch wenn es wenigstens nur ein Leser wäre, der sich von den phantastischen Taten des Detektivs und des Fallenstellers und all ihrer Namensvettern und Berufskollegen zu begeisterndem Staunen hinreißen ließe. Aber leider sind es bestimmt Tausende und Zehntausende, auch heute noch. Ja, vielleicht sind es sogar Hunderttausende.

*

Man hat im Laufe der Zeit alle möglichen Maßnahmen gegen die sogenannte „Schund- und Schmutzliteratur" in die Wege geleitet. Die Erfolge — oder Mißerfolge — des „Kampfes gegen den Schmöker" haben sehr deutlich gezeigt, daß nichts so unwirksam ist, wie ein Verbot, wie ein Hinweis „Das sollst du nicht lesen!" Jeder Lehrer wird verraten können, wie wenig er damit erreichte, daß er seine Schüler vor der „Zehn-Pfennig-Literatur" ernst und eindringlich warnte. Mancher Meister, der gelegentlich einmal bei seinem Lehrling solch ein Heft sah und eine abfällige und mahnende Bemerkung machte, hörte die Verteidigung, daß dieses Bändchen ein spannende Geschichte enthalte und noch dazu ganz verrückt billig sei. Und wer morgens oder abends in der Straßenbahn oder U-Bahn sich die Zeit und Mühe macht, den Lesestoff der Mitfahrenden zu beobachten, der wird schnell davon überzeugt sein, daß nicht nur Schüler und Lehrlinge, sondern auch durchaus erwachsene und — wie manche so schön sagen — „sogar bessere Herren und Damen" heimliche Verehrer der „Spannung für zehn Pfennig" sind.

*

„Wie kann man solchen Dreck lesen!" haben des öfteren schon weise Männer gesagt, dabei die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen und ja auch durchaus Recht gehabt. Aber nicht mehr Recht hatten sie, als sie dann fortfuhren: „Wenn die Leute lesen wollen — es gibt so viele Volksbüchereien und Leihbibliotheken, da bekommen sie die schönsten Bücher für manchmal noch weniger Geld." Gewiß stimmt das als Tatsache. Dennoch ist es nicht richtig als Verwirklichung. Wie viele von denen, die mit dem Schmöker ihren Lesehunger stillen, scheuen die — noch so geringen — Formalitäten, um deren Preis allein das Entleihen der schönen, stattlichen Bände möglich und durchführbar ist. Wie viele andere aber unter den „Schmökerlesern" gibt es, die durchaus in der Lage wären, sich ein größeres Buch zu kaufen, denen aber die Geduld, Lust oder Zeit fehlt, es zu lesen, und denen deshalb der kurze, handliche Schmöker gerade willkommen ist. Von all denen, die das Bedürfnis haben, was sie lesen, auch selbst zu besitzen, soll hier gar nicht länger die Rede sein. Zu ihnen vor allem gehören viele Pimpfe und Jungen, die sich vom Taschengeld oder von der knappen Lehrlingsentschädigung gerade einige Groschen „für Bücher" erübrigen können. Und sie sind manchmal sogar sehr stolz auf diese mühsam ersparte Pseudo-Bücherei.

*

„Also hat der Schmöker doch auch etwas Gutes an sich?" — Gewiß, das Gute am Schmöker ist der billige Preis und die Tatsache, daß er dafür bedrucktes Papier bietet. Dadurch allein konnte der Schmöker die hohen Auflagen erreichen, dadurch allein hat er es zu den ebenso erstaunlichen wie bedauerlichen Erfolgen gebracht. Bedauerlich sind diese Erfolge deshalb, weil das bedruckte Papier, von links nach rechts gelesen, heillosen Blödsinn besagt. Erstaunlich sind sie, weil sie zeigen, daß viel mehr Menschen den Wunsch haben, etwas zu lesen, als man im allgemeinen für möglich hält.

*

Es hat eigentlich recht lange gedauert, bis man auf den Gedanken gekommen ist, der seit der Geburt des Schmökers gegeben war: auf jenen Gedanken, der aus dem Schmöker das Billig-Buch erstehen lassen mußte. Und es hat ebenso lange gedauert, bis man merkte, daß dieses „Billig-Buch" der beste und siegreiche Feind des Schmökers werden konnte und mußte.

*

Das „Billig-Buch" läßt sämtliche Vorteile des Schmökers für sich sprechen. Vor allem — wie sein Name sagt — es kostet nur wenige Groschen. Wichtig und wesentlich aber ist, daß es die Nachteile des Schmökers ausschaltet. Es bietet — in geschmackvoller Aufmachung, die dennoch so gehalten ist, daß auch der frühere Schmöker-Leser angesprochen wird — guten Lesestoff.

Gewiß bedurfte es und bedarf es auch heute noch mancher Versuche, um dieses Billig-Buch, das wir — in seinen ausgeprägtesten Formen — seit etwa zwei Jahren kennen. Vor allem die Gestaltung des Inhalts ist nicht einfach. Mit Auszügen und Teilabdrucken aus umfangreichen und teueren Büchern ist es nicht getan, da sich dabei das Bruchstückhafte ja nur in den seltensten Fällen vermeiden läßt. Und wer vom — wenn auch auf schlechte Art, aber doch zweifelsfrei — spannenden Schmöker wegbekehrt werden soll, wird das schwerlich mit Hilfe tiefgründiger Literatur auf ersten Anhieb. Gute spannende Kurzgeschichten sind deshalb die wichtigste Forderung, die der siegreich sein sollende Gegner des Schmökers erfüllen muß. Solche Geschichten schlagen die erste Bresche, die um so größer sein wird, je sorgfältiger die betreffende Billig-Buch-Reihe ausgestattet ist. Wer für 20 bis 30 Pfennig ein gut aussehendes, leicht kartoniertes Bändchen haben kann, wird dieses bald einem formlosen Heft mit schlechtem Papier vorziehen, soweit nur der Inhalt spannend und das Gewand volkstümlich ist.

Wenn es die Billig-Buch-Reihe aber versteht, mit literarisch zum Teil vielleicht sogar anspruchslosen, aber Leser-wirksamen Bändchen sich Anhänger zu gewinnen und diese schließlich durch geschickten Aufbau zu wahrer Dichtung zu führen, dann hat sie eine im tiefsten Sinne des Wortes volkserzieherische Aufgabe gelöst.

Kurt Pervers.

Kleiner Kulturspiegel

Gigli singt vor 20 000 Zuschauern in einer Freilichtaufführung. Benjamino Gigli, der dieser Tage in Mailand weilte, erklärte sich auf Bitten des Sekretärs des Fascio Rino Parenti bereit, als Rudolf in der „Bohème" aufzutreten, die gegenwärtig als Freilichtaufführung im Park des Kartells zur Darstellung gelangt. Der Beifall war so stark, daß sich der Künstler entschließen mußte, zwischen dem dritten und vierten Akt, sowie nach Schluß der Vorstellung einige Volkslieder ohne Begleitung des Orchesters vorzutragen.

Werkpausen als Theaterwerbung. Um alle Kreise der Bevölkerung für den Besuch des Theaters zu gewinnen, führt die Bergische Bühne in diesem Jahr eine neuartige Werbung durch. In mehreren Remscheider und Lüttringhauser Betrieben werden Werkpausen veranstaltet, in denen zahlreiche Künstler und Künstlerinnen aus Oper, Operette und Schauspiel, sowie das Orchester des Theaters mitwirken.

Ehrenvolle Berufung einer Mannheimer Künstlerin. Unserer bekannten Mannheimer Lautensängerin Else Wagner, die auch auf ihrer vorjährigen Olympia-Gastspielreise in Berlin große Erfolge zu verzeichnen hatte, wurde jetzt der ehrenvolle Ruf zuteil, auf dem kommenden Reichsparteitag in Nürnberg mit ihren Liedern zur Laute zu erfreuen. — Im Anschluß daran wird die Künstlerin wiederum eine längere Gastspielreise durch verschiedene Gaue Deutschlands antreten, und im Januar 1938 auch für die Auslandsdeutschen in Wien gastieren.

MARCHIVUM

Bei der „Waschfrau" von heute

Besuch in einer Mannheimer Großwäscherei / Schonung der Wäsche ist erstes Ziel

Seit der gute Adalbert von Chamisso die „Alte dort im weißen Haar", die „geschäftig bei den Linnen" werkte, besang, ist das Waschen für die Hausfrau keine erfreulichere, noch poetische Angelegenheit geworden. Eine liebe alte Tante meinte einmal in einer großen Frauenversammlung, der Dichter, der so schön von der Waschfrau gesungen habe, verdient alle Achtung für die Würdigung ihrer sauren Arbeit, aber er müsse doch ein Junggeselle gewesen sein, der von Prosa dieser Tätigkeit keine Ahnung gehabt habe. Niemand hat ihr zu widersprechen gewagt.

In der guten alten Zeit, als man noch an die Bäche und Flüsse hinausging, um in dort ausgemauerten Becken zu waschen, war den einsamen Frauen hier wenigstens Gelegenheit zu einem ausgiebigen Schwätzchen gegeben. Boshafte Menschen haben freilich auch behauptet, daß der Dreck, den man auf andere Mitmenschen warf, nicht immer aus der Wäsche herausgewaschen war. Aber ob die Wäsche sauber genug wurde oder nicht, es war eine öffentliche Angelegenheit, auf die sich die Frau freuen konnte.

Die Großwäscherei muß helfen. Es gibt kaum noch eine Hausfrau, die nicht schon die Hilfe der Wäscherei in Anspruch genommen hätte. Vor allem große und zeitraubende Wäschestücke gibt sie mit Vorliebe aus dem Haus. Sie hat es so bequem. Der Bote holt den ganzen Pack Wäsche ab und bringt ihn je nach Wunsch getrocknet, gebügelt oder gemangelt wieder, so daß die Hausfrau sie nur wieder in die Schränke zu legen braucht. Manche freilich zögert noch. Sie mißtraut der Wäscherei, weil sie von allerhand Schauergeschichten gehört hat. Die unmöglichsten chemischen Mittel sollen dort angewandt werden. Es mag sein, daß in der Kinderzeit der Wäscherei, die doch schon viele Jahre zurückliegt, tatsächlich manchmal Mittel angewandt wurden, die der Wäsche schädlich waren. Das aber ist längst vorbei. Für die gute Wäscherei steht heute der Grundsatz der größtmöglichsten Schonung der Wäsche mit im Vordergrund. Nur bestes Material wird gebraucht, das ganz dem im Haushalt üblichen entspricht. Es sind keine Hexenmittel, sondern gute Kernseife und Seifenflocken, die zentnerweise in trockenen Kellern aufgespeichert liegen. Der Wäschermeister ist sich restlos darüber im klaren, daß der Vierjahresplan des Führers ihm die Verpflichtung auferlegt, mit den kostbaren Textilien so schonend wie möglich umzugehen.

Preßgasgeheizte Bügeleisen erleichtern die Arbeit

Wir sehen uns den Betrieb an

Wertvollere Wäschestücke, d. h. gestärkte Leinenkragen, Herrenhemden und schwieriger zu behandelnde Stücke werden als Stückwäsche geliefert. Das übrige kommt als Pfundwäsche, also als Wäsche, deren Preis nach der Zahl der Kilos bestimmt wird, in die Wäscherei. Ständig bringen die Boten neue Säcke an, aus dem Laden kommen andere Posten hinzu, und als Laie wundert man sich rechtschaffen, wie es möglich ist, diese aus zahlreichen verschiedenartigen Teilen bestehenden Posten im Waschgang und bei der weiteren Bearbeitung auseinanderzuhalten. Man hat das Gefühl, daß es bald ein unentwirrbares Durcheinander geben müßte. Aber ein sinnreiches System sorgt dafür, daß jeder Wäscheposten, so wie er angeliefert wird, auch wieder in der Expedition zusammenkommt.

Zu allererst muß die Wäsche sortiert werden. Die bunte Wäsche muß allein gewaschen werden, weil sie die hohen Temperaturen, die für die weiße Wäsche benötigt werden, nicht verträgt. Die besonders schwierige Woll- und Seidenwäsche wird zuerst herausgenommen. Sie wird im Naßwaschraum mit Seifenflocken wie zu Hause mit der Hand gewaschen. Die übrige Wäsche wird durch die „Nadelung" gekennzeichnet. Je nach der Art wird ein Laufzettel in verschiedenen Farben für sie ausgeschrieben, der die Nummer des Postens enthält. Die Nummer steht auch auf dem Nadelring und jeder einzelnen Nadel. Der Anzahl der Stücke entsprechend werden Nadeln vom Ring abgenommen. Kleine Teile wie Taschentücher und Servietten werden in poröse Säckchen verpackt, die durch besonders große Nadeln gekennzeichnet sind. Laufzettel und Nadelring bleiben nun während des ganzen Waschprozesses bei den betreffenden Posten. Sie hängen über den Waschmaschinen und folgen in die Bügelei. In der Expedition werden bunte und weiße Stücke wieder zusammengebracht. Für jedes gewaschene Stück, das zum Posten zurückkommt, wird eine Nadel wieder an den Ring geheftet, und wenn der Ring vollständig ist, ist auch der Posten vollständig und versandfertig. Verwechslungen sind bei der peinlichen Ordnung so gut wie völlig ausgeschlossen.

Im bereits erwähnten Naßwaschraum geht es noch recht altväterlich zu. Hier werden Woll- und Seidenwäsche in der Bütte mit der Hand ausgewaschen. Ganz anders aber ist es in der „Waschküche". Grundsätzlich wird mit enthärtetem Wasser, dem der Kalk in der Permutitanlage entzogen wurde, gewaschen. Die Enthärtung des Wassers führt zu bedeutender Ersparnis an Seife, darüber hinaus aber schont sie das Gewebe. Die Seife vermischt sich mit dem Kalk des Wassers und verhärtet das Gewebe, das dadurch brüchig wird. Die Hausfrau allerdings ist in den allerseltensten Fällen in der Lage, diese zur Schonung der Wäsche und Erhaltung ihrer Lebensdauer wichtige Enthärtung des Wassers, die nur über eine recht kostspielige Anlage möglich ist, auch nur in geringem Maße durchzuführen.

Die sortierten Wäschebündel aber werden vom Wäscher abgeholt und machen den Waschprozeß durch. Er umfaßt die Vorspülung, das Vorwaschen mit fettloser Seife und gleichzeitiger Bleiche, zwei Waschgänge mit Seifenflocken, die bis zu 80 Grad gehen, und zwei Spülgänge in lauwarmem und kaltem Wasser. Die Waschmaschinen enthalten zahlreiche Fächer für die einzelnen Posten, die hier durch den Laufzettel gekennzeichnet sind. Sie laufen vor- und rückwärts, weil dadurch das Verdrehen und Verwickeln der Wäsche, das Streifenbildung zur Folge haben würde, vermieden wird.

In der Waschküche herrscht die Maschine. Ruhelos rollen die großen Tonnen hin und her durch die heiße Lauge. Etwa anderthalb Stunden dauert der Waschprozeß. Dann werden die Maschinen von den Wäschern mit der Hand entleert. Die saubere Wäsche wird in poröse Säcke verpackt und kommt in eine Zentrifuge. Durch die Fliehkraft bei der raschen Umdrehung wird die Wäsche gegen die Wand gepreßt, und so wird alles Wasser hinausgedrückt. Bei dieser Methode vermeidet man das Verwickeln, das beim Wringen mit der Hand und in der Wringmaschine unvermeidlich ist und zu brüchigen Falten führen kann. Im Heißlufttrockenraum wird die Wäsche vollends getrocknet. Die aus dem Ventilator kommende heiße Luft wird beständig durch einen Exhauster abgesaugt, so daß die Wäsche immer in Bewegung ist und in kurzer Zeit trocknet.

Viele Dutzend Bügeleisen

Die trockene Wäsche geht sofort weiter in die Bügelei. Dutzende Bügeleisen sind hier in Bewegung, alle sind preßgasgeheizt. Besonders interessant ist es, die Fertigstellung unserer gestärkten Herrenkragen zu verfolgen. Sie gehen durch viele Hände. Hier werden sie vorgebügelt, dort gepreßt, dann glanziert, eine Rille glättet die Kanten. Der in der Anfeuchtemaschine mit warmem Wasser angefeuchtete Kragen läuft dann in die Rundemaschine durch eine Tube, die ihm die Rundung gibt. In der Hohlpresse wird die Höhlung gewonnen, die nötig ist, um die Kravatte hindurchrutschen zu lassen. Zum Schluß wird der Kragen mit der Hand nachgebügelt. Aber noch darf er nicht versandt werden. Von einer „Spezialistin" wird er genau kontrolliert, und wenn nur der geringste Fehler festgestellt wird, muß er zurück, um nochmals den ganzen Prozeß zu durchlaufen.

Aehnlich geht es den Herrenhemden. Von der Waschküche her laufen sie feucht durch die Manschetten-, Halsbündchen-, Collar-, Brust- und Rumpfpresse, bis sie von den Büglerinnen abgeholt werden können, um mit der Hand fertiggebügelt zu werden. Besondere Behandlung erfahren die großen Stücke der Bett- und Tischwäsche. Sie gehen in die Heißmangel, die den Hausfrauen seit einiger Zeit bekannt ist.

Die gebügelten Stücke gehen in die Expedition, wo jeder Posten wieder zusammenfindet. Sofort werden sie hier verpackt und können durch die Boten wieder abgeholt werden. Ständig kommen und gehen die kleinen Autos, die sich als treue und zuverlässige Dienerinnen der Hausfrau bewähren.

Ueber allem peinlichste Sauberkeit

Im ganzen Betrieb blitzt alles vor Sauberkeit. Schneeweiß sind die Kittel der Arbeiter und Arbeiterinnen, blank sind alle Maschinen, und in den Wäschesäcken kann auch das geübteste Auge kein Fleckchen entdecken. Die Hausfrau, die ihre sorgsam gehütete Wäsche ängstlich bewacht, kann sie getrost der Wäscherei übergeben. Sie wird ihr nicht nur so sauber, wie sie sie selbst niemals bringen würde, wieder zugestellt, sondern auch nach allen Erkenntnissen der Textilienkunde geschont.

Um aber in technischer Hinsicht noch weiter zu kommen, wird der ganze Betrieb von Zeit zu Zeit überprüft. Ein bestimmtes Stück macht den ganzen Prozeß 25-, 50-, 75- oder 100mal durch und wird dann von Wissenschaftlern auf Reißfestigkeit usw. eingehend untersucht. Wissenschaft und Praxis arbeiten Hand in Hand an der Vervollkommnung der Maschinen- und Arbeitsmethoden, die den Frauen das Leben leichter und schöner machen und wertvolles Volksvermögen schützen. B.—

Im großen Waschraum werden keine „Hexenmittel" verwendet, sondern Kernseife und Seifenflocken

Fragen und Antworten

Militärisches

C. C. Wegen der nachträglichen Verleihung des Württembergischen Verdienstkreuzes wenden Sie sich am besten an das Reichsarchiv, Zweigstelle Stuttgart. Vermutlich wird es aber so sein, daß eine nachträgliche Verleihung schon seit Jahren aus grundsätzlichen Erwägungen heraus nicht mehr vorgenommen wird.

L. A. Die Frau eines Offiziers der Wehrmacht muß arischer Abstammung sein, ebenso die Abstammung von deren Großeltern. Auskunft über die weiter gestellten Fragen wird Ihnen beim Wehrbezirkskommando, Abteilung IIa (Zimmer 32) in L 15, 1 gerne erteilt.

Eine Unterhaltsfrage

L. W. 16. Meine Tante wurde 1936 schuldlos geschieden. Der Mann wurde durch gerichtliche Entscheidung zu RM 100 Unterhalt je Monat verpflichtet. Meine Tante nahm nun den geschiedenen Mann wieder in Logis und Kost. Um den ewigen Disputen aus dem Weg zu gehen, wünscht meine Tante, dem geschiedenen Mann wieder zu kündigen, glaubt jedoch, dadurch ihren Unterhalt zu verlieren. Ist der geschiedene Mann zur Weiterzahlung des Unterhaltes verpflichtet, wenn ihm meine Tante die Wohnung aufkündigt, oder wurde die Zahlung durch die Wiederaufnahme hinfällig? — Antwort: Die Frage der Kündigung hat mit der Frage der Unterhaltszahlung gar nichts zu tun. Selbst wenn also Ihre Tante ihrem geschiedenen Ehemanne die Wohnung kündigt, bleibt dieser nach wie vor zur Zahlung der Unterhaltsrente verpflichtet.

Ehestandsdarlehen

Stammtisch. Kann eine geschiedene Frau im Falle der Wiederverheiratung ein Ehestandsdarlehen beantragen? Der zukünftige Mann ist arischer Abstammung und besitzt selbstverständlich die Deutsche Staatsangehörigkeit. Ehestandsdarlehen hat die Frau in erster Ehe nicht erhalten. — Antwort: Die Frau kann ein Ehestandsdarlehen erhalten, vorausgesetzt, daß die dabei zu erfüllenden Voraussetzungen gegeben sind. Vor allem muß die Frau in den letzten zwei Jahren mindestens neun Monate lang beruflich tätig gewesen sein.

A. B. in N. Ueber die Gewährung eines Ehestandsdarlehens entscheidet in dem von Ihnen geschilderten Fall das Staatliche Gesundheitsamt, Renzstraße 11/13, das Ihnen die gewünschte Aufklärung gerne zuteil werden läßt.

Frage eines Schwerkriegsbeschädigten

W. N. 100. Während Ihrer Abwesenheit von Mannheim ist keinerlei gesetzliche Bestimmung in Kraft getreten, die für Sie von Bedeutung sein könnte. Der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, Große Merzelstraße 5, deren Sprechstunden täglich von 9—12 und 15—17 Uhr sind (Zimmer 4) ist hinsichtlich Ihrer Frage nichts bekannt.

Wer prüft in französischer Handelskorrespondenz?

K. Sch. Wenn Ihr Bekannter sich als Auslandskorrespondent für französische Handelskorrespondenz prüfen lassen will, so wendet er sich am besten an das Schulungsamt der DAF in C 1, 10 oder an die Industrie- und Handelskammer in L 1, 2.

Technische Kurse für Kaufleute

K. Sch. Die von Ihnen gefragten Kurse werden hier von der Deutschen Arbeitsfront, Schulungsamt in C 1 Nr. 10 abgehalten. Sie wollen sich daher an diese Stelle wenden.

Mir fehlt die Werkstattpraxis

W. Sch. Nach der heute herrschenden Auffassung über den Beruf eines Technikers benötigen Sie eine einjährige praktische Tätigkeit mit einer Durchschnittsarbeitszeit von acht Stunden je Tag. Wenn Sie erst nach 19 Uhr praktisch arbeiten können, so kann es leicht sein, daß Ihnen dies später nicht viel nützt. Vielleicht wenden Sie sich zweckmäßig in dieser Angelegenheit noch an die zuständige Abteilung des Arbeitsamtes. — Es steht Ihnen ein Mindest-Bruttogehalt von 122 RM je Monat zu.

Geschäftsvergleich

Kaiser 180. Was Sie monatlich in Ihrem Geschäft unterschreiben, ist ungültig und rechtlich nicht zulässig. Im Falle eines Vergleichs der Firma gehen Ihre Gehaltsforderungen wie beim Konkurs als bevorrechtigt vor und werden daher voll berücksichtigt.

Arbeitszeit in der Landwirtschaft

A. H. Die Arbeitszeit in der Landwirtschaft ist wie folgt geregelt: in vier Monaten (Winter) durchschnittlich acht Stunden, in vier Monaten (Frühjahr und Herbst) durchschnittlich zehn Stunden und in vier Monaten (Ernte) durchschnittlich elf Stunden täglich. Welchen Lohn dabei ein 17jähriger zu beanspruchen hat, richtet sich danach, ob er Verpflegung erhält oder nicht. Nach einem Jahr stehen ihm 12 Arbeitstage Urlaub zu, für die ihm die ortsübliche Urlaubsgebühr zu bezahlen ist.

Nachweis der arischen Abstammung

XYZ. Mir fehlt noch der Nachweis der arischen Abstammung bezüglich meiner Großeltern. Weitere Urkunden, die sich vom zuständigen deutschen Konsulat erhat, sind mir von dort zugeschickt worden. Könnte mir nicht noch eine andere Stelle die erforderlichen Papiere beschaffen? — Antwort: Wir empfehlen Ihnen, an das konfessionell und gebietsmäßig zuständige Pfarramt zu schreiben, das unter Umständen am ehesten in der Lage ist, Ihnen in dieser Angelegenheit dienlich sein zu können.

Ich will in den Staatsdienst

L. B., Hockenheim. Wie uns von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, werden mit Wirkung vom Frühjahr gemäß der von Staatssekretär Reinhardt in Herrsching gehaltenen Rede, über die wir unterm 4. August berichteten, in die gehobene mittlere Beamtenlaufbahn der Reichsfinanzverwaltung auch Leute aufgenommen werden, die nur die Reife für Obersekunda einer öffentlich höheren Lehranstalt oder das Abschlußzeugnis einer zweijährigen Handelsschule besitzen. Die Einstellung solcher Anwärter soll unmittelbar im Anschluß an die Schulentlassung und vor Ableistung des Arbeitsdienstes und des Wehrdienstes stattfinden. Ueber den Ausbildungsgang der Leute mit dieser Vorbildung haben wir in der Frühausgabe vom 4. August 1937 unter „Der deutsche Beamte soll frühzeitig heiraten" ausführlich berichtet.

Erbfragen und Erbstreitigkeiten

W. J. Von einem Ehepaar — beide im Alter von ungefähr 70 Jahren — sind eine Tochter und ein Sohn vorhanden, die beide verheiratet sind, je ein Kind haben und sich in guten Lebensverhältnissen befinden. Eine zweite Tochter ist seit mehreren Jahren Witwe und mit ihren beiden Kindern auf die Eltern angewiesen, da der in den letzten Lebensjahren kränkliche Mann nichts hinterlassen konnte. Kann nun von den Eltern eine schriftliche Bestimmung getroffen werden, daß bei einer späteren Erbteilung die in guten Verhältnissen lebenden Kinder nur ihr Pflichtteil (wie hoch ist das?) erhalten und die mittellose verwitwete Tochter das Uebrige erhält? Sorgt eventuell die Obervormundschaftsbehörde, falls die Halbwaisen noch minderjährig sind, für eine unterstützungsmäßige Verteilung? — Antworten: Es ist sehr wohl angängig, daß nach den vorliegenden Verhältnissen — diejenigen Kinder, die in guten Verhältnissen leben, nur auf den Pflichtteil gesetzt werden zugunsten desjenigen Kindes, dem es materiell schlecht geht; nur muß in einer letztwilligen Verfügung besonders hierüber eine entsprechende Bestimmung getroffen werden. Der Pflichtteil beträgt die Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils (§ 2303 Absatz 1 Satz 2 BGB). Wenn kein Testament gemacht wird, dann erben die drei Kinder zusammen ⅔ und der überlebende Ehegatte ⅓ des Nachlasses. Der Pflichtteil eines jeden Kindes würde also ⅙ betragen. Das Vormundschaftsgericht ist darauf bedacht, daß die Verteilung der Erbschaft, soweit minderjährige Kinder in Frage kommen, in gerechter Weise vor sich geht.

Kund. Seit 1925 lebt unser Vater in Amerika. Bevor er nach dort fuhr, hat er auf das Vermögen seiner Frau, unserer Mutter, das diese mit in die Ehe gebracht hat, große Schulden gemacht. Er war bevollmächtigt, das Vermögen zu verwalten. Nach seiner Wegreise hat unsere Mutter im Laufe der Jahre die Schulden mit ihrem Vermögen begleichen müssen. Im Jahre 1936 ist unsere Mutter gestorben und hinterließ uns, die wir drei Brüder sind, ein kleines Restvermögen. Unser Vater ließ uns durch Briefe wissen, daß er auf alles verzichtet. Eine notarielle Abmachung besitzen wir darüber nicht. Genügt uns diese schriftliche Bescheinigung? Da nach dem Tode unserer Mutter bereits ½ Jahr vergangen wäre, könnte eine notarielle Bescheinigung nicht mehr beschafft werden. Verhält sich das so? Wie wir nun kürzlich erfuhren, lebt er seit 1927 mit einer anderen Frau, mit der er auch ein Kind hat, zusammen, ohne von unserer Mutter geschieden gewesen zu sein. Wenige Monate nach dem Tode unserer Mutter hat er die betreffende Frau geheiratet. Die ganzen 12 Jahre hat er die Familie nicht unterhalten. Kann er bzw. das Kind seiner zweiten Frau Ansprüche auf das Restvermögen unserer Mutter erheben? Haften wir für die Schulden, die er in Amerika gemacht hat und noch macht? — Antwort: Gemäß § 2346 BGB kann der Ehegatte des Erblassers durch Vertrag mit dem Erblasser auf sein gesetzliches Erbrecht verzichten. Dieser Erbverzichtsvertrag bedarf nach § 2348 BGB der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung. Es ist also stets ein Vertrag erforderlich, vorliegendenfalls also zwischen Ihrem Vater und Ihrer verstorbenen Mutter. Der erst nach dem Tode Ihrer Mutter nur durch Briefe kundgegebene Wille Ihres Vaters, daß er auf alles verzichtet, ist infolgedessen mangels der erforderlichen Voraussetzung kein Erbverzichtsvertrag im Sinne des Gesetzes. Infolgedessen ist Ihr Vater nach wie vor gesetzlicher Erbe, nicht dagegen das Kind seiner zweiten Ehefrau. Sie selbst haften natürlich nicht für die Schulden, die Ihr Vater in Amerika gemacht hat und macht.

Ist das Testament gültig?

Elharm. Kann ein eigenhändig geschriebenes Testament deshalb beanstandet und eventuell mit Erfolg angefochten werden, bzw. für ungültig erklärt werden, weil der Text verhältnismäßig viele orthographische und grammatikalische Fehler enthält? — Antwort: Nein.

Hausherr und Mieter fragen an

XYZ. Beim Einzug in sein Haus hat der Vermieter allen Mietparteien eine Waschmaschine zur Verfügung gestellt. Für jedes Waschen wurde eine Gebühr für elektrischen Strom und Abnutzung bezahlt. Jetzt bedarf der Motor einer Reparatur. Wenn diese ausgeführt ist, darf dann der Hauseigentümer die Waschmaschine nur noch zu seinem eigenen Gebrauch verwenden? — Antwort: Wenn die Waschmaschine bei Abschluß des Mietvertrages als Bestandteil des Mietverhältnisses erklärt wurde — dazu genügt mündliche Abrede — dann muß der Vermieter diese Maschine weiterhin zur Verfügung stellen.

E. W. Beim Einzug in meine jetzige Wohnung, etwa vor eineinhalb Jahren, ließ ich die Wohnung selbst herrichten. Kann ich jetzt, wenn ich ausziehe, vom Hausherr eine Entschädigung verlangen? Der Hauseigentümer hat während dieser Zeit in der Wohnung nicht das geringste machen lassen. Darf ich in diesem Fall nicht einen bestimmten Prozentsatz für Instandsetzung der Wohnung einbehalten? — Antwort: Nein. Es stand Ihnen aber während der Dauer des Mieterverhältnisses das Recht zu, vom Hausherr die Instandsetzung der Wohnung zu verlangen. Jetzt können Sie das nicht mehr fordern.

A. L. Feudenheim. Ist der Hausherr verpflichtet, meine Küche machen zu lassen? Diese wurde vor vier Jahren beim Einzug nur ausgebessert. Jetzt ist sie rußig und befindet sich in einem schlechten Zustand. Mietvertrag besteht nicht. — Antwort: Bei normaler Abnützung der Küche können Sie vom Hauseigentümer die Instandsetzung der Küche verlangen, auch wenn ein Mietvertrag nicht schriftlich geschlossen wurde. Wegen der weiteren Angelegenheit, die Sie uns mitgeteilt haben, können Sie sich — vorausgesetzt, daß der Vermieter sich um nichts bekümmert — an die Gesundheitspolizei wenden. Diese Behörde wird dann entscheiden, ob der geschilderte Zustand zu beanstanden ist. Wenn ja, selbstverständlich auch alles weitere veranlassen.

Kasper 180. Wenn in Ihrem Mietvertrag nichts davon steht, daß während der Wintermonate nicht gekündigt werden darf und keine sonstigen Nebenabreden getroffen wurden, dann sind Sie zur Kündigung berechtigt. Der uns im Wortlaut mitgeteilte Paragraph 3 Ihres Vertrages steht dem nicht im Wege. Er bestätigt lediglich das monatliche Kündigungsrecht und behandelt die dabei zu beobachtenden Fristen.

XYZ. Wir nehmen an, daß Sie in einem Neubau wohnen. Wenn dies zutrifft, können Sie im Falle einer Kündigung durch den Hausherrn eine Vergütung der Umzugskosten nicht verlangen. In diesem Falle können Sie lediglich eine angemessene Räumungsfrist verlangen. Wenn Ihr Mieterverhältnis bestehen bleibt, dann können Sie die Instandsetzung der Wohnung — die letztmals vor fünf Jahren erfolgte — nur verlangen, wenn diese nicht mehr in gutem beziehungsweise wohnfähigem Zustande sich befände. Pflicht des Mieters ist es, dafür zu sorgen, daß die Abnützung der Wohnräume nicht über das normale Maß hinausgeht. Wir empfehlen Ihnen eine gütliche Einigung mit dem Hausherrn.

Mannheimer Kunterbunt

J. W. in L. Jeder SA-Sanitäter muß einen Sanitätsschein besitzen, den er nach Besuch eines vorgeschriebenen Kurses und anschließender bestandener Prüfung erhält. Es handelt sich dabei um einen besonderen Kurs. Das SA-Sanitätsabzeichen darf nur tragen, wer im Besitze des Sanitätsscheines ist.

M. Ihre Fragestellung über das uns genannte Flugzeug ist unzureichend, so daß eine Beantwortung von dieser Stelle aus nicht möglich ist. Wir würden Ihnen empfehlen, die beiden Fragen an die Junkersflugzeugwerke AG in Dessau zu richten.

L. Z. Hockenheim. Infolge der Umstellung des Deutschen Luftsportverbandes in das Nationalsozialistische Fliegerkorps findet in diesem Jahr kein Flugzeug-Modellwettbewerb statt.

E. L. 1. Wegen der gefragten Höchstpreise wenden Sie sich zweckmäßig an die Geschäftsstelle der Malerinnung in J 7, 10, wo man Ihnen sicher gerne Auskunft erteilen wird. Ihre weitere Frage finden Sie im nächsten Briefkasten beantwortet.

A. B. Weinheim. Welchen Goldwert hatten Reichsanleihen (18 000 Mark) Ende 1922? — Antwort: Ihre Frage ist reichlich unklar, da Sie es unterlassen haben, uns mitzuteilen, um was für eine Reichsanleihe es sich handelt. Allgemein hatten 18 000 Mark Ende Mai 1922 einen Goldwert von 273,88 Reichsmark. Bei einem Anleihepapier spielt aber dann noch der Kurs eine besondere Rolle.

K. G. in P. Wo befindet sich die Preisprüfungsstelle für Textilwaren für den Bezirk Mannheim? — Antwort: Zuständig ist das Polizeipräsidium in Mannheim, Abteilung D (Zimmer 35).

1828. Mit Ihrer Frage wenden Sie sich zweckmäßig und zuständigkeitshalber an die Kreisleitung der NSDAP in L 4, 15, Abteilung Propaganda. Sprechstunden derzeitig von 10—12 und 16—18 Uhr.

P. B. Wo liegt Ettlingenweier? Wieviel Einwohner hatte es bei der letzten Volkszählung? — Antwort: Ettlingenweier liegt in der Nähe von Ettlingen. 1910 zählte man 658 Einwohner, 1935 wurden 928 Einwohner festgestellt.

E. L. Wenn Ihre Braut seit August 1936 in Mannheim-Sandhofen in Stellung ist, muß sie sich zwecks Ausstellung eines Aufenthaltscheines an das Polizeipräsidium in L 6 (Meldestelle, Zimmer 20) wenden.

E. L. Ich habe mein Zeugnis von der hiesigen Fortbildungsschule verloren. Kann ich ein Zeugnis wieder erhalten und wo? Wird hierfür eine Gebühr erhoben? — Antwort: Sie erhalten ein solches Zeugnis beim Stadtschulamt in B 2, 9 (Zimmer 15) gegen eine Gebühr von 30 Pfennig.

H. R. Ein Witwer will eine Kriegerswitwe heiraten. Diese erhält monatlich 40 Reichsmark Rente. Erhält die Frau im Falle einer Heirat eine Abfindung? — Antwort: Es kommt vor allem darauf an zu wissen, auf Grund welchen Gesetzes die Frau ihre Rente erhält. Sie erhält eine Abfindungssumme, wenn sie gemäß dem Reichsversorgungsgesetz von 1920 betreut wird. Dann wird die monatliche Rentenzahlung natürlich eingestellt. Ueber die Höhe der Abfindung und Auskunft überhaupt gibt das Versorgungsamt in Heidelberg, Plöck 79, gerne.

H. D. Es ist bedauerlich, daß Sie das genannte Gerät mindestens um einen Tag zu früh gekauft haben. Der von Ihnen unterschriebene Kaufvertrag ist gültig. Der Verkäufer wird für den Apparat vermutlich noch den alten Preis berechnet bekommen haben. Es steht Ihnen frei, sich bei dem Verkäufer darüber zu vergewissern. Vielleicht ist es dem Verkäufer auf Grund der verkündeten Preissenkung durch Entgegenkommen seines Lieferanten möglich, Ihnen einen entsprechenden Nachlaß zu gewähren, sicher ist dies aber nicht.

E. S. 6. 6. Was ist eine Kilowattstunde? Ist es richtig, wenn ich behaupte, daß eine elektrische Glühlampe von 25 Watt Stärke nach 40 Uhrstunden Brennduer eine Kilowattstunde (Zählerstunde) anzeigt? — Antwort: Ja.

G. F. Neckarau. Die Bestimmungen über den Schulbesuch sehen in Baden eine achtjährige Schulzeit (acht Jahre Volksschule und drei Jahre Fortbildungsschule) vor, die nur bis zum 18. Lebensjahr dauern darf. Auf Antrag kann eine Schülerin beziehungsweise ein Schüler ein Vierteljahr vor Vollendung des 18. Lebensjahres aus der Fortbildungsschule entlassen werden. Wenn Ihre Nichte etwa gegen 17½ Jahre alt sein sollte, so braucht sie in Mannheim die Fortbildungsschule nicht mehr zu besuchen.

A. B. Es steht Ihnen frei, auf dem Amtsgericht (Zimmer 231) einen entsprechenden Berichtigungsantrag zu stellen. Das Amtsgericht wird dann nach Prüfung des Falles darüber entscheiden, ob Ihrem Antrag entsprochen werden kann. Wenn ja, dann wird der Beruf Ihres Mannes im Heiratsregister berichtigt werden.

H. Z. O. Es ist erfreulich, wenn in dem Betrieb, in dem Sie beschäftigt sind, ein so schöner Brauch gepflegt wird. Jedes Gefolgschaftsmitglied wird sich freuen, wenn es im Heiratsfalle mit einem Geschenk bedacht wird. Hoffentlich erhält sich dieser Brauch für alle Zeiten.

L. Gl. Der Text zu dem gefragten Lied ist aus der Operette von Künnecke „Der Vetter aus Dingsda". Dieser ist in den Musikalienhandlungen, deren Adressen Sie aus unserem Anzeigenteil immer wieder lesen können, erhältlich.

W. W. Worin besteht die Tätigkeit eines Wachsbleichers? — Antwort: Das Wachs, das an der Luft nicht ranzig wird und schwerer schmelzbar ist als Fett, wird durch Bleichen farblos gemacht (weißes Wachs) und wird dadurch härter als Bienenwachs. Im Wasser ist gebleichtes Wachs unlösbar.

Der Beruf eines Wachsbleichers

W. W. Worin besteht die Tätigkeit eines Wachsbleichers? — Antwort: Der Beruf eines Wachsbleichers wird heute noch in verschiedenen Gegenden Deutschlands ausgeübt, und zwar da, wo Bienenwachse auf natürlichem Wege in der Sonne gebleicht werden. Mit fortschreitender Technik ist man schon seit etwa 30 Jahren dazu übergegangen, die Bienenwachse in verschiedenen Verfahren chemisch zu bleichen. Der Wachsbleicher, der seinen Beruf etwa vor 100 Jahren ausgeübt hat, wird in der Naturbleiche beschäftigt gewesen sein, die folgendermaßen vor sich ging: Das von den Imkern in Blöcken gelieferte Wachs wurde zu Spänen gehobelt, später nach einem anderen Verfahren zu Bändern zerlegt und auf großen Plantüchern, die über Rahmen gespannt waren, der Sonne ausgesetzt. Der Wachsbleicher hatte nun die Wachsspäne täglich zu wenden, damit die Sonne die gelbe Naturfarbe des Wachses herauszog. War der Wachs einer besonders heißen Sonnentemperatur ausgesetzt, mußte es von Zeit zu Zeit bewässert werden. Wenn die Wachsspäne etwa 14 Tage in der Sonne gelegen hatten, wurde das Wachs wieder zusammengeschmolzen und gereinigt, damit alle Bestandteile, wie Insekten, Staub usw., die bei der Naturbleiche dem Wachs anhaften konnten, entfernt wurden. Alsdann wurden abermals die zusammengeschmolzenen Wachsblöcke gehobelt beziehungsweise gebändert und nochmals der Sonne ausgesetzt, und zwar dauerte dieser Prozeß 14 Tage bei gut bleichendem Wachsen, bis vier Wochen bei schlecht bleichenden. Damit war die Tätigkeit des Wachsbleichers beendet. Die gebleichten Wachsspäne wurden eingeschmolzen und in handelsüblichen Tafeln oder Scheiben vertrieben. Hervorzuheben ist noch, daß die Naturwachsbleiche nur in den Sommermonaten vor sich ging und daß im Winter die Bleichen meist ruhten.

Haftung für gutes Mauerwerk

Neubau 1934. Es kommt auf den von Ihnen geschlossenen Vertrag an, vornehmlich darauf, ob Sie eine Garantieklausel darin festgelegt haben. Die Normalgarantiezeit beträgt ein Jahr. Der Maurermeister könnte von Ihnen nur dann haftbar gemacht werden, wenn Sie beweisen könnten, daß seine Leistung eine offensichtlich schuldhaft schlechte ist. Zum Nachweis dafür wäre ein Gutachten von Sachverständigen erforderlich.

Wichtig für Briefmarkensammler

K. F. O. Ihre Annahme, daß Briefmarken aus der Inflationszeit in Verbindung mit Postkarten oder Umschlägen einen gewissen Wert haben, ist richtig. Sie können den Wert dieser Briefmarken aus Deutschlands traurigster Zeit besonders aus dem Wrona-Katalog ersehen in den Ihnen jeder Briefmarkenhändler sicherlich gerne Einblick gewähren wird.

Sportliches

K. Sch. Im Rennjahr 1934 wurde der kühne Draufgänger, Bernd Rosemeyer, vom Rennleiter des Auto-Union-DKW-Stalles entdeckt und als Fahrer der 500-ccm-DKW-Rennmaschine in den Rennstall aufgenommen. Im Herbst 1934 erhielt Rosemeyer nach monatelangem Drängen die Erlaubnis, bei den Nachwuchsversuchsfahrten am Nürburgring auch mal einige Runden drehen zu dürfen. Der Erfolg dieser paar Runden war der, daß Bernd in den Wagenrennstall der Auto-Union kam und zum Avusrennen 1935 zum erstenmal mit am Start eines Wagenrennens stand. Ueber seine Erfolge als Motorradrennfahrer ist uns nichts bekannt, auch nichts über seinen letzten Start als solcher. Dieses erfahren Sie am ersten beim Pressebüro der Auto-Union in Chemnitz.

H. A. Wie wurde im Rennen um „Das Braune Band von Deutschland" der Geldpreis von RM 100 000 verteilt? — Antwort: Es erhielten: der Sieger RM 70 000, der zweite RM 12 000, der dritte RM 8000, der vierte RM 4000, der fünfte RM 2500, der sechste RM 2000 und der siebente RM 1500.

Wie bekämpfe ich Wühlmäuse?

H. D. In meinem Garten wühlen Scharr- beziehungsweise Wühlmäuse unter der Oberfläche des Bodens lange Gänge und fressen die Wurzeln junger, neugesetzter Bäume so ab, daß die Bäume absterben. Wie können diese Schädlinge vertilgt werden? — Antwort: Dies ist mittelst dem Stellen von Fallen möglich. Sie fragen in den einschlägigen Geschäften, deren Adressen Sie immer wieder im Anzeigenteil des „HB" lesen können, nach der Attenkoferschen oder Weihenbacher Falle. Im Winter ist die Bekämpfung mit vergifteten Ködern möglich. Sie bestreichen zu diesem Zweck Rüben und Sellerieknollen mit Gift. Ziehen Sie dabei und beim Legen der Köder einen Handschuh an, da die Tiere ein ungewöhnlich starkes Witterungsvermögen besitzen. Im übrigen sei noch bemerkt, daß die Gänge der Wühlmäuse länger und flacher als die der Mauswürfe sind.

Arbeitsgerichte entschieden

Die Geltendmachung von Ueberstundenforderungen duldet, wenn nicht besondere Umstände vorliegen, schon deshalb keinen Aufschub, weil einzelne Ueberstunden sich nach längerer Zeit nicht mehr im einzelnen nachprüfen lassen. Wer solche Forderungen nicht rechtzeitig zur Kenntnis des Arbeitgebers bringt, handelt arglistig und kann auf Durchsetzung solcher Ansprüche nicht rechnen. (Urteil des Arbeitsgerichtes Berlin vom 6. April 1937.)

*

Sieht die Tarifordnung vor, daß mit Personen, die infolge körperlicher oder geistiger Schwäche minderleistungsfähig sind, Lohnvereinbarungen getroffen werden können, die unter den Tarifsätzen liegen, so bewirkt der Wegfall der Voraussetzungen für die vereinbarte untertarifliche Entlohnung niemals eine sofortige Unwirksamkeit der getroffenen Vereinbarungen, vielmehr bedarf es einer neuen Vereinbarung über die Entlohnung. (Urteil des Arbeitsgerichtes Berlin vom 28. April 1937.)

(Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr)

Bitte vormerken: **Kurpfälzisches Winzerfest in Wiesloch** 4., 5., 6. und 11., 12., 13. Sept. Sie dürfen sich das unter keinen Umständen entgehen lassen!

MARCHIVUM

Dieses Schild

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

kennzeichnet deutsche Geschäfte

Drogerien

Ferdinand Beck
Mannheim, J 3 a, 1-2
Fernruf 210 72

Germania-Drogerie
Apotheker: J. Suzen
Fernsprecher 242 70 - F 1, 8

Hirsch
Drogerie - Parfümerie
Hugo Schmidt
Heidelbergerstraße - O 7, 12
Fernsprecher 25020

Drogerie u. Parfümerie am Universum, O 7, 1
Inh.: Fritz Knoll - Tel. 228 08

Ludwig & Schüttheim
Inhab.: Alfred Stoll - O 4, 3
(gegr. 1833). Tel. 27715/16 - Filiale mit Photo: Friedrichsplatz 19 - Tel. 414 89

Michaelis-Drogerie
Drogen - Farben
G 2, 2 - Tel. 207 40/41

Schloß-Drogerie, L 10, 6
Ludwig Büchler - Tel. 275 92
Drogen - Photo - Parfümerie

Lederwaren

BAUER H 1, 3
Reparaturwerkst. Fernruf 287 73

Fr. Eisenhut
Meerfeldstraße Nr. 23.
Leder im Ausschnitt - Spielwaren -

Leonhard Weber
E 1, 16 — P 6, 22
Paradeplatz — Plankenhof

Gold-Pfeil
Walter Steingrobe
Tel. 21406 Ecke O 6, 3
Reparaturwerkstätte

Schmiede-Stücke

Gebr. Heuß
Schmiede-Stücke
Industriehafen — Fernr. 506 32

Auto-Handel

Alfred Blauth
Generalv. d. Tempo-Lieferwg. u. Miag - Zugmasch - Anhänger
S 4, 23-24. Fernsprecher 243 00

Georg Schüttler
Autorisierter Großhändler
N 7, 17 — HANSA — Fabrikstation
Ruf 20046 — Ruf 42385

EMIL STOFFEL
Autorisierter Großhändler
N 7, 17 — Ford — Fabrikstation
Ruf 20046 — Ruf 42385

Wach- u. Schließgesellschaften

Südd. Bewachungsgesellschaft m. b. H. - E 7, 14
Geschäfts- u. Betriebsführer: Hermann Querengässer: Fernruf 266 88 und 611 90

Holzbau

Holzbau Franz Spies
vorm. Albert Merz
Fruchtbahnhofstraße 4
Fernsprecher 242 46

Holzdrehereien

Jean Elz
Holzwertung u. Holzhandlung
Luisenring 50 - Fernruf 282 30

Haus- u. Küchengeräte

Karl Armbruster
Schwetzinger Str. 91-95, Ruf 42639

Bazlen Mannheim Paradeplatz

Louis **Franz** O 2, 2

Schmitter, S 1, 8
Fernruf Nr. 213 66

Karl Weber
Schwetzingerstr. 72 - Gontardplatz 1
Fernsprecher 432 68

Weickel
C 1, 3 Das große Spezialgeschäft mit den billigen Preisen

Werkzeuge

Karl Armbruster
Schwetzinger Str. 91-95
Fernsprecher 426 39

E. Bihlmaier
Qu 7, 24, Mannheim
Fernsprecher 287 19

Spezial-Werkzeuge für das Gas-, Wasser-, Heizungs- u. Install.-Fach
Strehler-Gewinde-Schneidklappen
Rohrabschneider mit Ratsche für jed. Fachmann, ersparen Zeit u. Geld
Ing.-Büro KLEE G.m.b.H.
O 7, 22 Kunststraße Ruf 276 31

Seilerwaren - Großhandlungen

G. & F. Fingado
Drahtseile, Hanfseile, Schiffsartikel - Tel. 272 63 - C 8, 13

Mannh. Dampfseilerei
vorm. Louis Wolff, G. m. b. H.
Großhand. mit Hanferzeugniss.
Hansa-Haus

Steppuhn Seilwerke
G. m. b. H. — Großhandel m. Hanferzeugnissen. Tel. 277 07
Fernsprecher 20001

Sanitäre Großhandlungen

Wilh. Gienger, GmbH.
Waldhofstr. 6 und 8
Fernruf Nr. 513 18

Jakob Hirth
Sanitäre Großhandlung
Akademiestraße 3 - Ruf 27468

Wilh. Sohl, Qu 6, 10b
Ausstellung fertiger Anlagen
Fernruf 223 72 und 228 72

Herrenartikel

A. Langenberger E 1, 17
Der kleine Laden mit der großen Auswahl.

Mey & Edlich
das feine Herrenartikelspezialgeschäft, P 6, 21, neue Planken

H. Model Nachf., D 1, 3
Am Paradeplatz
Herren-Wäsche u. Modeartikel
Feine Damen-Wäsche.

Roeckl-Handschuhe
Kravatten - führend, preiswert
D 1, 2, Paradeplatz. Tel. 286 43.

Oefen und Herde

Karl Armbruster
E 2, 17, Planken.
Küppersbusch-Verkaufsstelle

Herrenhüte

Ferd. Rehfus, B 1, 6
Herrenhüte und Reparaturen
Fernruf 238 72

Hut-Weber
Herrenhüte, Mützen. Tel. 263 01
J 1, 6, Breite Straße

Damenkonfektion

Damenmode
Anna Lehnemann
Augusta-Anlage - Tel. 421 85

ModehausSchuhmacher
Mannheim - Neckarau
Friedrichstraße 3-5

Damenschneider

Theodor Heil-Schoedel
Kleider - Kostüme - Mäntel
Elisabethstraße 5. Ruf 428 51.

Erstlings-Ausstattung

Erstlings-Ausstattung
Weidner & Weiss, N 2, 8
Torlmull-Bettchen

Kurzwaren-Großhandlung

Ludwig Weyer
Ruf 222 76 - (seit 1898) - N 4, 1
Bänder - Bindfaden
Wolle - Trikotagen

Wäschereien

Färberei Kramer
Fernsprecher 414 27
chem. Reinigung - Wäscherei
Annahme in allen Stadtteilen

NeckarauerWaschanst.
Eyer-Fendt
Friedrichstr. 68
Fernruf Nr. 482 20

Georg Schäfer
Schwetzingerstr. 130. Ruf 41477
Annahme: Färberei, chemische Reinigung

Wiener Wäscherei
Ludwig Langer
Langerötterstr. 24. Tel. 537 73.

Modewaren

Carl Baur
N 2, 9 - Fernruf 231 29
Modewaren. Posamenten. Kurzwaren.

Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne
WIESBADEN
in Heidelberg: Universitäts-Augenklinik, Bergheimerstr. 20, vom 27. - 28. Aug.
Wo keine Op. echt. Zugel. b. Kassen u. Behörd.

Seriöse Herren erhalt. einen guten
Maß-Anzug
(keine Maßkonfekt.) mit 2 Anproben u. solider Verarb. bei günstig. Preis, auf
6 Monatsraten
Verlangen Sie unverbindlich. Besuch mit reichh. Kollekt.
Friedrich Hehl
Herren- u. Damen-Schneiderei
Schwetzingen, Schloßplatz Nr. 7.
Fernruf 497.
Dem Warenkaufabkomm. der Bad. Beamtbk. angeschl.

Schreibe geräuschlos mit
CONTINENTAL SILENTA
Die Spitzenleistung der Wanderer Werke
BUCHER
L 1, 2
RUF 24221
MANNHEIM

Die geschmackvolle
Tapete
für Ihre
Wohnung
finden Sie bestimmt bei
M. & H. Schüreck
F 2, 9

über 300 Accordeons
HOHNER
und andere Marken
8 - 12 Monatsraten
Bild-Katalog gratis
Jörgensen
Düsseldorf 30
Hüttenstraße 8

Verschiedenes

Achtg.! Autodiebstahl! Wer kann Ang. über mein, am 15. 8. 37 vor d. Haus Tullastr. 4 entwend. Personenkraftwg. II D 20080, Marke DKW, Limousine, Farbe staubgrau, Masch. Nr. 548 768, Hubraum 580 ccm, Fabrikn. 263 859, machen? Bei Wiedererlang. Belohng. zugesich. Sachd. Angab. an n. Polizeistation od. an Schneider, Grünstadt (Pfalz), Bismarckstr. 37, erb. (15014*

Waschanstalt Villhauer
Neckarsteinach, wäscht Wäsche jeder Art. Große Freiluftbleiche. Postkarte genügt. Abholung und Zusendung kostenlos. (15 064*)

Matt und nervös! Abgespannt, elend! Ofters Herzklopfen u. Atemnot! Dann „Herzkraft" nehmen. Das Herz wird gekräftigt, Sie werden beschwerdefrei. Flasche 2.70, in Apotheken. Prospekt gratis. Homöop. Centrale, Hofrat V. Meyer Bad Cannstatt.
Hofrat V. Meyer's „HERZKRAFT"

Trittfest und **hochglänzend** ist das **Bohnerwachs**
AHA endlich das Edel-Spar-Wachs Dauerbohnerwachs
von **Schmitter**
Breite Straße
S 1, 8

Möbel
aller Art erhalt. Sie in nur best. Ausführung und zu billigst. Preisen i. Fachgesch.
H. Gramlich
Schreinermeister
T 1, 10.
Ehestandsdarlehen

Trauerkarten, Trauerbriefe
liefern rasch und billig in sauberer Ausführung
Hakenkreuzbanner - Druckerei.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Wilhelm Ott

Reichsbahnbeamter

Freitagnacht im Alter von 64 Jahren nach kurzer Krankheit wohlvorbereitet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Hafenstr. 46), den 21. August 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

E. Ott Witwe
Ph. Barth und Frau geb. Ott
Josef Ott und E. Brock, Braut,
und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstagmittag 13.30 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Am Donnerstag, 19. August 1937, entschlief nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Karoline Willhalm

geb. Bauer

im Alter von 44 Jahren.

Mannheim (Ludwig-Jolly-Straße 75), 21. August 1937.

In tiefer Trauer:
Ernst Willhalm und Angehörige

Die Beerdigung findet am Dienstag, 24. August, nachm. 1 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, meinen herzensguten Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffen, Herrn

Fritz Peres

im Alter von 42 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Eichendorffstr. 80), den 20. August 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Peres geb. Helbach
und Tochter Lore.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. August 1937, 15 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Vater

Paul Wäschke

Direktor in Ruhe

ist nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Mannheim (Viktoriastr. 13/15), den 21. August 1937.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Emilie Wäschke
Dipl.-Ing. Paul Wäschke und Frau.

Die Einäscherung fand auf besonderen Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen.

Nach langem, schwerem Leiden starb unser Gefolgschaftsangehöriger

Fritz Peres

Kalkulator

Wir verlieren in ihm einen mit seltenem Pflichtgefühl und hohem Verantwortungsbewußtsein ausgestatteten, in seinem Wesen vorbildlichen und in seinem Handeln kerndeutschen Kameraden, dessen Name in der Geschichte unseres Werkes einen Ehrenplatz einnehmen wird.

Mannheim, den 21. August 1937.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Maschinenfabrik Friedrich August Heidig.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. August 1937, 15 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Der Altbürgermeister 80 Jahre alt

Eberbach, 21. Aug. Altbürgermeister Dr. J. G. Weiß feiert heute seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war 34 Jahre lang im Dienste der Stadt tätig.

Unfall mit Todesfolge

Achern, 21. Aug. Der nahezu erblindete Landwirt Friedrich Meier wurde kürzlich beim Ueberschreiten der Straße von einem auswärtigen Auto überfahren und zu Boden geschleudert. An den Folgen dieses Unfalls ist er nunmehr gestorben.

Bernsteinausstellung kommt nach Freiburg

Freiburg, 21. Aug. Die schon in verschiedenen Städten des Reiches gezeigte Bernsteinschau der Staatlichen Bernstein-Manufaktur Königsberg, „Das deutsche Gold" wird in den nächsten Tagen in Freiburg zu sehen sein. Am 1. September wird diese Schau von Kostbarkeiten aus vergangenen Jahrhunderten und aus der Neuzeit im Königshaussaal am Münsterplatz durch Oberbürgermeister Dr. Kerber eröffnet.

Vorgeschichtliche Funde

Lörrach, 21. Aug. Bei Grabarbeiten wurde am Donnerstag in Grenzach ein dreizahniges Steingelege gefunden, in dessen Mitte die Bruchstücke von mehreren Urnen sich befanden. Ein hinzugezogener Gelehrter stellte den Fund als den eines Brandgrabes aus der Hallstattzeit fest. Durch eine Abteilung Werkschar einer Firma wurde das ganze Grab freigelegt.

Devisen nicht angeboten

Lörrach, 21. Aug. Der als Homöopath in Lörrach ansässige Karl T. hatte von seiner Schweizer Kundschaft mehrere tausend Franken erhalten. Das Geld ließ er an zwei Adressen seiner Basler Kundschaft überweisen. Von diesen der deutschen Volkswirtschaft verloren gegangenen Devisen hat er mindestens 2000 Franken der Reichsbank nicht angeboten. Das Geld wurde vielmehr ohne Genehmigung der Devisenstelle für einen Ferienaufenthalt in der Schweiz usw. verbraucht. — Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt, wozu noch eine Geldstrafe von 300 RM tritt.

Gemeiner Walddiebstahl

Lörrach, 20. Aug. Statt sich die benötigten Baumstützen zu kaufen, stahl ein Einwohner aus Höllstein, der selbst Waldbesitzer ist, aus dem Maulburger Gemeindewald gleich einen ganzen Wagen voll Baumstützen. Da Anzeige erstattet ist, dürften dem Dieb die Baumstützen recht teuer zu stehen kommen.

Landwirtschaftliches Anwesen niedergebrannt

Willaringen (Kr. Säckingen), 20. Aug. Im Oekonomie-Teil des Anwesens des Landwirts Kaiser brach am Donnerstagnachmittag plötzlich auf unerklärliche Ursache Feuer aus. Der Eigentümer war bei Ausbruch des Feuers nicht zu Hause. Die Löschversuche der Ortsfeuerwehr und der benachbarten Züge waren erfolglos, da das Wasser nicht ausreichte. Innerhalb ganz kurzer Zeit brannte das stattliche Anwesen mit seinen reichen Erntevorräten nieder. Der entstandene Gebäudeschaden beträgt 16 000 RM, während sich der Fahrnisschaden auf 10 000 RM beläuft. Der Oberstaatsanwalt und der Brandfahnder aus Waldshut waren bald zur Stelle.

Feierliche Fahnenübergabe an das Inf. Rgt. 110

General Kreß v. Kressenstein übergab die neuen Bataillonsfahnen / Der Vorbeimarsch in Bellheim

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

j. Bellheim (Pfalz), 21. Aug.

Trübe und grau fing der Tag an, der zum Ehrentag des Infanterie-Regiments 110 werden sollte. Dunkle Wolken jagden über die herrliche Pfalz dahin. Die Regimentsübung war am Samstagvormittag beendet worden und so sammelte das Regiment in der Nähe einer freien Wiese bei der „Wappenschildmühle" unweit Bellheim. Schon frühzeitig hatten sich zahlreiche Zuschauer aus nah und fern in der Nähe der „Wappenschildmühle" eingefunden und gegen 9.30 Uhr trafen auch die Stadtoberhäupter von Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg mit den Ratsherren auf dem Gelände ein, auf dem sich auch Gauleiter Bürckel und andere führende Männer der Partei aus der Saarpfalz und aus Baden eingefunden hatten.

In einem offenen Viereck hatte das Regiment Aufstellung genommen, wobei die Fahnenkompanie mit den drei neuen Regimentsfahnen etwas im Hintergrund stand. Kurz nach der festgelegten Zeit traf der kommandierende General Kreß von Kressenstein ein, der von Oberst Loehling begrüßt wurde und dann anschließend mit dem Divisionskommandeur, Generalleutnant Ritter von Schober und Oberst Loehling zusammen die Front des Regimentes abschritt. Mit klingendem Spiel, unter Vorantritt der Regimentsmusik marschierte schließlich die Fahnenkompanie mit den Fahnen vor die Front.

Wieder hallten Kommandos über die Wiese und dann rückten die drei Fahnenträger mit den Offizieren zum Platzmittelpunkt vor, wo die Uebergabe der Fahnen an das Regiment erfolgen sollte. Zu Beginn der feierlichen Uebergabe richtete General Kreß von Kressenstein eine Ansprache an die Soldaten, in der er sagte, daß er mit großer Freude dem Regiment die neuen Fahnen übergebe, die zum ersten das Zeichen der großen Vergangenheit tragen: das eiserne Kreuz. Dieses Zeichen erinnere an die ruhmreiche Geschichte des deutschen Heeres, das gestiftet worden sei in den Befreiungskriegen und das bis zum Weltkrieg den Truppen vorangetragen wurde. Es erinnere an den unsterblichen Heldenmut, an die Tapferkeit und Pflichterfüllung im Kriege.

Zum zweiten über die Fahnen das Zeichen der großen Kämpfe der Gegenwart aufweisen: das Hakenkreuz. Aus dem Verfall und der Erniedrigung des Deutschen Reiches habe der unbekannte Soldat des Weltkrieges das neue Deutsche Reich gegründet und das geschaffen, was das deutsche Volk seit Jahren erstrebte: Ein Volk, ein Reich, ein Führer, ein Wille und ein Symbol! Unter dem Hakenkreuz sei die neue Wehrmacht wieder erstanden und so würden die Fahnen die markanten Zeichen der Vergangenheit und der Gegenwart wieder zeigen: das Eiserne Kreuz und das Hakenkreuz. Unter diesen Zeichen müsse die Wehrmacht die deutsche Zukunft gestalten, für die deutsche Freiheit und die deutsche Ehre.

Nach der Ansprache übergab General Kreß v. Kressenstein dem Regiment die Fahnen und mit einem reifachen „Sieg Heil" auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und mit den beiden Liedern der Nation klang die Fahnenübergabe aus.

Vorbeimarsch des Regiments

Die Zuschauer und die Gäste begaben sich dann an die Straßenkreuzung oberhalb der „Wappenschildmühle", wo der kommandierende General den Vorbeimarsch des gesamten Regimentes abnahm. Zum erstenmal flatterten die drei Fahnen den Bataillonen voran, die mit schneidigem Schritt vorbeimarschierten.

Während die einzelnen Bataillone sich zur Rückkehr in ihre Standorte bereit machten, wurde die Fahnenkompanie nach Ludwigshafen verladen, von wo aus die Fahnen durch die reich mit Fahnen geschmückten Straßen nach Mannheim in die Kaserne überführt wurden. In den Planken fand nochmals ein Vorbeimarsch der Fahnenkompanie statt.

Eine Lehrschau des deutschen Weinbaues

Erster Rundgang durch die große Ausstellung in der Weinstadt Heilbronn

Heilbronn, 21. August. Die Lehr- und Industrieschau der ersten Reichstagung des Deutschen Weinbaus, die in der Weinstadt Heilbronn auf einem Ausstellungsgelände von etwa 25 000 Quadratmeter aufgebaut ist, bildet den sehr anschaulichen Hintergrund, vor dem sich die Tagung abspielt. Die einzelnen Fragen des deutschen Weinbaues werden so nicht nur Gegenstand von sehr ins einzelne gehenden Vorträgen im Laufe der folgenden Woche sein, sie sind auch für den Laien (und eine hoffentlich große Zahl von Besuchern) aus den verschiedenen Weinbaugebieten des Deutschen Reiches in der Ausstellung allgemeinverständlich dargestellt.

Von der einzelnen Rebe und ihrer Züchtung und Veredelung über die Anlage und Pflege des Weinbergs, die Schädlingsbekämpfung und Ernte sind in allen Phasen des Werdens der deutschen Traube dargestellt. An den verschiedenen lebenden Rebstöcken, die im Ausstellungsgelände angepflanzt worden sind, kann der Winzer die Krankheiten studieren und sich über neuartige Schädlingsbekämpfung, aber auch über neue Verfahren der Pflege des gesunden Weinbergs orientieren. Die Arbeit der Weinbau-Wissenschaft hat außerdem noch in großen graphischen Darstellungen der einzelnen Vorgänge und Pläne ihren Niederschlag gefunden.

Diese Darstellungen vermitteln einen selten klaren Eindruck von der umfangreichen Arbeit des Reichsnährstandes auf diesem Gebiet. Die bekanntlich vor einiger Zeit erfolgte Ausgliederung der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft aus der Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Obstwirtschaft trägt hier ihre ersten Früchte. Ein wesentlicher Teil der Ausstellung zeigt die einzelnen Pläne und auch schon Erfolge der nun mit neuer Kraft und stärkerer Spezialisierung durchgeführten Arbeit.

Aber nicht nur die Entwicklung der Traube, auch die Herstellung des Weines, die Kelterung, Gärung und Lagerung, sowie die einzelnen mit diesen Arbeiten verbundenen Nebenzweige (Herstellung der notwendigen Hilfsmaterialien, Küferei, Kellerbau usw.) der Weinwirtschaft haben ihren Raum auf der Schau. Aus allen diesen Abteilungen der Ausstellung wird immer wieder die Arbeit auf das eine Ziel hin klar: Erzeuger- und Verbraucherschutz und geregelte Warenbewegung durch eine durchgreifende Preis- und Qualitätskontrolle. Nur wenn diese wirklich durchgeführt worden sind, können die letzten ungesunden Zustände in der Weinbauwirtschaft behoben werden. Deshalb bemüht sich der Reichsnährstand darum, die Reben ebenso wie den Wein und seine Verteiler unter seine Obhut zu nehmen.

Einzelne Stücke der Ausstellung verdienen besonders hervorgehoben zu werden, so eine im Kleinformat aufgebaute Weinbaugemarkung. Hier wird der Wiederaufbau von früher reblausverseuchten Weinbergen gezeigt. Gleichzeitig wird dargestellt, wie es durch solchen Wiederaufbau möglich geworden ist, eine durchgreifende Flurbereinigung zu verwirklichen. Diese war im Weinbau mit seinen vielen Kleinstbetrieben besonders notwendig. Gleicherweise interessant sind die Zuchtbeispiele, an denen die Veredelung und Fortpflanzung der verschiedenen Sorten vorgeführt wird. Neben dieser Lehrschau ist gleichzeitig eine Industrieschau zu sehen. Hier haben die einzelnen Firmen, die Apparate und Geräte für den Weinbau herstellen, ihre Produkte aufgestellt. So wird dem Winzer Gelegenheit gegeben, aus der Fülle des Gebotenen heraus die Auswahl zu treffen, zu der er durch die Lehrschau angeregt worden ist. Lebende Reben und Weinbaumaschinen stehen nebeneinander auf der Ausstellung und vermitteln durch dieses Nebeneinander am besten eine Vorstellung von der besonderen Vielfältigkeit gerade der Weinbauwirtschaft.

Ein Auto fährt in eine Marschkolonne

Ein SS-Mann getötet, der flüchtige Fahrer in Mainz festgenommen

*** Worms, 21. Aug. Gestern, kurz nach 21 Uhr, ereignete sich in der Nähe von Alzey auf der Weinheimer Landstraße ein schweres Unglück. Eine zehn Mann starke SS-Kolonne befand sich auf dem Marsch nach Alzey auf der rechten Straßenseite. Etwa 100 Meter vor der Rechenmühle wurde die Kolonne von zwei Personenwagen überholt. Während der erste Wagen ohne Zweifel an den SS-Männern vorbeikam, fuhr der zweite in rasendem Tempo in die Kolonne hinein. Der hintere linke Flügelmann, der 18jährige SS-Mann Karl Steinmüller von Alzey, wurde dabei so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Ein weiterer SS-Mann aus Lettenheim wurde ebenfalls ins Krankenhaus eingeliefert, konnte aber nach Anlegung eines Notverbandes wieder entlassen werden.**

Der Fahrer des Unglückswagens raste davon, ohne sich um die angefahrenen SS-Männer zu kümmern. Durch Verständigung der umliegenden Polizeistationen gelang es aber schon nach kurzer Zeit, den Flüchtigen festzustellen. Es handelt sich um einen Metzger aus Mainz, der in Mainz festgenommen wurde. Sein Wagen wurde beschlagnahmt.

Sabotage an der Dreschmaschine

Alzey, 21. Aug. In Fürfeld wollte ein Dreschmaschinenbesitzer mit der Arbeit beginnen und beauftragte einen Landwirt, den Strom einzuschalten. Plötzlich gab es Kurzschluß, eine starke Stichflamme schlug heraus und der Landwirt stürzte rücklings von der Leiter, ohne sich jedoch zu verletzen. Als man das 50 Meter lange Kabel untersuchte, fand man an zwei Stellen vier bzw. sechs Nägel, die in das Kabel hineingetrieben und deren Köpfe abgezwickt waren, vermutlich um die Stellen unsichtbar zu machen. Es handelt sich zweifellos um einen Sabotageakt, der in der Nacht vorgenommen wurde.

Wegen Mordversuchs festgenommen

Worms, 21. Aug. Ein 40 Jahre alter Einwohner von Eich wurde von der Kriminalpolizei wegen Mordversuchs an seiner Ehefrau festgenommen. Er wurde in das Mainzer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Bei der Arbeit tödlich verunglückt

Worms, 21. Aug. Der Arbeitsdienstmann Heinz Schubert von der Abteilung 2/252 erlitt bei der Arbeit mit einem Rollwagen einen Unfall. Er wurde mit einem Schädelbruch ins Stadtkrankenhaus Worms eingeliefert, wo er drei Stunden später seinen Verletzungen erlag.

Kleine Viernheimer Nachrichten

*** Die NS-Frauenschaft stellt ihre Basarartikel aus.** Der Basar der hiesigen Frauenschaft stellte zur Verlosung in den Vorjahren stets wertvolle und praktische Sachen zur Verfügung. Auch in diesem Jahre beim Basar am 5. und 6. September in allen Räumen des Gasthaus „Freischütz" werden unsere Frauen wieder alles daran setzen, um für das Hilfswerk „Mutter und Kind" einen schönen Erlös zu erzielen. Um die Freude am Loskaufen zu steigern, werden die zur Verlosung kommenden Gegenstände im Schaufenster des Möbelhaus Hoock, Ecke Adolf-Hitler—Lorscher Straße in den nächsten Tagen ausgestellt werden, um dadurch die ganze Bevölkerung auf diese Veranstaltung der Frauenschaft hinzuweisen.

Denkmal für Ernst Lehmann

Zur Erinnerung an den tapferen Luftschiffführer

Rohrbach (Saar), 21. Aug. Das Nationalsozialistische Fliegerkorps des Gaues Saarpfalz hat es übernommen, dem in Krieg und Frieden erfolgreichen Pionier der Luftschiffahrt Ernst Lehmann, der bei der letzten Fahrt des Luftschiffes „Hindenburg" auf so tragische Weise ums Leben gekommen ist, ein schlichtes Denkmal zu setzen. Die Männer des Stützpunktes Rohrbach arbeiten in ihrer Freizeit auf dem Kahlenberg an der Errichtung dieses Werkes. — Das Denkmal, als Heim für den Nachwuchs der Flieger bestimmt, wird der Jugend immer wieder den Opfermut unserer Pioniere der Luftfahrt als Vorbild deutscher Opferbereitschaft und Treue vor Augen halten. In idyllischer Lage, an schönster Stelle unseres Heimatwaldgebietes, wird das Heim in Zukunft inmitten eifriger Schulung unserer Segelfliegerjugend stehen. Der 20×10 Meter große Bau, auf Betonfundament inmitten einer gepflegten gärtnerischen Anlage errichtet, mit großen, lichten Fenstern, enthält neben dem Kameradschaftsraum eine Schreibstube, eine Werkstätte zum Bau von Segelflugzeugen und einen großen Aufstellraum für die fertigen Segelflugzeuge. Das Werk ist die Krönung einer aufopfernden Tätigkeit der Männer, die in schwerster Kampfzeit im Jahre 1929 den Fliegergedanken in Rohrbachs Jugend erweckten.

Die Frau des Kommandanten Lehmann hat selbst die Patenschaft für das Denkmal übernommen. Bei der Einweihung wird ein Zeppelinführer sprechen, der selbst an der Katastrophenfahrt teilgenommen hat. An der Weihe nimmt die gesamte Standarte Saar des Nationalsozialistischen Fliegerkorps (NSFK) neben sämtlichen Formationen der Partei teil. Neben fliegerischen Vorführungen ist die Weihe mit einer Segelflugzeug- und Modellflugzeugschau verbunden.

Dies und das

Massige Abwehr eines fensterlinden Liebhabers. Ein Arbeiter aus Dietheim bei Wiesbaden faßte den Entschluß, spätabends nach der Weißen Mühle bei Nastätten zu gehen, um dort zu fensterln. Das Mädchen aber, das ihn schon immer abgelehnt hatte, zeigte ihm die kalte Schulter. Der junge Mann versuchte, nachdem es ihm nicht gelang, durch Fenster ins Schlafzimmer zu gelangen, die Haustüre zu sprengen, um mit Gewalt ins Haus einzudringen. Das Mädchen schrie um Hilfe. Davon erwachte der Hausherr, der in der Annahme, daß es sich um einen Einbrecher handle, den 40 Pfund schweren Zimmerofen nach dem Eindringling warf. Nun stand der Hausherr wegen Körperverletzung vor dem Schöffengericht. Er verteidigte sich damit, daß er im ersten Schlaf gewesen sei und nicht wissen konnte, wie weit der Lärmmacher mit Waffen versehen war. Deshalb habe er den schweren Gegenstand geworfen. Das Gericht sprach den Hausherrn frei.

*

Ein Brustkorb — hart wie Stahl. In Albersweiler wurde ein 13jähriger Junge von einem Auto überfahren. Ein Vorderrad ging ihm über die Brust — und dennoch kroch nach wenigen Sekunden der Ueberfahrene unter dem Auto hervor. Da man schwere innere Verletzungen vermutete, brachte man den Jungen ins Krankenhaus, wo er aber bald wieder entlassen wurde, da man keiner lei Verletzungen feststellen konnte. Nur die Reifenspuren waren deutlich am Körper des Jungen, der anscheinend einen Brustkorb hart wie Stahl hat, zu erkennen.

Konzentrierte SALAT-TUNKE PARSALA spart Öl, würzt den Salat und ist billig!

*

Verkehrsstörung durch die Folgen eines Sonnenstichs. Ein aufsehenerregender Fall von Sinnesverwirrung ereignete sich an der Berchtesgadener Straße in Bad Reichenhall. Dort tauchte mitten im dichtesten Verkehrsgewühl ein 25jähriges, mit einer Reisegesellschaft seit einigen Tagen in Berchtesgaden weilendes junges Mädchen aus Berlin-Oberschöneweide auf der Straße auf und hielt alle Fahrzeuge an, so daß eine Verkehrsstörung entstand. Das junge Mädchen wurde schließlich von dem Lenker eines Lastkraftwagens ergriffen und der Gendarmerie übergeben. Nach der ärztlichen Feststellung handelte es sich bei dem jungen Mädchen um eine plötzliche Sinnesverwirrung, hervorgerufen durch die starke Sonnenbestrahlung.

MARCHIVUM

Ufa-Spielzeit in Mannheim eröffnet

„Sieben Ohrfeigen" mit Harvey und Fritsch sehr freundlich aufgenommen

Mit diesem (auch auf der zur Zeit in Venedig stattfindenden Biennale gezeigten) Film eröffnete die Ufa in Mannheim ihr diesjähriges Programm.

Man durfte nach der langen Reklame, die das Theater dafür machte, mit Recht auf das neue Werk gespannt sein. Lilian Harvey und Willy Fritsch „ziehen" noch immer; wir gehen nicht fehl, wenn wir allein in Bezug auf die Kunst dieser beiden Darsteller, dem Film einen schönen Erfolg in den Städten des Reichs voraussagen. Hinzu kommt dann allerdings noch, daß Curt Götz den Dialog schrieb. Denn mit diesem Dreigestirn (ent)stehen und fallen (sämtliche) „sieben Ohrfeigen".

Es bleibt Tatsache: das Publikum ging bei der Premiere, solange die Leinwand flimmerte, niemals gelangweilt, sondern immer frisch und unbekümmert lachend, mit. Der Fabel des Films ist dieses Interesse allerdings nicht zuzuschreiben. Denn was geschieht hier schon? Ein Finanzgewaltiger bekommt zu Beginn von einem jungen, mutigen Mann sieben Ohrfeigen „verschrieben", gegen die er sich natürlich mit allen Mitteln wehrt und die er doch alle einstecken muß, mit Ausnahme der letzten, die er — endgültig besiegt — großmütig geschenkt bekommt. Das Geschehen ist nach England verlegt — unverständlicherweise; oder gaben sich die Autoren etwa der trügerischen Hoffnung hin, daß das Volk dem Geschehen so mehr Glauben schenken würde?...

Der Wahrheit dieser Handlung schenkt kein Mensch Glauben, ebensowenig wie sich einer der aussichtslosen Mühe unterziehen wird, irgendeinen Sinn, eine „Idee" hinter dem Ganzen zu suchen. Es ist ein Spiel, nichts als ein vor lauter frohem Uebermut jauchzendes Spiel, das aber so lebendig, so anständig und vor allem so geistreich gemacht ist, daß man den Film getrost in die Reihe der größeren Unterhaltungsstücke einreihen darf.

Es kommt eben hier einmal nicht auf das „Was" sondern ausschließlich auf das „Wie" an. Wichtig ist, wie der sympathische (wenn auch im höchsten Grade „splenige") junge William Tenson MacPhab (Willy Fritsch) sich die sieben Gelegenheiten zu den sieben Ohrfeigen verschafft. Interessant ist, wie der im Grunde gutmütige und durchaus nicht kleinliche Finanzgewaltige Astor Terbanks (A. Abel), obwohl er sich mit allen Vorsichtsmaßregeln gegen die drohenden Ohrfeigen „feit", seinem Attentäter immer wieder in die Arme läuft und einstecken muß, was unabwendbar scheint. Und schön ist, wie die kleine Daisy Terbanks (Lilian Harvey), gerade weil sie den Verfolger ihres Vaters zur Strecke bringen will, sich langsam aber sicher so unsterblich in ihn verliebt, daß am Schluß das happy end — nicht mühsam zusammenkonstruiert werden, sondern — logischerweise folgen muß.

Witz und Geist sind Trumpf! Ohne den Dialog von Curt Götz wäre der Film nicht halb so spritzig, launig und deshalb interessant geworden. Denn auf dem Wortspiel und der sich daraus ergebenden Situationskomik für den Darsteller baut sich das Ganze auf. Rede und Gegenrede wechseln in einer derart sich steigernden Schärfe, daß das Widersinnige zur Wahrheit und das landläufig Richtige zum Unsinn wird. Hinzu kommt in zweiter Linie das nirgendwo lückenhafte In-einander-überwechseln der gut fotografierten Bilder, das es fast vergessen macht, daß hier eine Fülle von Ausschnitten aus dem täglichen Leben zu einer Einheit verschmolzen ist, wie sonst selten in einem Film. Gut dem Charakter des Ganzen angepaßt ist das leitmotivartige Aufklingen der Melodie, wenn MacPhab auftaucht und eine Ohrfeige fällig wird. Die unauffällige aber wirksame und gute Musik schrieb Frieder Schröder, für den Ton zeichnet übrigens der Mannheimer Fritz Thiery verantwortlich. Nimmt es unter diesen gegebenen glücklichen Umständen wunder, wenn der Spielleiter Paul Martin leichte Arbeit hatte? Das beschwingte Tempo folgert sich aus den Gegebenheiten. Er verstand es darüber hinaus, das Ensemble beisammen zu halten. Weil das weniger leicht war, verdient auch er Anerkennung.

Von den Schauspielern haben wir Lilian Harvey und Willy Frisch schon genannt, sie spielen, wie immer, fröhlich, begeistert und mit viel Routine. Dasselbe gilt von Alfred Abel.

Heinz Rühmann und Leni Mahrenbach
in dem Tobis-Film: „Wenn wir alle Engel wären", der in Venedig gezeigt wird.

Weiter ragen hervor: Oskar Sima, der den Reporter Laskett dem Drehbuch entsprechend gibt, also mit viel Originalität und so, wie man ihn im Leben kaum antrifft; dann Erich Fiedler als ewig werbender, höflicher und deshalb nie aktiv sein könnender Earl of Wigglebottom und Ernst Legal als ein gewisser Mr. Strawman.

Der Anfang ist wieder einmal gemacht. Der Film wirkte nach den vergangenen der letzten Wochen wie eine Erfrischung. Es soll so weitergehen!

Helmut Schulz.

Paul Lincke dankt dem Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert (links) für die Auszeichnung mit der silbernen Plakette der Stadt Berlin

Lord Clives Kampf um Indien

Ein interessanter Film in den Palast- und Gloria-Lichtspielen

Es sind erst wenige Jahrzehnte her, daß England — Volk wie führende Männer — die wahre Bedeutung des indischen Dominions für das Mutterland erkannt hat. Erst seit Beginn dieses Jahrhunderts sah man richtig ein, daß ohne den Besitz dieses reichen und wunderbaren Landes England niemals zum Empire geworden wäre. Und wem verdankt Großbritannien diese hervorragende Stellung unter allen Mächten der Welt? — Einem Mann, der im 18. Jahrhundert aus kleinsten Anfängen heraus sich zum Schöpfer des britischen Indiens emporgeschwungen hat, unter Verzicht auf eigenes Glück und Bequemlichkeit und unter Aufopferung seiner eigenen Gesundheit: Lord Robert Clive.

Es ist darum nicht verwunderlich, daß die 20th. Century Foxfilm AG sich dieses echt britischen Helden angenommen hat und sein Leben in einem Film zu gestalten versucht, zum Verständnis für die Nachwelt und zum Preise dieses großen Engländers. Die Aufgabe, die sich der Film gestellt hat, ist sehr schwer. Ein an Erlebnissen ungemein reiches Leben soll in einem eineinhalbstündigen Film allgemein verständlich und leicht faßlich festgehalten werden. Die Schwierigkeiten sind auch nicht ganz überwunden worden. Etwas zu biographisch werden einzelne Szenen — allerdings verbunden durch erklärende Texte — aneinandergehängt. Auch wäre es gut, wenn für den deutschen Besucher, dem die Schaffung des indischen Dominions vielleicht unbekannter ist, die näheren Zeitumstände klargelegt würden. Das allerdings sind die einzigen Einschränkungen, die zu machen sind. Der Film ist deswegen schon ein guter Wurf, da er — vermutlich aus Rücksicht auf das patriotische Empfinden der Engländer — jeden Kitsch und jeden allzu stark in den Vordergrund gespielten Heroismus unterläßt. Das ist allerdings auch ein Hauptverdienst des Hauptdarstellers Ronald Colman, der hier eine Meisterleistung filmischen Könnens zeigt.

Den filmischen Höhepunkt dürfte wohl die große Elefantenschlacht von Plassey darstellen, die voll und ganz gelungen ist. Den künstlerischen Höhepunkt jedoch zeigt der Schluß des Films, da Robert Clive im Parlament um seine Ehre und um sein Vermögen kämpfen muß. Undankbare Landsleute hatten noch nicht sehen gelernt, was die Taten jenes Mannes für sie bedeuteten. In blindem Haß fallen sie über ihn her und beschuldigen ihn der Urkundenfälschung und der Erpressung. Freilich, der große Mann hat eine Urkundenfälschung begangen. Als Admiral Watson seine Unterschrift unter einen Vertrag mit einem indischen Nawab nicht setzen will, korrigiert Clive das Schicksal und setzt den Namen des Admirals selbst darunter. Dieser Urkundenfälschung verdankte er den Sieg bei Plassey, und England erwarb sich durch diese Tat Indien. Das kurzsichtige Parlament kam nur zu einem halben Freispruch, Lord Clive konnte sich sein Vermögen zwar erhalten, aber ein Makel blieb dennoch auf ihm. Hier ist die einzige Stelle, wo der Film seinerseits wieder die Geschichte korrigiert. Er läßt allen Anfeindungen der Mitmenschen zum Trotz den verfolgten Mann die Anerkennung seines Königs ernten. In der recht packenden Schlußszene bekommt er diesen großen Lohn. Die Schlußszene jedoch, die sich in Lord Clives Leben wirklich abgespielt hat, war weniger schön. Hier in der harten Wirklichkeit holte der alternde, müde und kranke Mann den einzigen Bundesgenossen, mit dem er als dreijähriger Knabe bereits in fieberdurchglühter Nacht einen Pakt geschlossen hatte und der diesen Pakt auch hielt, den Tod. Lord Clive hat sich selbst das Leben genommen.

Aber der Film braucht ein „happy end", und der Engländer, der sich im Kino das Leben eines großen Vorfahren ansieht, soll nicht gestört werden durch den harten Ton der Wirklichkeit. Immerhin, man erkennt die Tatsache des großen Engländers an, wenn auch seine persönlichen Opfer, der Verzicht auf Glück, Gesundheit und auf Leben, heute vielleicht nur mehr packendes Rahmenspiel als Hauptinhalt darzustellen scheinen. So betrachtet, ist der Film mehr als eine ziemlich getreue historische Darstellung des Lebens eines großen Mannes. Er ist eine Mahnung nicht nur an die Engländer und Amerikaner, sondern an jeden, den Großen in der Geschichte, die jedes Land hervorbrachte, ein ehrendes Denkmal im Herzen zu setzen.

Dr. Wilhelm Kicherer.

Der Vagabund und die Mädchen

Erzählt von Armin O. Huber / Copyright by Dr. Paul Herzog, Berlin-Wilmersdorf

5. Fortsetzung

Peter Lahn überlegt, was das alles bedeuten solle. Er fühlte sich zu diesem Mädchen hingezogen. Sie mag fünfzehn oder sechzehn Jahre alt sein. Immer wieder muß er feststellen, wie schön sie ist. Er hat sich vor wenigen Wochen vorgenommen: Nie wieder ein Mädchen! Dieser Vorsatz ist jetzt aus dem Gedächtnis wie weggeblasen. Die einzige Klugheit, die Peter aus seinem ersten Liebesabenteuer übernommen hat, ist die große Frage: Ist sie geldgierig oder nicht? Alles andere ist bedeutungslos. Schöne Augen, ein lachender Mund, naturrote Lippen und glänzendes, weiches Haar — was kann ein junger Mann noch mehr verlangen? Alle Gründe der Seligkeit tun sich auf: lustige Wiesen mit buntem Blüten- und Gräserschmuck, darüber ein lachender blauer Himmel. Peter Lahn ist noch nicht so weit, daß er denkt: Die schönste Wiese verbirgt stechende Insekten, und ein blauer Himmel kann sich auch über einem eisig kalten Frosttag wölben . . .

Jeannette und Peter werden innige Kameraden. Das Mädchen hat kaum nennenswerte Fehler, wenn man von ihrer Hautfarbe absieht. Sie ist auch nicht schulfaul, wie viele Altersgenossinnen auf der Mission. Sie spricht, liest und schreibt Englisch, Französisch und sogar die moderne Schriftsprache der Creeindianer, die irgendein Missionar erfunden hat. Selbst der Begriff „Deutschland" ist ihr nicht fremd — und das in einem Land, wo viele weiße Girls nicht einmal den Namen Napoleons und andere Größen Europas kennen.

V.

Baumstümpfe werden „Klubsessel"

„Deutschland? Da wohnen die Boches?" sagt sie mit einem harmlosen Lächeln.

Peter muß laut auflachen. „Du beschimpfst mein Land und mich . . . Wer hat dir denn diesen Namen beigebracht."

Sie kann sich nicht mehr entsinnen. Vielleicht war es ein Verwandter, der den Krieg da drüben mitmachte — da drüben über diesen Fichten, hinter denen die Sonne aufgeht.

„Mich nennst du aber nicht mehr einen Boche!" bittet Peter ernst.

Sie tut verwundert. „Nein — nein!" erwidert sie lächelnd. „Ich hab' doch den Namen Monias für dich, nicht wahr?"

Und so vergeben die Frühherbsttage in wildem Urwaldglück . . .

*

Peter wird Fallensteller am Ile à la Crosse, einem recht ansehnlichen See, der im Süden den Biberfluß aufnimmt, um im Norden den mächtigen Churchill auszuspeien.

An der Schwarzen Bucht (Black Bay) baut Peter seine Blockhütte; Doré hilft ihm dabei und zeigt, wie man hierzulande den Hausbau anpackt. Die Baumstämme werden in passender Größe ausgesucht und so gefällt, daß sie mühelos zu bearbeiten sind und nicht so weit zum Bauplatz geschleppt werden müssen.

Peter lernt auch, wie man eine kanadische Axt — eine echte Hudsonbayaxt — schwingt, wie man die Baumstämme an den Enden einkerbt, damit sie im Blockhausgeviert fest aufeinander liegenbleiben. Er wird in die primitive Busch-Dachdeckerkunst eingeweiht, die mit armdicken Knüppeln, Heu und einer fußhohen Erdschicht zur Ausführung gelangt. Die Risse in den Wänden erhalten eine luftdichte Moospolsterung. Ein eingeölter Segeltuch- oder Papierfetzen ersetzt vorläufig die Fensterscheibe. Die Haustür entsteht aus roben Brettern, die in Lederangeln hängen; der Türriegel ist aus plumper Holzschnitzerei.

In der Mitte der Hütte, auf dem festgestampften erdenen Fußboden, wird der blecherne Campofen aufgestellt. In einer Ecke erhebt sich die einfache, aus jungen Birkenstämmchen zurechtgezimmerte Schlafstelle; eine Heuschicht dient als Matratze und eine doppelte Wolldecke als Deckbett. Die an den Wänden belassenen Astzäpfchen bieten praktische Aufhängehaken für Kleidungsstücke, Geräte, Jagdbeute und Proviantvorräte; diese baumelt man aber am besten an Stahldrähten unter der Decke auf, um die Hunderte von Mäusen fernzuhalten, die derlei Trapperhütten zur Winterszeit bewohnen.

Baumstümpfe lassen sich zu bequemen Sesseln umarbeiten. Peter nennt sie „Klubsessel". Ein paar in schwerer Handarbeit ausgesägte Bretter geben einen feinen Eßtisch.

Der Winter bricht über Nacht herein. Vom 28. auf den 29. Oktober überzieht sich der See mit einer vier Finger dicken Eisschicht, die an manchen Stellen ein Mannsgewicht zu tragen vermag. Das sich dehnende Eis donnert und kracht und poltert, und die Temperaturen stürzen immer tiefer unter den Gefrierpunkt; die Zeit der vierzig Kältegrade ist nicht mehr fern.

Die Wildnis trauert noch einsamer als zuvor. Kaum ein Vogel bringt Bewegung in das starre Bild; vielleicht einmal ein Wiskajon (den die Trapper „Whisky-Jack" heißen), ein paar dreiste Raben und kleine Chickadees (Schwarzmeisen). An besonderen Tagen hämmert ein rotschopfiger Specht an den Nadelholzstämmen. Des Nachts melden sich auch hin und wieder die Wölfe; düster und unheimlich sind ihre Laute, die sich mit den Rufen einiger Eulen vermischen.

Doré verbringt ein paar Tage bei seinem deutschen Freund. Er unterrichtet ihn in allen möglichen Fallenstellerangelegenheiten.

„Der Wolf ist viel schlauer als der Fuchs", hört Peter als Neuigkeit. Er möchte widersprechen; denn alle europäischen Fabeln erzählen das Gegenteil.

„Wir sind nicht in Europa!" wehrt Doré verächtlich ab. „Wir sind hier in Kanada — und in Kanada ist es, wie ich gesagt habe!"

Nun: Der Halbindianer muß es ja wissen — und er weiß es tatsächlich! Für einen einzigen Wolf (von denen es hier den Waldkojoten und den eigentlichen Buschwolf bzw. Timberwolf gibt) bekommt Peter später unter gleichem Arbeitsaufwand drei oder vier Füchse in die Eisen.

In der Hauptsache werden am Ile à la Crosse auf Fuchs, Luchs, Wolf, Hermelin und Nerz Fallen gestellt. Gelegentlich fängt der Trapper auch einen Marder oder einen sogenannten Fischer (Mustela canadensis). Biber sind selten (und auch jagdgesetzlich geschützt). Die Bisamratten hat man in den ersten Jahren nach dem Weltkrieg hierorts fast ausgerottet, weil der Händler bis zu drei Dollar für den Balg bezahlte, während der Trapper heute froh ist, wenn er fünfzig Cent für eine „aute Ratte" bekommen kann. Die Silber- und Schwarzfüchse liegen nicht sehr dick in den kanadischen Wäldern; der Fallensteller kann von großem Glück reden, wenn er auch nur einen einzigen dieser Abart des Rotfuchses zur Strecke bringt. Kreuzfüchse sind schon weniger selten, und die rotröckigen Meister Reineke schleichen recht häufig umher. Weißfüchse gibt es erst wieder im fernen Norden, jenseits der Baumgrenze; eine Abart von ihm ist der Blaufuchs.

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Internationale Milchwirtschaftliche Ausstellung eröffnet

Rede des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft Darré

Bei der Eröffnung der Internationalen milchwirtschaftlichen Ausstellung am Samstagvormittag hielt der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer R. Walter Darré folgende Rede:

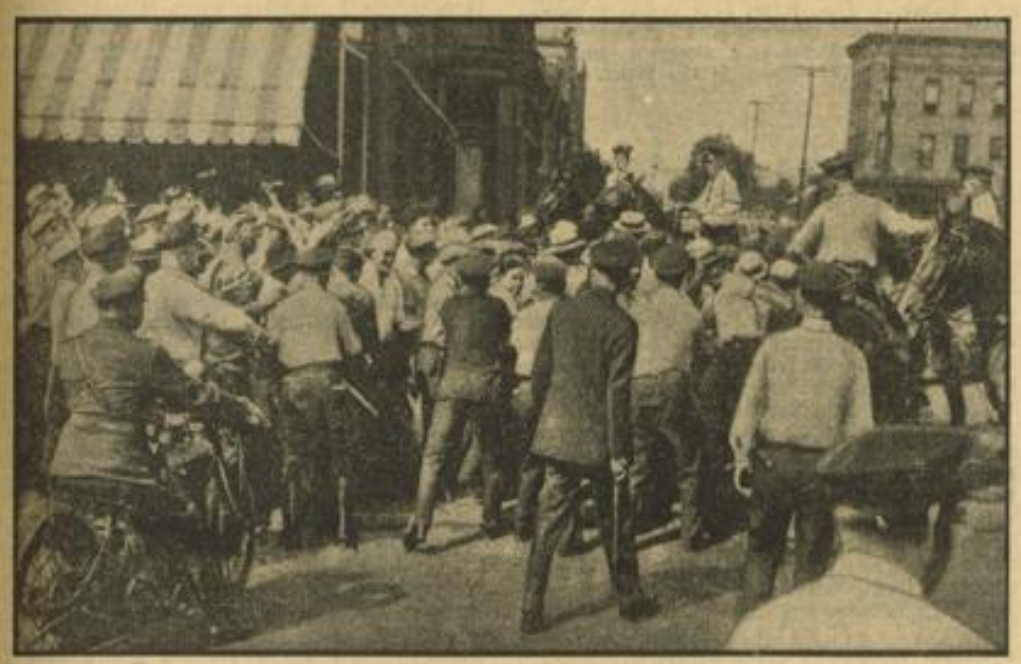
Der geschäftsführende Präsident des 11. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses, Reichsobmann Behrens, hat Ihnen einen Ueberblick gegeben über den Aufbau und die Bedeutung der Ausstellung. Die Ausstellung richtet sich an verschiedene Gruppen: Verbraucher, Molkereifachleute, Bauern und Männer der Wissenschaft.

Der Verbraucher soll sich überzeugen von dem hohen Stand der Milchwirtschaft, soll die Erzeugnisse vergleichen und sich klar werden über die Arbeit, die auf Milch und Milcherzeugnisse verwendet werden muß, bis die Milch vom Euter der Kuh als Trinkmilch, Butter oder Käse auf seinem Frühstückstisch steht.

Der Fachmann soll aus der Ausstellung für seinen Betrieb lernen, soll prüfen, wie er in Bezug auf Qualität steht zu den Spitzenerzeugnissen, die hier ausgestellt sind. Er soll weiterhin die neuesten Maschinen und Geräte kennenlernen und die Notwendigkeit und den Sinn der Marktordnung erkennen.

Der Bauer soll sich Rechenschaft geben darüber, daß gesunde Milch nur von gesundem Vieh kommen kann. Es werden ihm deshalb die neuesten Einrichtungen für Stallhygiene gezeigt und die Grundsätze wirtschaftlicher Fütterung und Pflege dargelegt werden.

Der Forscher soll seine Arbeiten wieder ausrichten nach dem Bedürfnis der Praxis.



In USA wirtschaftszerstörende Streiks und in ihrer Folge Hunger und Arbeitslosigkeit —

Gerade eine Ausstellung gibt ein umfassendes Bild und bewahrt ihn davor, einseitig zu werden und die von ihm zu bearbeitenden Probleme ohne Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft zu betrachten.

Die Ausstellung beschränkt sich nicht nur auf die deutsche Milchwirtschaft, sondern bringt in besonderen Abteilungen Ueberblicke über den Stand der Milchwirtschaft und der milchwirtschaftlichen Maschinen und Geräte der anderen Länder.

Wir danken den Ausstellern und den milchwirtschaftlichen Kreisen des Auslandes für das große Interesse und die rege Teilnahme an der Ausstellung, die wesentlich zum Gelingen der Ausstellung beigetragen hat. Gerade durch diesen internationalen Charakter wird für den deutschen Besucher der Blick geweitet und ihm manche Anregung gegeben. Umgekehrt hoffen auch wir selbst, den ausländischen Besuchern Anregungen geben zu können.

Die Ausstellung soll eine lebendige Ergänzung des Internationalen Kongresses sein, den zu eröffnen ich morgen die Ehre haben werde. Bei der Ausstellung werden sich schon heute die Fachleute aus über 50 Staaten treffen. Bei der Leistungsschau der Milcherzeugnisse wird sich manche Frage dem Beschauer aufdrängen und ist in gegenseitiger Aussprache auf den Zusammenkünften der nächsten Tage leichter und vielleicht wirksamer für den einzelnen zu lösen als bei wissenschaftlichen Vorträgen. Besonders begrüßen wir vom sachlichen Standpunkt aus die internationale Leistungsschau, die einen interessanten Querschnitt durch die Milcherzeugnisse der ausstellenden Länder und ein Bild über den hohen Stand der Milchwirtschaft gibt.

Die Ausstellung hat aber über das Fachliche hinaus noch allgemeine Bedeutung. Ich sehe in ihr einen eindringlichen Beweis dafür, daß die friedliebenden Völker der Welt danach streben, durch internationale Zusammenarbeit auf allen Gebieten des Lebens einander näherzukommen. Ich glaube, der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck geben zu können, daß auch diese Ausstellung wieder einen Schritt vorwärts bedeutet auf dem Weg der gegenseitigen Verständigung und Achtung vor der Leistung und dem Können des anderen.

In Deutschland das Wunder der Volkskraft — in USA 45 Millionen verschwendete Arbeitsstunden

Eine Gegenüberstellung, die in mehr als einer Hinsicht graue Theorie durch Tatsachen ad absurdum führt

Zwei Meldungen der letzten Tage

Neuyork, 15. August. William Green, der Leiter der amerikanischen Gewerkschaften, gibt bekannt, daß nach den Gewerkschaftserhebungen immer noch acht Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten vorhanden sind. — Nach amtlichen Angaben sind im ersten Halbjahr 1937 durch die Flutwelle von Streiks rund 45 Millionen Arbeitstage verlorengegangen.

Berlin, 15. August: Die Zahl der Arbeitslosen hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung auch im Juli sich noch weiter gesenkt. Schon Ende Juni war ein neuer Tiefstand bei 649 000 Arbeitslosen erreicht worden, gegenüber 1 035 000 Ende Juni 1936. Im Juli ist die Zahl der Arbeitslosen weiter bis auf 563 000 gesenkt worden. Die geringe Zahl der noch vorhandenen Arbeitslosen erschwert den Arbeitseinsatz: teils sind die vorhandenen Kräfte überhaupt nicht mehr voll einsatzfähig, teils gehören sie anderen Berufen an als denjenigen, die dringenden Kräftebedarf haben.

Heinrich Brünings Prophetie - - -

Zwei Meldungen aus zwei verschiedenen Welten: Dort die Vereinigten Staaten, das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten", das in den Haushalt 1937 die niedliche Summe von 16,5 Milliarden (!) Dollar zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingesetzt hat und in vier Jahren die Zahl seiner Arbeitslosen trotz allen schon vorangegangenen Milliardenaufwendungen noch nicht um die Hälfte hat senken können, — hier das Deutsche Reich, das in viereinhalb Jahren mit einem Bruchteil der astronomischen amerikanischen Ziffern die Arbeitslosigkeit von sieben Millionen bis auf 563 000 heruntergebracht hat, bis an eine Grenze heran, an der schon der Arbeitseinsatz erschwert wird und Arbeitermangel eintritt! Das zwingt schon zum Nachdenken.

An der Wende der Sintflut, Jahresbeginn 1933, zählte Deutschland bei 65 Millionen Einwohnern 7 Millionen Arbeitslose. Zur gleichen Zeit wurden in den Vereinigten Staaten sowohl amtlich wie von den Gewerkschaften bei 128 Millionen Einwohnern rund 14 bis 15 Millionen Arbeitslose geschätzt. Die Zahlen bielten sich somit fast haarscharf die Waage, — doppelt soviel Einwohner, doppelt soviel Arbeitslose.

Jetzt aber, viereinhalb Jahre später, zählt das Deutsche Reich nur noch 563 000 Arbeitslose gegen rund 8 000 000 in den Staaten. (Amtlich werden „nur noch" 3,6 Millionen verzeichnet.) Deutschland hat somit glatt 90 v. H. seiner Arbeitslosigkeit bekämpft und beseitigt, den Vereinigten Staaten aber ist das nach der gewerkschaftlichen Angabe nur um 46 v. H. gelungen. Das will schon etwas heißen. Zumal wenn wir bedenken, daß die Vereinigten Staaten aus dem vollen, aus ihren „unbegrenzten Möglichkeiten", aus vollen Tresoren und Weltmonopolen zu schöpfen vermochten, daß Deutschland aber die einzigartige Leistung sozusagen aus dem Nichts heraus vollbrachte. Denn Beginn 1933 standen wir am Rande des Chaos, der völligen Auflösung aller Wirtschaftsbegriffe und -vorstellungen. Damals war uns nach den „prophetischen" Worten Heinrich Brünings, der nun auf Grund seiner — Bewährung an einer amerikanischen Universität unter dem verschämten Pseudonym Dr. Jan Anderson wirtschaftspolitische Vorlesungen halten darf, mit jeder Wiederkehr eines neuen Winters nur eins gewiß: „Der kommende Winter wird noch härter sein, — es wird alles darauf ankommen, das Heer der Arbeitslosen, das noch um einige Millionen sich verstärken mag und wird, — — über den nächsten Winter hinwegzubringen..." In Erwartung des großen Weltwirtschaftswunders, das von irgendwoher blühen sollte. Das war „staatsmännische Kunst" jener Tage und ihrer Weisheit tiefster Inhalt, — das Elend mußte mit Wohltat und Karitas so gelenkt werden, daß es den Winter überdauerte, — im Frühjahr würde man dann schon weiter sehen. Dann grünte die Welt wieder und damit die Hoffnung auf das Mordswunder. Diese Praxis glich auch jener Rathenau-Politik, die sich in ihrer Ungeheuerlichkeit und Verruchtheit einmal zu dem Satz verstieg: „Es kommt alles darauf an, wie tief man ein Volk sinken lassen darf..."

- - - und der nationalsozialistische Aufbau

Das nationalsozialistische Deutschland aber hat nicht experimentiert und nicht gefackelt, es hat nicht auf das Weltwunder gehofft, sondern ganz allein auf das Wunder der deutschen Volkskraft, auf seine Arbeitskraft und seine sittlichen Werte; es hat nicht theoretisiert und nicht das schon in Lethargie versackte Volk auf immer noch schlimmere Dinge vorbereitet, es hat vielmehr den defaitistischen Ideen von Rathenau bis Brüning eine unübersteigbare Mauer und einen unüberbrückbaren Wall entgegenstemmt: „Es kommt alles darauf an, wie weit man ein Volk der Arbeit wieder an die Arbeit zu bringen vermag!" Und zu dem Zweck und Ende hat das nationalsozialistische Deutschland gleich in der ersten Stunde schon den krankhaften Wunderglauben, als könne das Heil von außerhalb, aus der „Weltwirtschaft", kommen, für immer über Bord geworfen. Das war der Beginn der Rettung!

Und es war gut so, daß wir uns auf die eigene Kraft verließen und nicht auf irgendein Wunder. Bei der Wundergläubigkeit an die Weltwirtschaft wurde immer zunächst an die Vereinigten Staaten gedacht, von dort sollte das Wunder vornehmlich kommen; dort sollte erst mal das große weltwirtschaftliche Rad sich in Gang setzen, dann würde es schon werden, dann würde „ganz wie von selbst" auch bei uns alles besser. So gingen die „staatsmännischen" Ueberlegungen der Wirtschaftsweisen. Wo wären wir da hingekommen, — noch viel tiefer als ohnehin schon.

USA: Teufelskrise im „Gottesland"

Es ist schon des Ueberlegens wert, was allein diese eine nationalsozialistische Leistung bedeutet: der Maßstab ist da: Gegenüber dem Nichts, vor dem der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme stand, verfügten die Vereinigten Staaten — von der Natur so verschwenderisch bedacht, daß sie drüben von „Gottes eigenem Land" sprechen — bei aller Krise über prallе Tresore, über Monopole wertvollster Wirtschaftsgüter, über durchrationalisierte Fabriken und über unbegrenzte Rohstoffmengen. Und in diesem Land unermeßlicher Reichtümer und märchenhaften Busnetz waren von 45 Millionen Brotverdienern 15 Mill. ohne Arbeit. Nebenbei: Nicht einer, der sich Rechenschaft über eine Ursache dieser Teufelskrise im „Gottesland" gegeben hätte, — nicht einer, der die Krise, wie rechtens, Versailles und seinem Wirtschaftsirrsinn zugeschrieben hätte, weil ja das deutsche Wirtschaftsrad aus dem Weltwirtschaftsgetriebe herausgebrochen worden war. Dies Land unbegrenzter Möglichkeiten stand mit einem Male vor recht begrenzten Möglichkeiten, — es hat, mit allen Märkten der Welt offen vor seinem Gold und seiner Ware, nicht einmal 50 v. H. seiner Arbeitslosigkeit zu beseitigen vermocht! Wenn schon die „Weltpresse" sich ein Gewerbe daraus macht, alle deutschen Leistungen zu schmälern, dann wird es uns einmal verstattet sein, nicht überheblich, aber gutbegründet, die ungleich höhere Leistung Deutschlands hervorzuheben, „ohne Gold" — so sagte man doch — und ganz ohne fremde Hilfe von sich aus sein Arbeitsleben und sein Schaffen in Ordnung zu bringen! Früher brachte die sogenannte Weltpresse die deutschen Elendszahlen, das Anschwellen der Arbeitslosigkeit, die Streiks, den Wirtschaftsniedergang mit den fettesten Ziffern und im sensationellen Satz auf den ersten Seiten. So war es fast alltäglich. Heute wird die deutsche Leistung: der erfolgreiche Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Elend, der Wirtschaftsaufstieg (wie überhaupt auch alle Kulturtat) von der Mehrheit jener Presse in möglichst kleinem Satz und mit der unverdächtigsten Aufmachung gebracht, wenn überhaupt. Das läßt uns kühl, — andere Länder haben uns mit den laufenden Krisenmeldungen längst und gründlich abgelöst, wie auch am Barometer der Weltwirtschaft der Streik in Deutschland für immer gestrichen ist.

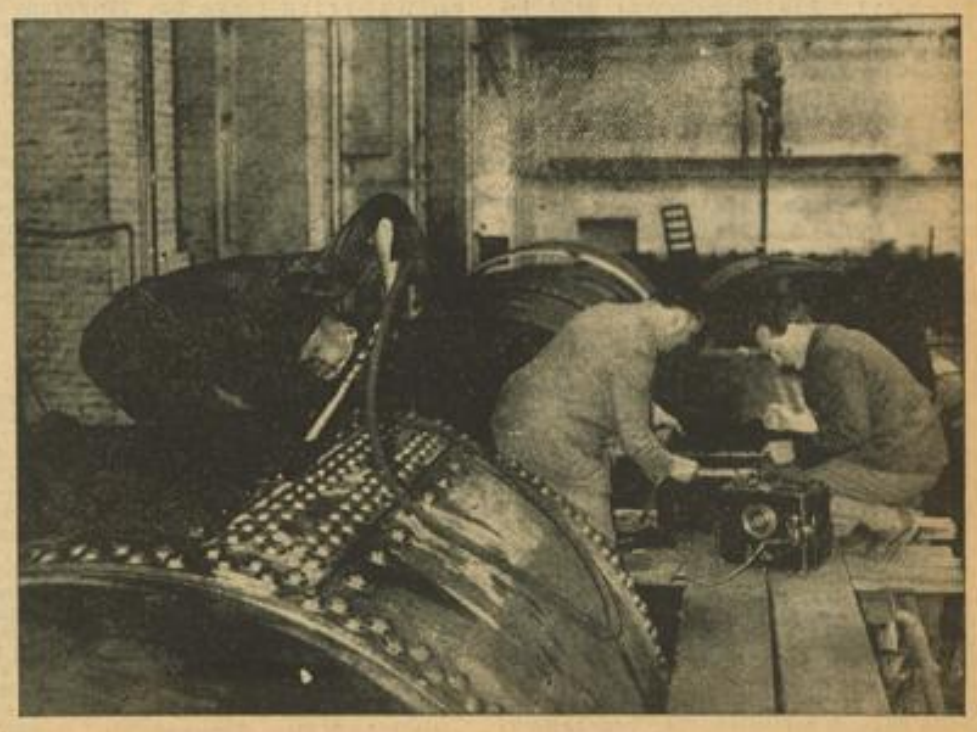
Meldungen jener Art aus Neuyork und Berlin beweisen, erst recht in ihrem Zusammentreffen, einmal mehr die Richtigkeit der nationalsozialistischen Erkenntnis, wie wahnwitzig der Glaube an die Wunderkraft der Weltwirtschaft ist, solange nicht Ordnung in die einzelnen Nationalwirtschaften gebracht worden ist. Sie beweisen eben, daß über der Weltwirtschaft die Nationalwirtschaft steht, daß erst das Kleinräderwerk der Nationalwirtschaften in Ordnung sein muß nebst der Uebertragungswelle (Arbeitsruhe und allgemeiner Friede), ehe das Riesenrad der Weltwirtschaft reibungslos und ohne Stocken laufen kann.

Noch ein anderes beweisen beide Meldungen: daß Geld und Gold doch nicht alles sind, — wie es der Nationalsozialismus immer erkannt hat. Sagenhafte Dollarmilliarden haben die Arbeitslosigkeit nicht wegfressen können, — wir aber haben auf beengtem Raum und mit begrenzten Mitteln weit mehr geschafft, weil — wir unsere unbegrenzten Möglichkeiten voll ausgenutzt haben: die deutsche Arbeitskraft. So auch werden wir der Erkenntnis froh: daß über allem Geld als Treibstoff die schöpferische Idee und über allem Gold die werteschaffende Arbeit steht! F. R.

Die Aluminiumproduktion der Vereinigten Staaten hat sich im Jahre 1936 fast verdoppelt, von 1,192 Mill. Zentner im Jahre 1935 auf 2,249 Mill. Zentner im Jahre 1936. Gleichzeitig stieg die Einfuhr an Aluminium von 210 750 Zentner auf 251 580 Zentner, während die Ausfuhr von 33 600 Zentner auf 9535 Zentner zurückging. In ähnlicher Weise hat sich auch die amerikanische Produktion an Baurit, dem Rohstoff für Aluminium, entwickelt, ein Beweis des ständig steigenden Aluminiumbedarfs.

*

Die Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft stellt fest, daß keinerlei Ausschaltung des Papierholzhandels beabsichtigt ist, wenn auch gelegentlich in dringenden Fällen eine bestimmte Partie Papierholz einem bestimmten Verarbeitungswerk direkt zugewiesen werden müsse. Der Papierholzhandel habe in der systematischen Zusammenfassung der kleineren Partien insbesondere aus Privatwaldbesitz eine sehr wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen.



. . . und in Deutschland überall Ruhe und Frieden und daher zunehmender Wohlstand

MARCHIVUM

Die Leichtathleten der Schweiz sind starke Gegner

Bei restlosem Einsatz unserer badischen Könner sollte ein knapper Sieg durchaus möglich sein

Vorwort von Dr. Ritter von Halt

Der seit dem Jahre 1921 ausgetragene Leichtathletik-Länderkampf Schweiz — Deutschland erweckt in uns Erinnerungen an große, herrliche Kämpfe auf Aschenbahn und Rasen; gleichzeitig aber auch an Tage herzlicher Sportkameradschaft. Wir haben schon bei den ersten Treffen die Leistungen eines Imbach, Schaerrer und vor allem Martin bewundert. Auch später brachten unsere ritterlichen Gegner immer wieder hervorragende Kräfte heraus. Nie durften unsere Athleten den Länderkampf mit der Schweiz auf die leichte Schulter nehmen, obwohl das natürliche Kräfteverhältnis zu unseren Gunsten lautete. Aber gerade diese Tatsache ließ uns weniger die Frage nach dem Sieger als einem feinen sportlichen Kampf wichtig erscheinen.

Ich freue mich, unsere Schweizer Kameraden dieses Mal in der badischen Landeshauptstadt begrüßen zu können und glaube bestimmt, daß sich die sechzehnte Begegnung würdig an die früheren Länderkämpfe anschließt.

Dr. Ritter v. Halt
Reichsfachamtsleiter des DRL
Fachamt Leichtathletik

Aufruf des Gauführers Baden des DRL

Zum 16. Male stehen sich die Leichtathleten Deutschlands und der Schweiz im Länderkampf gegenüber.

Ich begrüße die Sportfreunde aus dem Nachbarlande in der Gauhauptstadt Karlsruhe, ich grüße auch euch, meine deutschen Sportkameraden, die ihr die Ehre habt, unser Vaterland in diesem Kampfe zu vertreten. Die bisherigen fünfzehn Begegnungen der beiden Länder waren ausgezeichnet durch vollendete Ritterlichkeit und unübertreffliche Sportkameradschaft. Ich bin überzeugt, daß auch dieser Wettkampf im gleichen Geiste durchgeführt werden wird.

Möge diese große sportliche Veranstaltung auch zur weiteren Festigung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz beitragen!

Herbert Kraft
Gauführer des DRL Gau XIV (Baden)

Badener tragen das Nationaltrikot

Das von der deutschen Mannschaft in München erzielte Ergebnis gegen die französische Leichtathletik-Mannschaft wurde von vielen Leuten als selbstverständlich hingenommen. Jener imponierende Sieg, der durch Doppelsiege unserer Athleten in fast allen Konkurrenzen ermöglicht wurde, war für sie der Auftakt, das erste Glied gewissermaßen zu einer Kette weiterer internationaler Erfolge.

Soll man mehr in Optimismus machen, als unbedingt notwendig ist und auch verantwortet werden kann? Immer besser, man läßt sich hinterher durch ein günstigeres Resultat überraschen, als daß man seine Berechnungen durcheinanderpurzeln und kopfstehen sieht. Der am kommenden Sonntag in Karlsruhe stattfindende Länderkampf wird für die deutschen Athleten kein Spaziergang werden, sondern ein Enderfolg wird nur möglich sein, wenn sich jeder einzelne restlos einsetzt und sein Bestes zu geben bestrebt ist. Wir freuen uns, daß eine ganze Anzahl badischer Könner in die Nationalmannschaft Aufnahme gefunden haben und es erscheint notwendig zu betonen, daß diese Leute nur auf Grund ihrer bisher gezeigten Leistungen das Nationaltrikot tragen dürfen. Allen voran Neckermann und Greulich, Scheuring, Schmidt, Stadler, Kullmann, Sutter, Waibel, Wolf und Büttner, sie alle tragen mit an der Verantwortung für ein gutes Gelingen des 16. Länderkampfes gegen die Schweiz.

Das einwandfreie Kampfgelände und die zu erwartende mustergültige Organisation sollten die Veranstaltung zu einem Erlebnis für jeden Sportanhänger werden sollen. Vergeßt nicht, daß solche Feste selten, sehr selten sind und unterstützt den Veranstalter bei dem Bestreben, einen Publikumserfolg verzeichnen zu können.

s.

Oesterre'chs Aufgebot

Die österreichische Mannschaft zum Leichtathletikkampf gegen Deutschland wurde wie folgt aufgestellt:

100 Meter: Struckl, Berger; **200 Meter:** Struckl, Gudenus; **400 Mtr.:** Gudenus, Eichberger; **800 Mtr.:** Eichberger, Kaiser; **1500 Meter:** Leban, Frank; **5000 Meter:** Muschik, Groser; **10 000 Meter:** Muschik, Mäder; **110 Meter Hürden:** Leitner, Langmaher; **400 Meter Hürden:** Studnicka, Leitner; **Hochsprung:** Prager, Bauer; **Weitsprung:** Kotratschek, Korf; **Dreisprung:** Kotratschek, Bauer; **Kugel:** Kamputsch, Joufal; **Diskus:** Wotapek, Tunner; **Speer:** Bucher, Zohlbruckner; **Hammer:** Janousch, Joufal; **4×100 Meter:** Achmermann, Struckl, Berger, Kubista; **4×400 Meter:** Gudenus, Eichberger, Zangerl, Studnicka.

Die Tschechei verstärkt

Der Leichtathletik-Verband der Tschechoslowakei hat der Sokolgemeinde den Vorschlag gemacht, einige der besten Athleten des Sokols in der zum Länderkampf gegen Deutschland vorgesehenen Mannschaft einzureihen. In erster Linie kommen dafür Hlavon, Klasek, Dr. Rieß, Bombik und Sebotka in Betracht, die inzwischen vom Leichtathletik-Verband für Dresden aufgestellte Mannschaft hat folgendes Aussehen:

100 Meter: Dr. Voigt, Hane. — **200 Meter:** Dr. Voigt, Mocir. — **400 Meter:** Kraiko, Knenicky. — **800 Meter:** Roslicky, Otahal. — **1500 Meter und 5000 Meter:** Husek, v. Hosek. — **110-Meter-Hürden:** Komanek, Polame. — **400-Meter-Hürden:** Roslicky, Otahal. — **Hochsprung:** Galanda, Cesbiva. — **Weitsprung:** Vosellobe, Hofmann. — **Dreisprung:** Komanek, Polame. — **Stabhochsprung:** Patocka, Boldrich. — **Kugelstoßen:** Douda, Hoplicek. — **Diskuswerfen:** Knotek, Freund. — **Speerwerfen:** Dr. Mala, Novak. — **Hammerwerfen:** Knotek, Elias.

Als Ersatzleute, in erster Linie für die noch nicht zusammengestellten Staffeln, machen Jabonda, Berndt und Dr. Brusa die Reise mit.

Estlands Elf gegen Deutschland

am 29. August in Königsberg

Für den am 29. August in Königsberg stattfindenden zweiten Fußball-Länderkampf gegen Estland ist nach der deutschen Elf jetzt auch die estnische Mannschaft aufgestellt worden. Nach dem erfolgreichen Treffen gegen Finnland haben die Esten in ihrer Elf keine wesentlichen Umbesetzungen vorgenommen. Allein fünf Spieler wirken mit, die schon das erste deutsch-estnische Länderspiel am 15. September 1935 in Stettin bestritten. Damals gewann Deutschland bekanntlich 5:0. Estland erscheint in Königsberg — am Donnerstag wird die Reise dorthin angetreten — mit folgender Elf:

Tipner
Sepp — Neeris
Maltsalu — Tarbo — Sillak
Siimenson — Kaljo — Kurema — Weidemann — Uukkivi

Estland im Probegalopp siegreich

1:0-Sieg gegen Finnland in Abo

Estlands Fußball-Nationalmannschaft, die am 29. August in Königsberg unser Gegner ist, trug am Freitag in Abo vor 7000 Zuschauern bei gutem Wetter einen Länderkampf gegen Finnland aus. Die Esten zeigten ein hervorragendes Spiel und siegten mit 1:0 (0:0) Toren verdient. In der elften Minute der zweiten Hälfte spielte sich Kurema frei und schoß unhaltbar ein. Estlands Stützen in diesem Länderkampf waren der Torhüter Tipner, der linke Verteidiger Neeris und der Mittelstürmer Kurema, die sämtlich auch gegen Deutschland aufgestellt sind.

Im Spiel der beiderseitigen B-Mannschaften, das in Reval ausgetragen wurde, behielten die Finnen mit 2:1 (1:1) Toren die Oberhand.

Tennis: Australien führt 2:1

Der zweite Tennis-Länderkampf zwischen Italien und Australien in Rimini sah nach dem zweiten Tage Australien in 2:1-Führung. Crawford/McGrath schlugen die Italiener Taroni/Quintavalle 9:7, 6:4, 6:8, 6:3. Die Australier wären leichter Sieger geworden, hätte Crawford nicht wieder überaus lasch gespielt.

Um die Badische Wasserball-Meisterschaft

Endlich ermittelt man auch in Baden den Wasserball-Gaumeister. Heute Sonntag stehen sich in Eberbach vier A-Mannschaften gegenüber, nämlich: Der Vorjahressieger SV Neptun Karlsruhe, Karlsruher SV 99, Nikar Heidelberg und als Vertreter unserer Stadt der Schwimm-Verein Mannheim EV. Wer wird Sieger, das ist die große Frage, denn in allen Lagern sind Verbesserungen festzustellen.

Dieses Jahr geht der Karlsruher SV 99 mit einer gut eingespielten Mannschaft an die schwere Aufgabe heran, wobei er besonders in seinem Schlußtrio in Holl (Tor), dem alten Wasserballkämpen Hiegler und Köpf ein äußerst schwer zu nehmendes Hindernis stellt, während in Fuchs der Verbindungsmann gegeben sein dürfte. Im Sturm sind die flinken Gloggengießer-Lehnert und Göring anzutreffen.

Der Schwimmverein Mannheim

fährt mit einem starken Aufgebot ins Neckartal, doch steht seine Mannschaft in der endgültigen Aufstellung noch nicht fest. Jedenfalls wird Fech im Tor, der erste Anwärter auf Badens Gauvertretung als Torhüter, alles zeigen müssen, um dem gegnerischen Ansturm standzuhalten. In der Verteidigung wie auch im Sturm hat der SVM eine Reihe guter Eisen im Feuer, die Walter Blank in letzter Zeit trefflich geschult hat. Ob dem jungen Kreismeister der Anschluß an vergangene siegreiche Zeiten gelingt? Die SVMler haben das Zeug dazu in sich.

Mit einer flotten Mannschaft erscheint wiederum der Heidelberger Nikar, der durch Saller eine willkommene Verstärkung hat.

Eberbach sieht jedenfalls am Sonntag spielerisch auf schönem Niveau stehende, jedoch harte Kämpfe, denen wir einen ritterlichen Verlauf wünschen. Schiedsrichter Benne (Stuttgart), ein erfahrener Schiedsrichter, dürfte die Spiele sicher unter Dach und Fach bringen.

kr.

Nur USA-Siege in Oslo

Vor 8000 Zuschauern wurde das vom Torshang Sportverein Oslo veranstaltete Amerikaner-Sportfest abgewickelt, bei dem die Gäste alle ersten Plätze belegten.

100 Meter: 1. Perrin Walker (USA) 10,4; 2. Sjoewall (Oslo) 11,0; **110-Meter-Hürden:** 1. Staley (USA) 15,0; 2. Seeberg (Oslo) 15,7; **1500 Meter:** 1. San Romani (USA) 3:51,2; 2. Per Lie (Oslo) 3:57,9; **300 Meter:** 1. Mallott (USA) 34,6 Sek.; 2. Eidsdoe (Oslo) 35,3; **Diskus:** 1. Levy (USA) 48,86 Meter; 2. Saerlie (Sarpsborg) 47,90; **Hochsprung:** 1. Melvin Walker (USA) 2,03 Meter, 2. Pettersen (Hoenefoß) und Stubbraaten (Trondheim) je 1,85 Meter.

Tagung der Bezirksklasse Unterbaden-Ost

Besprechung wichtiger Tagesfragen in Heidelberg / Verbandsspiele am 29. August

Wie das kurz vor Beginn der alljährlichen Pflichtspiele üblich ist, so berief auch in diesem Jahr Bezirksführer Altfelix die Vertreter der Bezirksklasse-Vereine der Gruppe Unterbaden-Ost zu einer Aussprache ein. Am Freitagabend traf man sich im zentral gelegenen Heidelberg, und zwar im „Nassauer Hof", wo der Bezirksführer pünktlich die Tagung eröffnen konnte. Er begrüßte mit herzlichen Worten die Vereinsvertreter, die beiden Schiedsrichterfachwarte Duchardt (Heidelberg) und Nagel (Mannheim), sowie den Jugendfachwart Seibert (Neckarsteinach). In seiner Begrüßung freute sich Bezirksführer Altfelix feststellen zu können, daß auch der alte Fußballpionier Plankstadt nun wieder in die alte vertraute Umgebung zurückgekehrt sei.

In seinen anschließenden längeren Ausführungen streifte der Bezirksführer zuerst die Neuorganisation des DRL, kam dann auf die neuen Bestimmungen bezüglich der Betriebssportgemeinschaften zu sprechen und behandelte schließlich noch eine Menge anderer Fragen, die allgemein großes Interesse beanspruchten. Bezirksführer Altfelix verwies im besonderen auf die neue Sportordnung und auf die Bestimmungen, die bei einem Vereinswechsel gelten. Bekanntlich ist das gerade bei den Fußballvereinen ein sehr heikles Thema. Er ermahnte die Vereinsführer, die Spieler vor Beginn der Spiele über die Sportordnung rechtzeitig und genügend aufzuklären.

Einen breiten Raum nahm die Jugendfrage ein. Bezirksführer Altfelix betonte in beredten Worten die Bedeutung, die die Jugend für die Vereine habe, ist sie doch die Quelle, die später den Nachwuchs abgibt. Am Schluß der Aussprache wurden auch für die Jugend die Pflichtspiele festgelegt. Befreit davon sind Eberbach und Mergentheim, wobei die große Entfernung und die Unkostenfrage die entscheidende Rolle spielte.

Die Frage des Eintrittsgeldes wurde dann geregelt. Man blieb bei den alten Sätzen, die schon im Vorjahr Geltung hatten.

Gegen Ende der Aussprache kamen noch die beiden Schiedsrichterfachwarte zu Wort, wobei Fachwart Duchardt betonte, daß auch in diesem Jahr der bisher übliche Austausch zwischen Karlsruhe und Pforzheim beibehalten werde. Er machte u. a. die Vereinsführer auch mit verschiedenen Aenderungen in der Spielregel bekannt und wies schließlich noch darauf hin, daß von seiten der Spielleiter strenger denn je durchgegriffen werde. Kreisjugendfachwart Seibert sprach dann noch kurz über die Jugendfrage, worauf der Bezirksführer die interessante und aufschlußreiche Tagung schließen konnte.

Terminliste der Bezirksklasse Unterbaden-Ost:

29. August:
Mergentheim — Union Hdbg. (Strein, Sandh.)
Plankstadt — Weinheim (Karcher, Durlach)
Sandhausen — Eberbach (Schmetzer, Waldhof)

5. September:
Schwetzingen — Sandhausen (Volk, Pforzh.)
Weinheim — Walldürn (Brust, Mannheim)

12. September:
Union Hdbg. — Weinheim (Wunder, Viernh.)
Wiesloch — Eberbach (Zöllner, Neckarau)
Mergentheim — Plankstadt (Schaudel, Mhm.)
Kirchheim — Schwetzingen (Sturm, Pforzh.)
Sandhausen — Eppelheim (Thome, Weing.)
Walldürn — 05 Heidelberg (Schmetzer, Waldh.)

19. September:
Plankstadt — Union Hdbg. (Kritter, Bretten)
Sandhausen — Kirchheim (Neuweiler, Pforzh.)
Walldürn — Wiesloch (Höhn, Mannheim)
Schwetzingen — Eberbach (Unverfehrt, Pforzh.)
05 Hdbg. — Weinheim (Schlemmer, Karlsr.)
Eppelheim — Mergentheim (Delank, Mhm.)

26. September:
Wiesloch — Schwetzingen (Merkel, Wallstadt)
Plankstadt — Eppelheim (Pfeiffer, Pforzheim)
Kirchheim — 05 Heidelberg (Moos, Karlsruhe)
Weinheim — Sandhausen (Gauweiler, Mhm.)
Eberbach — Walldürn (Albrecht, Mannheim)

3. Oktober:
Schwetzingen — Union (Handwerker, Rohrhof)
Eppelheim — Wiesloch (Strein, Sandhofen)
05 Heidelberg — Plankstadt (Wunder, Viernh.)
Kirchheim — Weinheim (Scherer, Neckarau)
Walldürn — Mergentheim (Selzam, Hdlbg.)

10. Oktober:
Union Hdbg. — Wiesloch (Scherer, Neckarau)
Plankstadt — Kirchheim (Merkel, Wallstadt)
Mergentheim — Schwetzingen (Pennig, Wdhf.)
Eberbach — Eppelheim (Schaudel, Mannheim)
Sandhausen — 05 Heidelberg (Tichler, Durl.)

17. Oktober:
Wiesloch — Mergentheim (Arnold, Mannheim)
Plankstadt — Schwetzingen (Bachmann, Karlsr.)
Kirchheim — Union Hdbg. (Birkle, Pforzh.)
05 Heidelberg — Eppelheim (Höhn, Mannh.)
Walldürn — Sandhausen (Delank, Mannheim)
Weinheim — Eberbach (Reichert, Wallstadt)

24. Oktober:
Eberbach — Union Hdbg. (Merkel, Wallstadt)
Sandhausen — Wiesloch (Soldinger, Bergh.)
Walldürn — Plankstadt (Stier, Eschelbronn)
Weinheim — Schwetzingen (Pennig, Waldhof)
Mergentheim — 05 Heidelberg (Strein, Sh.)
Eppelheim — Kirchheim (Schüle, Würm)

31. Oktober:
Union Hdbg. — Walldürn (Schaudel, Mhm.)
Wiesloch — Kirchheim (Joos, Pforzheim)
Plankstadt — Sandhausen (Arnold, Mannh.)
Schwetzingen — Eppelheim (Pfeiffer, Pforzh.)
Mergentheim — Weinheim (Stier, Eschelbr.)
05 Heidelberg — Eberbach (Brust, Mannheim)

7. November:
Sandhausen — Union Hdbg. (Höhn, Mannh.)
Wiesloch — Plankstadt (Pennig, Waldhof)
Kirchheim — Walldürn (Handwerker, Rohrhof)
Schwetzingen — 05 Heidelberg (Henn, Karlsr.)
Eberbach — Mergentheim (Zöllner, Neckarau)
Weinheim — Eppelheim (Merkel, Wallstadt)

14. November:
Sandhausen — Mergentheim (Nagel, Mhm.)
Kirchheim — Eberbach (Sommer, Viernheim)
05 Heidelberg — Union (Unverfehrt, Pforzh.)
Weinheim — Wiesloch (Eckert, Durlach)
Eppelheim — Walldürn (Schmetzer, Waldhof)

21. November:
Wiesloch — 05 Heidelberg (Reiser, Karlsruhe)
Mergentheim — Kirchheim (Höhn, Mannheim)
Union Hdlbg. — Eppelheim (Sturm, Pforzh.)
Eberbach — Plankstadt (Sommer, Viernheim)
Walldürn — Schwetzingen (Strein, Sandhofen)

Deutscher 104:76 LA-Sieg in Kopenhagen

Unsere Leichtathleten gewannen von insgesamt zwölf Wettbewerben allein neun

Den Auftakt des an Leichtathletik-Länderkämpfen so reichen Wochenendes bildete am Freitag in Kopenhagen die Begegnung zwischen einer deutschen Auswahl und Dänemark. Das Reichsfachamt hatte für diesen Kampf fast ausschließlich norddeutsche Athleten aufgestellt, deren Hauptstützen der deutsche Zehnkampfmeister Müller (Gifhorn), Sievert (Hamburg), Scheele (Hamburg), Körting (Hamburg), Fritsch (Hannover) und Blazejezak (Wünsdorf) waren. Von den zwölf Wettbewerben des Programms gewannen die deutschen Vertreter allein neun, lediglich der Hoch-, Weit- und Stabhochsprung gingen an die Dänen. Mit 104:76 Punkten fiel dann auch der deutsche Sieg recht eindeutig aus.

Deutschland dominiert in den Läufen

Höhepunkte des Länderkampfes waren die Laufwettbewerbe über 800, 1500 und 5000 Mtr., wo nur Zehntelsekunden zwischen Siegern und Besiegten lagen. Der frühere deutsche Meister, der Hamburger König, gewann die 800 Mtr. in 1:56.1 Minuten vor dem Dänen Nantil und dem Hannoveraner Jauch, die beide 1:57.1 Minuten benötigten. Ein sehr schönes Rennen lief der Wünsdorfer Schulze über 5000 Mtr. Ueberhaupt stand dieser Wettbewerb nur im Zeichen der drei Deutschen, die auch auf den ersten Plätzen endeten. Schulze siegte in 15:14.2 Minuten vor Adams (Oberhausen) in 15:17.2 und Friedrich (Wilhelmshaven) in 15:18.0 Minuten. Ueberaus knapp war das Ende über 1500 Mtr. Der Hamburger Körting vermochte in 3:58.3 Minuten den Dänen Börge Larsen nur um fünf Zehntelsekunden auf den zweiten Platz zu verweisen. Der Hannoveraner Runzler belegte in 3:59 Minuten den dritten Platz.

Dänemark in den Sprungkonkurrenzen

Die einzigen dänischen Siege gab es — wie erwähnt — in den Sprungkonkurrenzen. Ingvar Andersen brachte den Weitsprung mit der gewiß nicht großen Leistung von 6.78 Mtr. an sich. Unser Zehnkampfmeister Müller belegte 10 Zentimeter zurück den zweiten Platz vor einem weiteren Dänen, Poul Otto, der es auf 6.60 Mtr. brachte. Poul Otto verhalf den Dänen im Hochsprung zu einem zweiten Sieg. Mit der gleichen Leistung von 1.85 Mtr. wurde der Kieler Martens Zweiter vor Köngerskov (Dänemark). Auch im Stabhochsprung endete unser Mann, der Rostocker Langhoff, zusammen mit dem Dänen Broch bei einer Höhe von je 3.70 Mtr. auf dem zweiten Platz. Sieger wurde Edvin Larsen mit 3.80 Mtr.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Ganzer (De.) 10,8; 2. Müller (De.) 10,9; 3. Schein (De.) 10,9. — **400 Meter:** 1. Blazejezak (De.) 49,3; 2. Rasmussen (Dä.) 49,4; 3. Christensen (Dä.) 50,0. — **800 Meter:** 1. König (De.) 1:56,1; 2. Nantil (Dä.) 1:57,1; 3. Jauch (De.) 1:57,1. — **1500 Meter:** 1. Körting (De.) 3:58,3; 2. B. Larsen (Dä.) 3:58,8; 3. Timm (De.) 3:59,7. — **5000 Meter:** 1. Schulze (De.) 15:14,2; 2. Adams (De.) 15:17,2; 3. Friedrich (De.) 15:18,0. — **100-Meter-Hürden:** 1. Scheele (De.) 15,6; 2. Rath (De.) 15,7; 3. Mertensen (Dä.) 16,4. — **Weitsprung:** 1. J. Andersen (Dä.) 6,78; 2. Müller (De.) 6,68; 3. Otto (Dä.) 6,60. — **Hochsprung:** 1. Otto (Dä.) 1,85; 2. Martens (De.) 1,85; 3. Köngerskov (Dä.) 1,80. — **Stabhochsprung:** 1. Ernst Larsen (Dä.) 3,80; 2. Langhoff (De.) und Broch (Dä.) je 3,70. — **Kugelstoßen:** 1. Sievert (De.) 14,70; 2. Hohn (De.) 13,88; 3. Määgaard (Dä.) 13,57. — **Diskuswerfen:** 1. Fritsch (De.) 46,54; 2. Sievert (De.) 44,36; 3. Määgaard (Dä.) 38,79. — **Schwedenstaffel:** 1. Deutschland (Müller, Schein, Arendes, Blazejezak) 1:58,2; 2. Dänemark (Bock, Rasmussen, Rose, Christensen) 2:00,9.

MARCHIVUM

Ruhm geht nicht durch den Magen

Kant und das Linsengemüse — Die Lieblingsspeisen großer Geister

Auch die großen Geister der Menschheitsgeschichte sind den Verlockungen einer schmackhaften Mahlzeit nicht abhold gewesen. Sie haben genau so ihre „Leibgerichte" gehabt, wie wir, wenngleich nicht alle berühmten Dichter, Philosophen und Komponisten Feinschmecker waren. Oft waren es ganz einfache Dinge, die sie besonders gerne aßen, ähnlich wie Frau Roosevelt, die Gattin des amerikanischen Präsidenten, unlängst erklärte, die Leibspeise ihres Mannes sei seit dreißig Jahren Rührei. Schauen wir uns einmal die Lieblingsgerichte der großen Männer an, soweit sie uns bekannt sind, und wir werden finden, daß die Weltberühmten vergangener Zeiten meist recht bescheiden waren.

Würstchen mit Sauerkraut wurden zum Beispiel von einer großen Anzahl berühmter Leute als höchste Delikatesse gepriesen. Denken wir daran, daß Ludwig Uhland sogar die saftige Wurst in Reimen besungen hat, wobei er nicht zu erwähnen vergaß, daß Sauerkraut als Zugabe die Köstlichkeit der Würstchen noch erhöhe. Jean Paul bezeichnete die Wurst als die „Lieblingsspeise der Götter", aber auch Napoleon hegte große Sympathie für warme Würstchen, die bei keiner Mahlzeit fehlen durften. In der Chronik des bekannten historischen Nürnberger Bratwurstglöckels ist verzeichnet, daß die unsterblichen deutschen Meister Hans Sachs, Peter Vischer, Adam Krafft und Albrecht Dürer sich häufig zu einer Bratwurst mit Sauerkraut einfanden, wenn sie sich einen besonderen Genuß gönnen wollten.

Auch der große Philosoph Kant war in seinen Leibspeisen höchst bescheiden. Besonders schätzte er eine Schüssel mit Linsengemüse, aber auch Erbsen und Bohnen mundeten ihm vortrefflich, während er zum Nachtisch stets eine Schüssel mit süßem Backobst wählte. Lessing schätzte die Linsen ebenfalls ganz besonders, während König Ludwig XV. als die auserlesenste Delikatesse seiner Tafel Zuckererbsen bezeichnete. Ein eigener Bediensteter mußte in Paris die Frucht für die königliche Tafel aufkaufen. Hendrik Ibsen schwärmte sein Leben lang von der norwegischen Nationalspeise, die seine Mutter zu kochen pflegte, und die stets das Lieblingsgericht des Dichters blieb. Es bestand aus gekochtem Rindspökelfleisch mit Kohl und Graupen. Im übrigen schwärmte Ibsen sehr für Erdbeeren mit Schlagsahne, eine Speise, an der er sich, wie er selbst lächelnd zugab, mehrmals im Jahre den Magen verdarb, weil er zu große Mengen davon vertilgte.

Friedrich Schiller hat bekanntlich in wenig guten wirtschaftlichen Verhältnissen gelebt und manche Zeit der Not erleben müssen. Darum verstehen wir es besonders, wenn der große Dichter ein Stück Schinken „als höchste Delikatesse" bezeichnete, die er kenne. Im Gegensatz zu ihm war Goethe ein wirklicher Feinschmecker, der die köstlichen Erzeugnisse der Küche über alles schätzte und keine Kosten scheute, wenn es ihn nach einer auserlesenen Speise gelüstete. In seinen Briefen schreibt er wiederholt von Artischocken, Spargel, Forellen und Krebsen, die seine Tafel zierten. Von den Gemüsen bevorzugte der Olympier in erster Linie den Blumenkohl. Daß Goethe aber auch derberen Gerichten nicht abhold war, beweist die Tatsache, daß er sich den Frankfurter Schwartenmagen, den er in seiner Jugend liebgewann, als Student häufig nach Leipzig nachsenden ließ. Die großen Geister, die der Welt Unvergängliches gaben, waren also meist anspruchslose Esser. Mag auch die Liebe durch den Magen gehen — beim Ruhm ist es anders.

Ivan Petrovich
in „Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit"
Euphono/Märkische-Panorama-Schneider

Jetzt eilt's nicht mehr

Bei Schmitzens hat's einen Rohrbruch gegeben. Fußhoch steht schon das Wasser in der Wohnung. Man hat schon zum Klempner geschickt, aber der kommt und kommt nicht. Endlich — das Wasser ist immer höher und höher gestiegen — trudelt er ein.

„Na, Meister", meint Vater Schmitz gemütlich, „ nun ist's eigentlich nicht mehr so dringlich — ich habe schon nach dem Schwimmlehrer geschickt."

Die Pfundnote mit dem Stammbaum

Jeder, der einmal dem Londoner Hydepark einen Besuch abgestattet hat, kennt „König Anton I.", der hier allabendlich von einem Podium aus dem belustigten und interessiert lauschenden Publikum erklärt, daß er eigentlich der rechtmäßige König von England sei und auch sehr bald seinen Anspruch auf den Thron Großbritanniens durchzusetzen gedenke. Niemand hindert den liebenswürdigen, gutgekleideten Mann, der angeblich nachzuweisen imstande ist, daß er ein unmittelbarer Nachkomme des Tudor-Königs Heinrich VII. ist, an seinen Reden, der helmbewehrte „Bobby" gehört genau so zu seinen schmunzelnden Zuhörern, wie etwa ein Mitglied des Hauses der Lords, wenn es gerade hier vorübergeht.

Ob Anton Tudor oder, wie er mit seinem bürgerlichen Namen heißt, Anthony William Hall, seine Sache wirklich ernst meint oder ob er nur ein heiteres Spiel treibt, ob er ein von seiner phantastischen Idee besessener Narr oder ein witziger Gaukler ist, weiß man nicht so genau. Man hat sich an ihn und seine sonderbaren, stets in maßvollen Grenzen gehaltenen Volksreden längst gewöhnt, und er ist ohne Zweifel einer der interessantesten Redner des Hydeparks. Auf allen Fälle lebt Anthony Hall von seiner Idee recht gut, denn — er stellt sein eigenes Geld her. Es handelt sich um blaue Pfundnoten, die die Aufschrift „Royal Mint of England — One Pound" tragen und von dem Bilde des seltsamen Thronanwärters geschmückt sind. Für sechs Pennies kann man bei ihm eine derartige eigenhändig unterschriebene und numerierte Pfundnote kaufen — das ist vergleichsweise ebenso, als würde in Deutschland jemand Zwanzigmarkscheine für 50 Pfennig pro Stück anbieten.

Freilich nimmt kein Geschäft Englands eine derartige Pfundnote in Zahlung, obgleich sie die großzügigste Aufschrift trägt: „For the Master of the Mint: Anthony Hall". Denn es handelt sich ja hier um eine „Münzerei von eigenen Gnaden", und „König Anton" erklärt, er werde diese Geldscheine erst einlösen, wenn er einmal Englands Thron bestiegen habe. Obgleich keiner seiner Zuhörer an die Möglichkeit einer derartigen Thronbesteigung glaubt, kauft man ihm doch seine Pfundnoten ab, um ihm einen Gefallen zu tun und auf diese Weise ein kleines Honorar für den Vortrag zu bezahlen. Davon lebt der Thronanwärter, und er lebt nicht einmal schlecht — die Pfundnote, die uns vorliegt, hat die Nummer „28 231", ein Beweis, daß das Geld Anthony Halls ganz guten Absatz findet. Auf der Rückseite enthält sie im übrigen den Stammbaum des Thronanwärters, der nach dieser Zusammenstellung bis in das Jahr 1485 zurückreicht und beweisen soll, daß Hall ein Nachkomme der Tudorkönige ist.

Nun hat man zum ersten Male den Thronanwärter vor Gericht geholt — irgend jemand nahm Anstoß an seinen Pfundnoten und bezichtigte ihn der Falschmünzerei. Das Gericht nahm den Fall nicht tragisch und belächelte den Optimismus, mit dem Anthony Hall seine baldige Thronbesteigung ankündigte. Man verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von einem Pfund, die „König Anton" freilich mit einer echten Note der Bank von England bezahlen mußte.

Nicht zuständig

„Ihr Junge hat mit einem Stein nach mir geworfen und mich beinahe am Kopf getroffen!"

„Sie sagten beinahe?"

„Ja."

„Dann war es nicht mein Junge!"

Das beste selbstgeschneiderte Kleid wurde ausgezeichnet

Eine amerikanische Luftfahrtgesellschaft veranstaltete dieses seltsame Preisausschreiben. Die Gewinnerin des besten selbstgeschneiderten Kleides, die wir hier mit ihrem preisgekrönten Kleid sehen, durfte eine Luftreise machen

Weil Tao Li-Tsien nichts wurde...

verklagt er die Universität, an der er studiert hat — Er will sein Schulgeld zurück haben

Es hätte zu gar nicht abzusehenden Folgen geführt, wenn man dem 40jährigen Tao Li-Tsien mit seiner Klage Recht gegeben hätte. Denn damit wäre ein Präzedenzfall geschaffen worden, der allen Menschen, die im Leben Schiffbruch gelitten haben, ungeahnte Möglichkeit verschafft hätte. Man stelle sich vor, was dabei herauskäme, wenn jeder, der im Berufsleben scheitert, dafür seine Schule verantwortlich machen könnte!

Tao Li-Tsien hatte es mit seiner aufsehenerregenden Klage durchaus ernst gemeint. Und die Gerichte entschlossen sich schon aus dem Grunde, auf diese sonderbare Klage näher einzugehen, um hier eine ein für allemal gültige Entscheidung zu fällen. Denn es geschieht in der Geschichte der Justiz wohl zum ersten Male, daß der Schüler einer Universität seine Alma Mater verklagt, weil er es im Leben zu nichts gebracht hat. Tao Li-Tsien hat zwölf Semester an der Universität Rechtswissenschaften studiert und dafür nachgewiesenermaßen einen Betrag von insgesamt 20 000 Yen für seine Ausbildung bezahlt. Er bestand alle vorgeschriebenen Prüfungen und war befähigt, die akademische Laufbahn einzuschlagen. Aber der junge Mann hatte keinen Erfolg.

Zuerst versuchte er sein Glück als Rechtsanwalt. Aber seine Mandaten wandten sich bald von ihm ab, denn sie zogen in ihren Prozessen stets den kürzeren. Dann eröffnete Tao Li-Tsien eine Rechtsberatungsstelle. Abgesehen davon, daß sich trotz aller Bemühungen des jungen Mannes nur sehr wenige Besucher einstellten, blieben auch diese bald aus, weil sie mit den Leistungen des Rechtsberaters nicht zufrieden waren. Li-Tsien bewarb sich schließlich, da er keinerlei Mittel mehr besaß, um eine Stellung als Syndikus. Man entließ ihn nach wenigen Wochen, da seine Arbeit nicht genügte. Aehnlich erging es ihm bei zwei weiteren Firmen, bei denen er als Syndikus tätig war. Auch als juristischer Schriftsteller hatte er kein Glück; nachdem von einer seiner Schriften nicht einmal die erste Auflage verkauft werden konnte, interessierte sich kein Verleger mehr für seine Arbeiten. Schließlich saß Lao Li-Tsien auf der Straße, und da er nichts anderes als die Jurisprodenz gelernt hatte, wußte er nicht mehr, wovon er leben sollte.

Da entschloß er sich nun nach einem Dasein voller Mißerfolge und Enttäuschungen seine einstige Universität und seine früheren Lehrer auf Rückerstattung seiner Kolleggebühren zu verklagen, um wenigstens wieder in den Besitz der 20 000 Yen zu gelangen, die er für sein Studium aufgewendet hatte. Er begründete die Klage mit der Behauptung, die mangelhafte Ausbildung, die er an der Hochschule erhalten habe, sei daran schuld, daß er im Berufsleben Schiffbruch erlitten habe; aus seinen Mißerfolgen gehe deutlich hervor, daß seine damaligen Lehrer nichts wert gewesen seien. Das Gericht wies die Klage mit dem alten weisen Wort ab, daß jeder seines Glückes Schmied sei. Es sei nicht die Aufgabe der Schule, ihren Angehörigen eine Garantie für den Lebensunterhalt zu geben, vielmehr habe sie ihm nur das geistige Rüstzeug für seinen Beruf zu liefern, und es sei Sache jedes Schülers, auf welche Weise und mit welcher Geschicklichkeit er von diesem Rüstzeug im Berufsleben Gebrauch mache.

Die Galle geht uns wirklich über

Die moderne Medizin bestätigt uralte Volkssprüche / Aerger, der beste Jodfabrikant

„Das Herz fällt ihm in die Hose" — „Mir bleibt die Spucke weg" — „Es geht einem die Galle über" — solche volkstümliche Redensarten versuchen die Sprachforscher seit langem zu erklären. Nun kommen ihnen neuerdings die Aerzte zu Hilfe: die moderne Medizin bestätigt jahrhundertealte Redensarten und erfüllt gebräuchliche Sprachwendungen mit einem ganz neuen Sinn.

Als man vor einigen Jahren die ersten Versuche machte, um den Einfluß seelischen Erlebens auf die Körperfunktionen systematisch zu untersuchen, wandte man dem wichtigsten Organ, dem Herzen, besondere Aufmerksamkeit zu. Das interessanteste dieser Experimente wurde dergestalt ausgeführt, daß man acht Personen in tiefe Hypnose versetzte. In diesem Zustand suggerierte man ihnen durch Ausmalung bestimmter Situationen eine anhaltend starke Erregung: Angst, Freude, Schreck, Zorn, Trauer. Dabei wurden Blutdruck, Puls und Herzgröße registriert. Die Ergebnisse zeigten, daß in allen Fällen mehr oder minder starke Veränderungen auftraten. Bei vier Personen ergab sich eine besonders auffallende Wirkung: bei zwei von ihnen bildete sich im Erregungszustand eine Verkleinerung des Herzens, bei zwei eine Vergrößerung! Damit war die überraschende Tatsache festgestellt, daß die Herzgröße von rein nervösen, augenblicklichen Wirkungen abhängen kann. Wendungen, die man immer wieder sagt und liest, erhalten einen neuen Sinn: „Das Herz krampft sich zusammen" — „Das Herz will zerspringen".

Die verärgerte Dogge

Daß der Aerger auf die Galle wirkt, ist bekannt. Aber wie und warum? Das haben erst jüngste Versuche ergeben. Wenn jemand „grün und gelb vor Aerger oder Neid" wird, so heißt das in der Sprache des Mediziners: psychische Gelbsucht, die nach besonders starkem Aerger auftreten kann. Die Aergerversuche sind mit Tieren unternommen worden, zum Beispiel mit einer Dogge, die man ärgerte, und deren Gallefluß dabei gemessen wurde; dabei zeigte sich, daß der Galleabfluß bei starkem Aerger plötzlich stockte — „die Galle ging ihm über", wie man zu sagen pflegt.

Dann unternahm man das entsprechende Experiment beim Menschen. Einer Versuchsperson wurde eine Sonde eingeführt, um die ausfließende Galle in einem Reagenzglas aufzufangen. Die Person wurde durch Hypnose in die Erregungen der vier Grundaffekte versetzt: Freude, Trauer, Angst und Aerger. Dabei ergab sich, daß Freude ebenso wie Angst und Trauer den Galleabfluß förderten. Nur der Aerger wirkte besonders nachhaltig: wie bei der vorher untersuchten Dogge, stockte auch beim Menschen der Abfluß der Galle fast völlig. Auch die Gallenfarbe änderte sich, sie wurde zum Beispiel bei „künstlicher Freude" ganz hell. Man zog daraus den Schluß, daß während des Aergers vermutlich ein Krampf der Gallenwege eintritt, der sich oft als Bauchschmerz bemerkbar macht. Die Verdauung des Verärgerten ist gestört, und es ist möglich, daß rein seelische Faktoren die Entstehung von Gelbsucht und sogar Gallensteinen verursachen. Das Gebot „Mensch, ärgere dich nicht!" ist also in erster Linie eine Gesundheitsregel.

Daß die Magentätigkeit psychischen Einflüssen unterworfen ist, weiß man bereits seit hundert Jahren. Bei Tieren genügt zum Beispiel schon der Anblick und das dadurch erregte heftige Verlangen nach einer Nahrung, um die Bildung von Magensaft zu steigern. Es ist interessant, daß die inzwischen erwiesene Tatsache, beim Menschen verhalte es sich genau so, Ende des vorigen Jahrhunderts große Widerstände überwinden mußte. In letzter Zeit versuchte man auch festzustellen, wie groß der Einfluß seelischer Erregungen auf Menge und Säuregehalt des Magensaftes und auf die Entleerungszeit des Magens ist. Es ergab sich, daß populäre Redewendungen auch auf diesem Gebiet genau das Richtige treffen — denn Schreck und Angst wirken tatsächlich höchst verdauungsfördernd!

Kommt die Pille gegen den Aerger?

Nicht anders verhält es sich mit der Speichelabsonderung. Die alte volkstümliche Redensart, daß einem vor Ueberraschung „die Spucke wegbleibt", was die Sprachforscher bisher rein sinnbildlich erklärten, erwies sich als höchst scharf beobachtete und realistische Feststellung! Wirklich ergeben bei dem einen Menschen seelische Affekte eine speichelhemmende Wirkung, bei dem anderen jedoch wird der Speichelfluß stark gefördert. Sehr merkwürdig ist die Feststellung, daß im Erregungszustand ein biochemisch ganz anders zusammengesetzter Speichel produziert wird.

Die Reihe dieser Versuche konnte nicht abgeschlossen werden, ohne den Einfluß seelischer Vorgänge auf die Schilddrüse zu studieren, deren Bedeutung erst von der zeitgenössischen Medizin erkannt wurde. Es fiel den Aerzten schon früher auf, daß zahlreiche Aeußerungen von Gemütsbewegungen genau mit den Symptomen der Basedowschen Krankheit übereinstimmen: Hervorquellen der Augen im Zorn, Herzklopfen bei Angst, Durchfall, Zittern und kalter Schweiß. So untersuchte man die Zusammenhänge, die zwischen dem Affektleben und der Jodproduktion der Drüsen vermutet werden durften.

Fünfzehn Aerzte und Studenten, die sich für diese Experimente zur Verfügung gestellt hatten, erhielten drei Tage lang nur jodarme Nahrung. Dann wurden sie eine Viertelstunde lang in Erregung versetzt, während ihr Blut auf seinen Jodgehalt untersucht wurde. Die Ergebnisse waren erstaunlich: bei 13 von den 15 Personen zeigte sich unter der Affektwirkung ein Ansteigen des Blutjodspiegels von mehr als 20 Prozent, bei 9 über 50 Prozent, bei 3 sogar mehr als 100 Prozent. Es wurden Jodgehalte erreicht, wie sie sonst eben nur bei der Basedowschen Krankheit vorkommen. Die Hormone der Schilddrüse, in denen das Jod auftritt, scheinen in der Erregung besonders stark ausgeschüttet zu werden; eine Beobachtung, die wohl nicht nur den Fachmedizinern, sondern auch den Psychologen zu weiterer Forschung anregen wird.

Die hier geschilderten Versuche sind an verschiedenen europäischen Kliniken durchgeführt worden und werden noch fortgesetzt. Die praktische Nutzanwendung ist also nur noch eine Frage der Zeit; vielleicht aber kommt es dann noch einmal so, wie es sich die Witzpropheten und Karikaturisten vorstellen, daß man in der Apotheke der Zukunft Pillen gegen den Aerger, Tropfen für Angsthasen und Tabletten zur Erzeugung von Freude bekommen wird.

Das Gewissen

Ein Geschäftsreisender besuchte in einer kleinen schottischen Stadt einen Kunden.

„Ich habe Ihnen auch eine Kiste Zigarren mitgebracht. Hoffentlich ist es eine Sorte, die Ihnen schmeckt!" sagte er.

„Nein, nein!" wehrte der Kunde ab. „Ich will nichts geschenkt haben!"

„Unsinn! Es soll doch nur ein kleines Präsent sein, das Ihnen meine Firma macht, die gerade ein Jubiläum gefeiert hat."

„Nein, auch dann nicht! Was ich haben will, das kaufe ich!"

„Na, Sie können ja, um Ihr Gewissen zu beruhigen, einen Schilling dafür geben!"

„Meinetwegen. Aber da sehe ich, daß ich nur ein Zweischillingstück bei mir habe... na, macht nichts, da geben Sie mir einfach zwei Kisten!"

MARCHIVUM

„Halberstickt im Kohlenbunker aufgefunden . . ."

Auf der Jagd nach blinden Passagieren / Aus der Tätigkeit der Hafenpolizei / Es gibt keine Romantik des Schwarzfahrens mehr

Ebenso verantwortungsvoll wie vielseitig ist die Tätigkeit der Hafen- und Schiffahrtspolizei, die neben anderen wichtigen Aufgaben vor allem auch dafür zu sorgen hat, die vor Anker liegenden Schiffe vor Abenteurern und blinden Passagieren zu schützen.

Zwei Jungen wandern langsam den Kai auf den St.-Pauli-Landungsbrücken in Hamburg entlang. Ab und zu werfen sie einen sehnsüchtigen Blick auf eines der großen Handelsschiffe, deren dunkle Wände im Morgennebel gespenstig aus dem Wasser wuchten. Nun sind die Knaben am Ladeplatz angelangt und sehen interessiert dem eiligen Tun der Arbeiter zu, die über lange Laufbrücken schwere Kisten, Ballen und Säcke schleppen und im Bauch des Schiffes verschwinden lassen. Laut schallen die Rufe von Deck zu Land, Kräne kreischen, Ketten poltern, schwere Räder holpern über das Pflaster und dazwischen hinein tuten und brüllen die Dampfsirenen. Ein sinnverwirrendes Treiben, dem die beiden Knaben wie elektrisiert gegenüberstehen. Schließlich faßt sich einer von ihnen das Herz, einen Matrosen um das Wohin dieses Schiffes zu fragen.

„Valparaiso" ist dessen kurze Antwort. Da will den Buben schier der Atem stocken — Valparaiso, klingt das nicht wie ein fernes Paradies mit Palmen, wilden Tieren und ungeahnten Abenteuern? „Schorsch", sagt da der eine, „es muß gelingen, jetzt oder nie!" Aber wie sie sich anschicken, ihr Vorhaben auszuführen und sich zwischen den hin und her eilenden Arbeitern auf das Schiff zu schleichen, legt sich plötzlich eine schwere Hand auf ihre Schultern. „Polizei!" Dies Wort war wie ein schwerer Hammerschlag, der erträumte Palmen zerschmettern und Luftschlösser in Nichts zermalmen konnte. Aber der Zivilbeamte meinte es gut mit ihnen. „Dumme Jungens", sagte er, „eure Welt gibt es nicht in Wirklichkeit und die andere, die dieses Schiff befährt, ja, da müßt ihr noch warten, bis ihr einmal groß geworden seid und was Tüchtiges gelernt habt!" Sprach's und brachte die beiden Abenteurer, die glaubten, ohne Fahrkarte eine „Forschungsreise" unternehmen zu können, auf die Wache. Ihre ganze Ausrüstung bestand aus einem Schmetterlingsnetz, einem Kompaß, einer Taschenlaterne und einem Fahrtenmesser. Schon in kurzer Zeit waren die Eltern in Süddeutschland verständigt, denen die Buben mit der Angabe, ihre Tante in Berlin besuchen zu wollen, ausgerissen waren. Wieder einmal hatte die Hamburger Hafen- und Schiffahrtspolizei durch ihre Aufmerksamkeit junge Menschen vor einer grenzenlosen Dummheit bewahrt und den Angehörigen Kummer und Sorge erspart.

Der „ewige Schwarzfahrer"

Solange die weite Welt lockt, solange wird es immer junge Leute geben, die es auf „illegalen Wegen" versuchen, über Land und Meer zu kommen. Die Beamten der Hafenpolizei haben aber ein besonders wachsames Auge auf solche Abenteurer, und jeder junge Mann, der seiner Erscheinung nach nicht in den Hafen paßt, wird einer Untersuchung unterzogen. Blinde Passagiere kennen keine Hemmungen, um ihr Ziel durchzusetzen, aus Kisten und Säcken holt man sie ans Tageslicht, in den unmöglichsten Schlupfwinkeln findet man sie, in den Rettungskähnen, Ladeluken, im Luftschacht, ja sogar im Kettenraum suchen sie ihr Versteck.

Die Hamburger Hafen- und Schiffahrtspolizei führt über alle Vorfälle genau Buch, und wenn man im Rapportbuch blättert, findet man immer wieder Einträge wie „Zwölfjähriger Junge aus Schornstein herausgeholt" — „Fünfzehnjähriger Knabe halberstickt im Kohlenbunker aufgefunden" usw. Meist gelingt es den Schwarzfahrern während der Lahearbeit oder im Schutze der Nacht sich in das Schiff einzuschleichen. Mit Romantik hat ihre Abenteuerlust nichts mehr zu tun, wenigstens haben dafür die Hafenbehörden einen recht nüchternen Ausdruck, die blinde Passagiere wegen Hausfriedensbruch bestrafen, während früher eine strafrechtliche Verfolgung nur dann erfolgte, wenn der Kapitän einen Strafantrag stellte.

„Besonders unangenehm wird ein Einschleicher", erzählt Hauptmann Kastendick von der Hafen- und Schutzpolizei Hamburg, „wenn nicht nachzuweisen ist, in welchem Hafen er an Bord kam oder wenn es sich um einen Staatenlosen handelt. Es besteht dann keine Möglichkeit, den Mann loszuwerden, da ja jede Hafenpolizei ihm ein Landungsverbot auferlegt. So befährt, um nur ein Beispiel herauszugreifen, schon seit einigen Jahren ein staatenloser Händler ruhelos das Weltmeer, das längst, wenn auch nun recht unfreiwillig, zu seiner zweiten Heimat geworden ist. Immer wieder versuchen die Kapitäne, ihn bald in diesem, bald in jenem Hafen abzusetzen, aber kein Land der Welt will den Mann haben. Zweimal ist er auf diese Weise schon nach Hamburg gekommen, und demnächst erwarten wir ihn wieder, aber er darf auf keinen Fall das Schiff verlassen."

Ordnung muß sein

Auch wer da glaubt, heute noch wie früher als Küchenjunge oder Kesselheizer eine Fahrt zu fremden Erdteilen abdienen zu können, wird von der Wirklichkeit bitter enttäuscht sein. Jeder Besatzungsangehörige muß sich auf längere Zeit verpflichten und jene Eigenschaften haben, die ihn zu einem tüchtigen Seemann befähigen. Dazu hat jedes Land das Bestreben, sich von Ausländern möglichst freizuhalten, die durch ihre Mittellosigkeit zur Last fallen könnten. „Hohe Geldstrafen werden dem Schiff auferlegt", hören wir von Hauptmann Kastendick weiter, „das bei seiner Ausgangsabfertigung Besatzungsmitglieder als abgängig melden muß. In Hamburg hat man zwar bisher in diesen Fällen von einer Strafe noch abgesehen, dafür muß jedoch der Kapitän, um den Staat vor Schaden zu bewahren, für jeden fehlenden und ohne Genehmigung der Hafen- und Schiffahrtspolizei abgemusterten Mann der Besatzung eine Zahlungsanweisung unterschreiben, die etwa entstehenden Kosten für Rückbeförderung, Krankenhausaufenthalt, Beerdigung oder ähnliches deckt. Diese Maßnahme hat sich in tausend Fällen schon bewährt."

Eine stille, aber aufreibende Arbeit ist es, die die Hafenpolizei Tag für Tag und Nacht für Nacht leisten muß, um Deutschlands Tor zur Welt sauber und rein zu erhalten.

Holzflößer auf der Isar — Weltbild (M)

Foto: 20th Century-Fox

Loretta Young
als Margaret Maskelyne in dem 20th Century-Fox-Film „Kampf um Indien"

Glasfanfaren ertönen am Rundfunkmikrofon

Das Orchester aus Glas — Musikübertragung des Deutschen Kurzwellensenders

Der deutsche Rundfunk ist dafür bekannt, daß er seine Programme so abwechslungsreich wie möglich gestaltet. Deshalb haben seine Mikrofone auch schon viel der eigenartigsten Dinge gesehen und erlebt. Aber das ungewöhnlichste Orchester, das jemals vor einem Radiolautempfänger stand, war doch jenes, das vor wenigen Tagen in Jena ein Konzert über den Deutschen Kurzwellensender nach Amerika schickte. Oder ist es etwa keine seltsame und beispiellose Erscheinung, wenn alle Instrumente eines Klangkörpers durchwegs aus Glas bestehen?

Ein großes Jenaer Werk der Glasindustrie hatte dieses eigenartige Orchester zusammengestellt. Nach langwierigen und schwierigen Versuchen war man vor einiger Zeit zu dem geglückten Ergebnis gelangt, Musikinstrumente ganz aus Glas herzustellen. Bekanntlich hatte ja auch schon auf der vorjährigen großen Deutschlandschau in Berlin eine gläserne Geige das Interesse und Staunen aller Besucher auf sich gezogen. In jüngster Zeit war es nun auch gelungen, Fanfaren, Flöten und Trompeten aus Glas zu konstruieren. Ja, sogar ein neuartiges Instrument, das Hyalofon, erblickte das Licht der Welt, dessen Form und Klangfarbe den Eigenschaften des gläsernen Werkmaterials besonders angepaßt waren.

Nachdem also die verschiedensten Instrumente aus Glas fertig vorlagen, galt es, Leute zu finden, die sie auch auszuüben verstanden. Und was lag da näher, als jene Männer damit zu betrauen, die diese gläsernen Wunderwerke der Musik selbst hergestellt hatten? So bildete sich ein Werkorchester, das sicher für sich in Anspruch nehmen kann, die eigenartigste Kapelle der Welt zu sein. Mit unermüdlichem Eifer wurde unter der Leitung eines Dirigenten geprobt, zahllose Versuche mußten unternommen werden, um die richtige „Besetzung" zu finden.

Bei dem Konzert für den Deutschen Kurzwellensender wurden die eigenartigen Instrumente zum erstenmal dem Urteil der breiten Oeffentlichkeit unterstellt. Dabei ergab sich, daß das Orchester aus Glas in der Schönheit der Klangfarbe und in der Abstufung der Lautstärken den gewöhnlichen Instrumentalkapellen nicht nur nicht nachstand, sondern diese in der Eigenart der Tonfülle sogar noch übertraf. Denn beispielsweise fügten sich die gläsernen Fanfaren besser dem Orchesterklang an, ohne dabei des typischen Fanfarengeschmetters zu entbehren. Und das Hyalofon, das völlig neuartige Instrument, bereicherte die Klangcharakteristik ebenfalls nicht unwesentlich. Drei flotte Märsche waren es, die den Amerikanern über den Deutschen Kurzwellensender vom gläsernen Orchester zu Gehör gebracht wurden. Nach einigen wenigen, jetzt bereits vorliegenden Urteilen läßt sich heute schon sagen, daß die Hörerschaft jenseits des großen Teiches die gläserne Musik mit großem Beifall aufgenommen hat.

*

Joan Harlows Schwanengesang

In Glendale, einer Vorstadt von Los Angeles, ist dieser Tage Jean Harlows letzter Film „Saratoga" zur Uraufführung gelangt. Nach einer alten Gepflogenheit läßt man die in Hollywood hergestellten Filme zumeist ohne besondere Ankündigung in einem kleinen Vorstadtkino von Los Angeles anlaufen, um ihre Wirkung auf das Durchschnittspublikum zu studieren. Obgleich das Kino in Glendale nicht einmal auf einem Plakat anzeigte, daß der letzte Film von Jean Harlow hier zur Uraufführung gelangte, hatte sich die Nachricht, noch ehe die erste Vorstellung begann, wie ein Lauffeuer in Los Angeles verbreitet. Zu Hunderten und Tausenden eilten die Besucher in die Vorstadt hinaus, Autos rasten um die Wette und die Straßenbahnen waren überfüllt. Man raufte sich buchstäblich um die Plätze, es kam zwischen hysterischen Frauen an der Kasse sogar zu einem Handgemenge, so daß schließlich die Polizei das Ueberfallkommando entsenden mußte, damit die Vorstellung überhaupt durchgeführt werden konnte. Im Kino selbst spielten sich während der Vorführung unbeschreibliche Szenen ab. Obwohl „Saratoga" ein Lustspiel ist, brachen Frauen und Mädchen, als Jean Harlow auf der Leinwand erschien, in lautes Schreien und Weinen aus, eine ganze Anzahl von Besucherinnen, die in Ohnmacht gefallen war, mußte ins Hospital übergeführt werden. Hysterische Schreie und begeisterter Applaus unterbrachen immer wieder die Dialoge, während man das Double der verstorbenen Künstlerin, die junge Mary Dees, die den Film für Jean Halow zu Ende gespielt hatte, bei ihrem Erscheinen laut auspfiff.

Foto: Ufa-Hämmerer

Willy Fritsch als Tonson Mac Phab
in dem Ufa-Tonfilm „Sieben Ohrfeigen"

Clark Gable als britischer Fliegerheld

Es mag etwas sonderbar anmuten, daß sich das britische Luftfahrtministerium in einer außerordentlichen Sitzung mit dem amerikanischen Filmschauspieler Clark Gable befaßte. Was hat der englische Luftfahrtminister mit einem Filmhelden von Hollywood zu tun? wird man fragen. Der Zusammenhang wird klar, wenn man erfährt, daß in England ein Großfilm hergestellt werden soll, der unter dem Titel „Shadow of the Wing" die Heldentaten britischer Fliegeroffiziere behandelt und zugleich der Welt die Stärke und hervorragende Ausbildung der „Royal Air Force", der englischen Luftwaffe, zeigen soll. Das Luftfahrtministerium stellt zu diesem Zweck seine gesamte Luftflotte zur Verfügung.

Wer aber soll die Hauptrolle in diesem Großfilm spielen? England hat gegenwärtig, so erklären die Fachleute, keinen jungen Schauspieler, der populär und weltberühmt genug wäre, um den Mittelpunkt dieses Filmes zu bilden. Da unter den englischen Filmschaffenden ein geeigneter Mann von internationalem Format fehlt, will man sich zu diesem Zweck den Amerikaner Clark Gable, im Augenblick zweifellos der populärste Filmheld der Welt, kommen lassen. Dieser Vorschlag hat zu einem lebhaften Protest unter den Offizieren der britischen Luftwaffe geführt, die dagegen Einspruch erheben, daß ausgerechnet ein Amerikaner einen Helden der englischen Militärflieger darstellen soll. Darum mußte sich das Ministerium mit dem Problem befassen, und schließlich siegte in diesem Widerstreit der Meinungen Clark Gable, da man sich, um dem Film internationale Geltung zu verschaffen, nicht dazu entschließen will, einen unbekannten Hauptdarsteller zu wählen. Wie man hört, hat Clark Gable seine Mitwirkung in dem britischen Fliegerfilm „Shadow of the Wing" bereits zugesagt.

Lampen, die häßlich machen

Die Erfindung der modernen Quecksilberlampen, die heute auch in England die Fabriken, Werkstätten und Hauptverkehrsstraßen erhellen, haben einen lebhaften Protest der — Frauen hervorgerufen. Man behauptet nämlich nicht mit Unrecht, daß diese an sich überaus vorteilhaften Tageslichtlampen, die besonders in der Industrie die Nachtarbeit erleichtern, häßlich machen. Eine Frau mag ihr Gesicht noch so schön herrichten, unter dem Licht der Quecksilberlampe sieht sie alt und häßlich aus, und die rosenfarbigsten Wangen bekommen eine kränklich-grüne Farbe. Manches Girl mag durch dieses Licht seine Chancen verloren haben, wenn es sich auch noch so sorgfältig seine Lippen bemalte, die Straßen mit dem neuartigen Licht sind ihrer heimlichen Romantik entkleidet worden. Nun aber haben die Fachleute, an deren Ohr die Klagen der Weiblichkeit nicht vergebens drangen, ein Mittel gefunden, um den Quecksilberlampen ihre unangenehme Eigenschaft zu nehmen. Es handelt sich um einen Puder — aber nicht um einen Puder, den sich die Frau aufs Gesicht legt, sondern um einen, mit dem man die Lampen bestäubt. Der Puder wird aus einem besonderen Mineral-Salz gewonnen, und man bestreicht mit ihm die Glaskugeln der Lampen. Auf diese Weise werden die unsichtbaren ultravioletten Strahlen in sichtbare rosig schimmernde Strahlen verwandelt, die nicht nur den Eindruck des Tageslichtes noch mehr als bisher hervorrufen, sondern auch das menschliche Gesicht angenehm und in natürlichen Farben erscheinen lassen. Womit einem Weltsieg der Quecksilberlampe wohl nichts mehr im Wege steht.

Der Nassauer

Ein Schotte traf seinen Arzt auf einer Gesellschaft. Was lag für ihn näher, als die Gelegenheit zu nützen und sich kostenlos beraten zu lassen.

Listig fragte er den Arzt so nebenbei während der Unterhaltung:

„Sagen Sie mal, Herr Doktor, was tun Sie eigentlich, wenn Sie erkältet sind?"

„Ach, das ist ganz verschieden", antwortete der schottische Arzt, „mal huste ich, mal niese ich."

MARCHIVUM

Foto: Ufa-Hämmerer
Mac Phab
Ohrfeigen"

e
gerheld

muten, daß sich … rium in einer … dem amerikani… Gable besaßte … briminister mit … od zu tun? wird … ang wird klar, … and ein Groß… unter dem Titel … heldentaten … iere behandelt … rke und hervor… al Air Force", … soll. Das Luft… m Zweck seine … in diesem Groß… enwärtig, so er… ngen Schauspie… mt genug wäre, … mes zu bilden, … schaffenden ein … onalem Format … veck den Ameri… blick zweifellos … elt. kommen las… einem lebhaften … der britischen … Einspruch er… merikaner einen … lieger darstellen … Ministerium mit … ießlich siegte in … en Clark Gable, … rnationale Gel… ntschließen will, … ler zu wählen … seine Mitwir… film „Shadow … t.

machen

n Quecksil… in England die … uptverkehrsstra… ften Protest der … behauptet näm… an sich überaus … die besonders … eit erleichtern, … mag ihr Gesicht … dem Licht der … nd häßlich aus, … bekommen eine … Girl mag durch … erloren haben, … ältig seine Lip… dem neuartigen … antik entkleidet … Fachleute, an … ichkeit nicht ver… anden, um den … enehme Eigen… sich um einen … Puder, den sich … pern um einen, … bt. Der Puder … neral-Salz ge… ihm die Glas… Weise werden … trahlen in sicht… en verwandelt, … s Tageslichtes … t, sondern auch … m und in na… . Womit einem … ohl nichts mehr

… uf einer Gesell… s die Gelegen… os beraten zu

… enbei während

… was tun Sie

… antwortete der … al niese ich."

Kleine H.B.-Anzeigen

Automarkt

KAELBLE
Zugmaschinen 36-180 PS
6½ T. Lastwagen 135 PS
Generalvertreter für Baden
ADOLF FULLER
Karlsruhe Fernruf 1417

Auto-Elektro-Schmid
Kraftfahrzeug-Elektromeister
T 6, 16 Fernruf 28226
Spezialist für DKW

Lieferwagen
gebraucht, jedoch gut erh., 15 Ztr. Tragfähigkeit, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 14994" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Opel- oder DKW-Wagen
wenig gebraucht, gegen Kasse zu kaufen gesucht. — Angeb. u. Nr. 14948" an den Verlag d. Bl.

Schöne, neuwertige Limousine Steyr-Super
wegen Kaufs größ. Wagens preiswert an Privat abzugeben. — Ang. unt. Nr. 14983" an den Verlag.

Daimler-Benz-Personen-Kraftwagen
Hubraum der Maschine 1299 ccm, 26 PS, ca. 25000 Klm. gefahren, aber in noch vorzügl. Zustand, aus Privathand besonderer Umstände wegen zu verkaufen. — Ang. unt. 11079 BS an den Verlag erbeten.

Aus Privathand abzugeben:
ein 1,2 Ltr. Personenwagen, Opel-Limousine,
ein 4/20 Opel-Zweisitzer
ein Anhänger 400/200 ccm
geeignet zum Möbeltransport, für M.-Händler billig zu verkauf. Näh. Worms, Ludwigstraße 21. — (11082 B)

8/38 PS Benz
steuerfrei, zu verkaufen. Preis: 650.— RM. Fernruf 50491.

DKW WAGEN — DKW MOTOR-RÄDER
W. Schweiger
Friedrich-Karlstr. 2, Fernruf 41069
Spez.-Reparatur-Werkstatt
Ersatzteillager

Gebrauchter zwei- oder viersitziger
Wagen
zu kaufen gesucht. Genaue technische Angaben erbeten. Angebote unt. Nr. 10891 BS an den Verlag dies. Blatt.

Manderbach
mit DKW-Motor
3-Rad-Lieferwagen
von RM. 1290.-
an ab Werk
General-Vertreter
G. Liebl
Stadtgarage
J 6, 13-17
Tel. 21401

Fabrikmäßige
Neugummierung
von
Auto- und Riesen-Luftreifen
mit voller Garantie
nur durch
Peters-Pneu-Renova
Bad-Homburg
General-Vertretung
Reifen-
Hummel
jetzt N 2, 1
Fernsprecher 21975

Anhänger
3To., zu kauf. ges. Heinrich Sturm, Neuhofen, Saarpfalz, Tel. 233. (14820")

Opel
6 Zylinder, 1934, 31000 km,
1600.- RM.
Mannheim, Kaiserring 46, I
(11179 B)

Opel-Lieferwagen
Kastenwagen, 4/16 PS, in gut. Zustd. w. zu klein, preiswert zu verkaufen. Hoock, Großhandl. Heidelberg, Ladenburgerstraße 32, Fernsprecher 6439. (14940")

DKW Wagen — DKW Reparaturen
Rhein. Automobil-G. m. b. H.
Jungbuschstr. 40
(… Verbindungskanal)
Telef. 26140/41

4/23 PS **Hanomag**
Cabriol., viersitz., zugel. u. versteuert in best. Zustande billig zu verkaufen. Neckarau, Kleinestraße 13. (14966")

DKW Wagen
Vertretung
G. Ernst
Käfertalerstr. 162
(Brauerei)
Telefon 51000
Besteingerichtete
Reparatur-Werkstätte
Kundendienst

Merced.-Benz-Lieferwagen M 14, 1½ To.,
wegen Umstellung zu verkaufen. J. Hertel, Schriesheim, Kohlenhandlung. (11180 B)

DKW Wagen und Motorräder
DKW Lövenich
DKW-Ecke
D 3, 7
Planken
Tel. 22835

DKW
steuerfr., 2sitzig für 375.— ℳ abzugeben. (10989 B) L. Schilling, Ladenburg a. N. Hauptstraße Nr. 1.

DKW-Wagen Frontantrieb
500 ccm, steuerfrei 2sitzer, mit neuem Verdeck, für 340 ℳ abzugeben. (200-ccm-Motorrad wd. in Zahl. genomm.) Ludwigshafen Rh. Rohrlachstraße 47. (11190 B)

1 Liter Ford Köln
od. Rheinland a. Privath. geg. Kasse zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 14863" an d. Verlag d. B.

1,2 Ltr. Opel-GabrioLimous.
mit Lederpolsterg. u. Koffer, 25000 Kilomtr. gelaufen, preiswert nur geg. bar zu verkaufen. Zschr. u. 14897"S an d. Verlag d. B.

7½-Tonner-Lastwagen-Anhänger
Flache Luftbereifg. mit Auflaufbremse sowie:
7½-Tonner-Lindn.-Kipper
hydraul. m. Auflaufbremse u. luftbereift. Bereifung günst. zu verkauf. Karl Mager, Darmstadt, Mühlstraße 64½ Fernruf 4966. (10965 B)

Garage
sofort zu vermiet. Meerfeldstr. 66, 3. Stock, rechts. — (14909")

Motorräder

Sachs Motorräder
sofort lieferbar
Sachs-Motor-Dienst
Schwetzinger Str. 118

Horex 600 ccm 4-Gang-Fußsch., neuwertig, 3. Schätzpreis 715.- von RM. zu verkaufen. A. Hirsch, Mh.-Seckenheim, Freiburgerstr. 57. (11194 B)

NSU Leichtmotorr. **Quick, 100 ccm** fast neu, für 240 ℳ zu verkauf. Anzus. Seckenheim, Kehler Str. 1, bei Jakob. (15000")

Ardie fahren Zeit ersparen
Sämtl. neue Modelle von 100—500 ccm am Lager
Ersatzteile-Reparat.
Alleinvertretung
Ardie-Riehl
Gr. Wallstattstr. 14. Ruf 438 39.

Motorräder

Suche gebrauchten
Anhänger
für Leichtmotorrad. Angeb. u. 10182B an den Verlag ds. Blattes erbeten.

L.-Motorrad NSU 100 ccm
wie neu, zu verkaufen für 200 ℳ. Lüdtke, Augartenstraße 111 (10180 B)

Motosacoche
500 ccm, obengest., steuerfr., 15000 km gel., in best. Zustand mit od. ohne Seitenwagen zu verkaufen. Volz, Mannh.-Waldhof, Kleiner Anfang 7. (14940")

DKW 200 ccm
gut erhalt., billig zu verkaufen. Anzuseh. von 18 b. 20 Uhr u. Sonnt.-vormitt. b. Seuer, Unermüdlaust. 37 (14971")

F.- & S.-Leichtmotorrad
gut erhalten, **für 85.- RM.** zu verkaufen. A. Hirsch, Mhm.-Seckenheim, Freiburgerstr. 57. (11193 B)

DKW 500 ccm Seitenwagenmasch., sehr gut erhalten, zu verkauf. Neckarau, Rheingoldstr. 77, 1. rechts (15027")

Aeltere NSU für 70.- RM.
zu verkaufen, U 2, 3, part. lks. (15071")

NSU 350
Baujahr 1936, NSU 500 Baul. 36 mit Seitenwagen; NSU 500 Baul. 37 zu verkaufen. Zahlungserleicht. Georg Mayer, Schifferstadt, Mannheimerstr. 9, Fernruf 456. (11015 B)

Geldverkehr

Wer leiht 130.- RM? Rückzahlung monatl. nebst Zinsen. Zuschrift. unt. Nr. 14980" an den Verlag dies. Blatt.

5000.- RM.
zur Anlage einer Gärtnerei sofort gesucht. Zuschr. unter Nr. 14974" an d. Verlag d. B.

Darlehen von 200.- RM.
gesucht. Monatliche Rückzahlung und Sicherheit. — Angeb. u. 15069" an d. Verlag d. B.

Verschiedenes

Leerer Möbelwagen
fährt 1. Septbr. u. 1. Oktbr. nach Düsseldorf, Essen und Dortmund.
Wer hat Umzugsgut?
Zuschriften unt. Nr. 11152 BS an den Verlag dies. Bl. erbeten.

Immobilien

Eilt!
Neuerbautes Einfamilienhaus, ca. 6 Zimm.
und Zubehör, Neuostheim, Waldpark, Oststadt, zu kauf. gesucht. Angebote an: (6022 B)
J. Zilles Immob.- u. Hyp.-Gesch., gegründet 1877, **N 5, 1** Fernruf 20876.

Immobil.-Büro Jakob Neuert
Mhm., P 2, 8-9
Ich suche Ein- u. Zweif.-Häus. sow. Renten-u. Gesch.-Häuser
f. schnellentschloss. Käufer b. hoh.Anzahl. zu kaufen. Fernsprech. 28366. Nach Geschäftsschl. Nr. 51044. (59337 B)

HAUS in Feudenheim
2×3 Z., K., Bad, 1×2 Z., K., Mans., schön. Gart., Garage, sh. preiswt. b. nur 7000.ℳ Anz. zu verkaufen. Alles Nähere: Immobilien-Büro J. Neuert, P 2, 8/9 Fernruf 28366. (10150 B)

Einfamil.-Haus Ludwigshafen
schöne ruh. Wohnlg., 6 Zimm., K., Bad, gr. schön angel. Garten, bei ℳ 20000.— Anzahlg. zu verkaufen. Alles Nähere: Immobilien-Büro J. Neuert, P 2, 8/9 Fernruf 28366. (6013 B)

HAUS in Vorort Mannheim
2×3 Z., K., Bad; 1×2 Z., K., schön. gr. Garten, Garage, sehr preiswert bei nur 6000 ℳ Anz. zu verkaufen. Alles Nähere: Immobilien-Büro J. Neuert, P 2, 8/9 Fernruf 28366. (6015 B)

3500 qm Baugelände
in nur gut. Wohnlage der Stadt Ludwigshafen Rh. zu verkaufen oder als Erbbaurecht abzugeben. — Alles Nähere: Immobilien-Büro J. Neuert, P 2, 8/9 Fernruf 28366. (6014 B)

HAUS, Neubau i. Lampertheim
freisteh., 2×3 Zi., K. m. Zubeh., Nebengebäude, 1700 qm Gart., 100 tragbare Obstbm., viel Beerenobst, gt. umzäunt, in best. Zust. nur 29 ℳ Steuern i. J., kurz gesagt: ideal. Ruhesitz für Rentner, bei nur 4000 ℳ Anzahlg. zu verk. Alles Näh. Immobilien-Büro J. Neuert, P 2, 8/9 Fernruf 28366. (6016 B)

Wohnhaus
zweistöck., m. Bäckerei, Vorort Ludwigshafen, ist zu verkauf. Joh. Wenz, Mundenheim, Krongasse Nr. 17. (14819")

Renten-Haus Augartenstr.,
mit 2-Zimmerwohg., Toreinfahrt, Hof, Werkstatt u. hohem Mietüberschuß zu 37000 ℳ b. 10000 Anzahl. zu verkaufen. (15072") **Herm. Storck** Immobilien-Büro, **D 5, 12** Fernruf 24830.

Baupartner
für 2-Familienwohnhaus in Käfertal-Süd gesucht. Näheres durch Architekt W. Schmucker, N 5, 7, Fernruf 23989. (14953")

Wohn- und Geschäftshaus
in sehr guter Lage Ludwigshafens wegen Erbteilg. zu verkauf. Mieteinnahmen 3600.— ℳ, sämtl. Abgaben 1600.— ℳ, Anzahlung zirka 15000.— ℳ. — Anfragen unter Nr. 15009" an den Verlag ds. Bl.

Einfamilienhaus
alleinst., m. Gart., steuerfr., 5—7 Z. m. Zub., sof. gegen bar zu kaufen gesucht. — Angebote unter 14927" an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Berg - Garten - Bauplatz
Heidelberg, Schlierbach, Lindenrich, schöne Aussicht, Obstbest., Wasser, flach geleg., gute Zufahrt, 4588 qm, à 3 ℳ, Umstd. halb. zu verkaufen. Offerten unter Nr. 14844"S an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Wohnhaus
gute Lage, guter Zustand, mittlere Wohnungen, bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht durch
Th. Faßhold & Co., B 2, 1
Bankg., Hypoth., Grundstücke, Fernsprecher 28722. (6019 B)

Mehrere (6018 B)
Einfamilienhäuser
in Mannheim, Ludwigsh., Heidelberg u. Umgebung, in verschied. Preislagen zu verkauf. d.
Th. Faßhold & Co., B 2, 1
Bankg., Hypoth., Grundstücke, Fernsprecher Nr. 28722.

Elegante
Etagen-Häuser
in der Oststadt
in verschied. Preislagen günstig zu verkaufen.
Näheres (10147 B)
K. H. Weidner
Immobilien, Seckenheimerstr. 73 Fernruf 44364.

Wohn- und Geschäftshaus
Nähe Hallenbad, Mieteingang ca. ℳ 4700.—; Steuern ca. 1600; Preis 32000 ℳ bei ℳ 12000.— Anzahlg. zu verkaufen.
K. H. Weidner
Immobilien, Seckenheimerstr. 73 Fernruf 44364.

Neckargemünd
Bauplatz
3550 qm, in schön. ruh. Lage, nahe a. Wald geleg., ganz oder geteilt, zu verkaufen. — Jakob Salm I Neckargemünd Siegelhütte 1. (11186 B)

Einfam.Haus Feudenheim
4 Zimm., Küche, Bad, 1 Mans., zu 14000 ℳ bei 7000 ℳ Anzahl. zu verkaufen. — Immobilien-Knauber, U1, 12 Breite Straße, Fernruf 23002.

Reizendes
Einfamilien-Haus
b. Ludwigshafen a. Rh., 5 Zimm., Küche, Bad, schö. Gart., Autogar., Heiz., zu 17000.- bei 8000 ℳ Anzahl. zu verkauf. Immobilien-Knauber, U1, 12 Breite Straße, Fernruf 23002.

Hypotheken

Treubau-Finanzierung bis zu 75 Prozent
der Bau- und Bodenkosten (auch in Form v. Grundstücken). Bei Kauf, Umbau oder Hypothekenablösung bis 70% des Verkehrswertes. Auskunft erteilt:
Bezirksberatung J. Hoffmann, Freiburg i. Br., Saarstraße 17
Fernruf 6504

Ca. RM. 50000
1. Hypothek, jedoch nur a. Stadtobjekte bester Lage bei 5% Zins, voll. Auszahl., zu vergeben durch:
J. Zilles Immobil.- u. Hypothek.-Geschäft, gegründ. 1877, N 5, 1. Fernsprecher 20876. —

Unterricht

Nähschule
für Selbstanfertigung
einfacher bis zu elegantester Damengarderobe. Referenz. steh. zu Diensten
M. Hösli, N 4, 21 Fernruf 22633

Bad. Hochschule für Musik Karlsruhe
Dir.: Prof. Franz Philipp
Wintersemesterbeginn: 3. Sept.
Musiklehrerseminar — Orgelschule — Orchesterschule — Kapellmeisterklassen — Institut für Kath. Kirchenmusik
Meisterklasse für Sologesang: Prof. Joh. Willy
Druckschriften und Auskunft durch d. Verwaltg. Kriegsstr. 166

Kreis-Haushaltungsschule Radolfzell
Staatl. anerkannt. Gegründet 1893
Anstalt mit Internat auf der Bodenseehalbinsel Mettnau
Winterkurs: November bis März
Sommerkurs: Mai bis Oktober
Ausbildung praktisch und theoret. Kochen, Backen, Konservieren, Buttern, Käsen, weibl. Handarb., Flicken, Kleidermach., Waschen, Bügeln, Krank.- u. Säugl.-Pflege, Haushaltführg., Gartenbau, Geflügelzucht. Zum Eintr. 50% Fahrpreisermäßigung d. Reichsbahn. Auskunft über Aufnahmebedingungen etc. durch den Vorstand.

Daunendecken
meine Spezialität, kauft man billig direkt beim Hersteller
Osk. Stumpf
Aglasterhausen
Jede Anfrage lohnt

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
M 4, 10 Fernsprecher 21792
Gegr. 1899 Schnellfördernde Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld, Tag- und Abendschule. • Auskunft und Prospekte kostenlos.
Beginn: 2. September
Geschlossene Handelskurse!
Beginn: Anfang Oktober

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

In bester Lage
Vorort, gut eingeführtes
Fischgeschäft
krankheitshalber
zu verkaufen.
Zuschriften u. Nr. 11208 BS an den Verlag ds. Bl.

Kaufgesuche

Kaufe größer. Brillantschmuck
Rexin, D 1, 13.
Juwelierwerkstätte Mannheim.

Gut erhaltenes
Weinfaß
zirka 50 Liter, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 10987 BS an den Verlag dies. Blatt.

Elektrischer Kühlschrank
80—120 Ltr. Inh. für 220 Volt, zu kaufen gesucht. Angebot m. Ang. d. Fabrikat., Ein- u. Ausschaltzeiten während 1 Stunde. Zuschriften u. Nr. 10892 B an den Verlag dies. Blatt.

Badeofen und Wanne
mit Brikettheizung gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe an: W. Becker, Hornbach, üb. Weinheim a. d. B. (14987")

Entflogen

Kanarienvogel
entflogen. Abzugeben bei Dippel, Rheinvillenstraße 5 (11191 B)

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Ziehungstag — 20. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 363190
2 Gewinne zu 10000 RM. 383391
4 Gewinne zu 5000 RM. 104155 301531
10 Gewinne zu 3000 RM. 32683 315659 354556 370461 384808
10 Gewinne zu 2000 RM. 2002 31128 245746 384740 386382
38 Gewinne zu 1000 RM. 33679 49584 61397 89265 96777 104199 107943 121234 134068 142090 187557 211841 247624 296614 335913 344153 354789 386740 397162
80 Gewinne zu 500 RM. 2230 10388 10459 39698 46415 50646 51775 62800 65111 67709 86169 87819 89323 121199 121927 148755 166200 188460 190019 194177 206994 213998 221477 222167 222253 224966 249241 258443 260301 261962 267947 287296 292338 294514 340081 372234 374053 377116 386776 392465
190 Gewinne zu 300 RM. 4483 5112 8844 14478 15523 18889 20157 20267 23287 27620 32176 46433 49408 53587 57732 62548 63656 69032 70694 76453 76432 80175 81936 90871 107101 109627 114432 117073 119073 124215 125428 125794 127575 128490 128917 129344 143479 143789 144732 144995 149905 153441 156734 158329 163009 164407 179156 183096 184406 184551 190489 191787 191821 196063 198153 197636 199700 206400 213379 216845 220001 227681 243191 248802 260556 254964 257601 257989 266283 266474 277946 287316 287519 288330 291010 305358 309018 320540 325271 327005 332481 338590 338866 340096 341776 348389 349700 352026 352585 357394 369420 370967 373423 383842 392060

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 181024
2 Gewinne zu 10000 RM. 191196
4 Gewinne zu 5000 RM. 8627 71772
10 Gewinne zu 3000 RM. 99728 171490 298215 307283 360746
6 Gewinne zu 2000 RM. 17984 140655 290519
56 Gewinne zu 1000 RM. 6482 12606 44395 78653 88068 103225 109375 143625 144618 155606 157896 178060 211022 220456 228799 230755 261791 297728 300677 318500 326484 340516 350407 353906 389964 371591 375122 396683
94 Gewinne zu 500 RM. 10206 22028 24156 39672 45788 58624 63827 64227 85432 86734 89223 91827 94106 107905 111556 114360 114383 128061 130742 147314 157307 171076 174483 181406 185518 186603 197897 204062 209647 223682 224400 231066 269487 304910 305529 310474 313682 328217 328675 332283 356177 364979 367515 373071 376939 378658 392036
166 Gewinne zu 300 RM. 1360 10786 20709 22231 22473 25224 25605 28625 32369 35066 35295 37761 38615 43013 44699 44786 46217 46348 50652 50688 54180 65484 82511 82884 84138 88585 89469 108019 113591 118608 125445 126989 131914 137039 143964 153378 155704 155960 178412 188544 186490 191090 194468 195787 203565 204841 206204 208739 209111 218400 226383 250299 260670 270480 277201 277259 278206 279079 290301 290683 314251 318373 319042 319301 321952 330424 331602 331842 335809 336957 337629 339023 340063 340682 347431 361457 356178 362877 365888 372266 377515 380766 387205

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 14 zu je 20000, 52 zu je 10000, 116 zu je 5000, 244 zu je 3000, 380 zu je 2000, … zu je 1000, 2928 zu je 500, 5912 zu je 300, 139344 zu je 150 RM.

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Wir suchen für unser Einrichtungshaus kunstgewerblich interessiertes

junges Mädchen

mit Kenntn. in Schreibmasch. und Stenographie, das sich zum Empfang der Kundschaft eignet. Schriftl. Bewerbung mit Lichtbild und ausführlichem Lebenslauf unter Nr. 11 157 VS an den Verlag ds. Bl.

Sofort gesucht:

2 Dipl.-Ingenieure des Hochbaufaches

mehrere Bauführer

Hoch- und Tiefbautechniker

Besoldung nach Gruppe VI—X der bestehenden Tarife. Hierzu gegebenenfalls Pauschalvergütung für zu leistende Ueberstunden. - Zureisekosten, Trennungsentschädigung, Umzugskostenbeihilfe und Reisebeihilfe werden nach den geltenden Bestimmungen bezahlt. Arische Abstammung u. nationale Zuverlässigkeit Bedingung. Ausführl. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und selbstgefertigten Zeichnungen sind zu richten an:

Bauassessor Oehmigen, Zweibrücken,
Adolf-Hitler-Platz Nr. 2. (8530 V)

Herrenfertigkleidung - Jüngerer

Verkäufer u. Dekorateur

per bald gesucht. - Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 11 155 VS an den Verlag ds. Blattes erbeten. - -

---

Friseuse oder Damen- u. Herrenfriseur gegen guten Lohn sofort gesucht. Zuschrift. unt. Nr. 14 892" a. d. V.

Nähmaschinen-Vertreter von einer leistungsfähigen Nähmaschinenfirma bei zeitgemäßen Provisionen gesucht. — Branchefremde werden eingearbeitet. — Angebote unter Nr. 11 159 VS an den Verlag dies. Blattes erb.

Kassiererin gesucht
Quillings Wollstube
Paradeplatz, D 1,4. (11 154 V)

Bei Kolonialwaren- u. Feinkostkundschaft usw. gut eingeführter

Vertreter

von leistungsfähiger Kaffeegroßhandlung und -Rösterei gesucht. Steigender Umsatz durch Qualität und Preiswürdigkeit. Verkaufsunterstützung. Ausführliche Bewerbungen mit Referenzen unt. K. R. 4766 an Ala Anzeigen AG., Köln, Zeppelinstraße 4.

(11 083 V — K 4, 4766)

Reisender für Pfalz und Nordbaden für bestleingeführte Tour z. Bes. v. Malern, Kleinhandel u. Industrie per 1. Oktober 1937 von leistungsfähiger Farben- und Lackfabrik

gesucht

Geboten wird: Angenehme Dauerstellung, Spesen u. Provision. Nur erfolgreiche, arische, branchekundige Herren, nicht unter 25 Jahr., Autofahrer, wollen sich bewerben unter 2031 an Anzeigen-Junke, Frankfurt am Main, Kaiserstraße 36. (11 158V

Bremer Röstkaffee
Billige Einkaufspreise! Nur für Wiederverkäufer.

Campinas-Mischung	RM. 1.74
Guatemala-Col.-Sant.	„ 1.85
Guatemala-Salvador	„ 1.95
Guatemala-Col.-Perl	„ 2.—
Costarica-Guatemala	„ 2.10

9 Pfd. (Probe 3½ Pfd.) franko Nachn.
Noch Vertreter gesucht.
Bernhd. E. Lorentz & Co.
Kaffee-Großrösterei, Bremen 77 Postf. 46.

Gesucht zum 1. 9. fleißiges ehrliches **Mädchen** für tagsüber in kl. Haushalt. Adresse zu erfr. u. 15010" im Verlag d. Bl.

Kinderliebendes **Mädchen** als Haustochter sofort gesucht. — Zu erfragen unter Nr. 14 990" i. Verlag dieses Blattes.

Vertreter welche auf eigene Rechn. m. Untervertr. an Verbrch. eine große lichttechnische Neuheit übernehmen, ges. Gebr. Adrian, Hagen i. W., Krähnocken Nr. 61. (11085V, C.4956)

Fleißiges ehrliches **Hausmädchen** mit Kochkenntniss. für sofort gesucht. Radlerstraße 48 in Feudenheim, Fernsprech. 539 68. (10 796 V)

Ehrlich. netteS **Mädchen** z. Bedienen (Flaschenweinverk.) für Gasthaus auf dem Lande für sofort gesucht. Offert. u. Nr. 10 978 VS an d. Verlag d. B.

Tüchtiges, ehrlich. **Tagesmädchen oder Frau** sofort oder z. 1. Septbr. gesucht. Collinistr. 21, Ecke Suckowstr. 2. (11 023 V)

Ordentliches zuverlässig. **Mädchen** f. gepflegt. Haushalt mit 1 Kind gesucht. Mohrmann, M 3, 9 a. (11 107 V)

Propagandistin für Markenartik. der Nahrungsmittelbranche gesucht. Bewerberinnen, die nachw. gute Erfolge erzielten, werden um schriftl. Angebote u. Nr. 15 070" an d. Verlag gebet.

Für den nordbad. Bezirk suchen wir noch tatkräftige

Mitarbeiter

welche bereits in der **Krankenversicherung** oder ähnlicher Sparte mit Erfolg tätig waren. Gewährt werden neben hohen Provisionen noch Tagesspesen und bei Eign. **Direktionsvertrag** mit auskömmlichen Bezügen. — Nichtfachleute werd. durch Fachkräfte eingearbeitet. (11168V)

Bürgerliche Versich.-AG., Mannheim, N 7, 1.

Alleinvertreter für pharmazeutische Artikel, bei gut. Verdienst für den Bezirk Mannheim **sofort gesucht.** Angebote u. 11 181 VS an Verlag.

Für die Instandhaltung u. Ueberwachung unseres Kraftwagenparkes suchen wir einen tüchtigen, gewissenhaften und umsichtigen

Auto-Schlosser

der zugleich nach Bedarf Chauffeurdienste f. die Personenwagen übernehmen soll. — Handschriftliche Bewerbungen mit Lichtbild, Angabe der Arbeitsbuchnummer, Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbet. unter dem Kennwort „T. A." an: Chem. Fabrik Joh. A. Benckiser G.m.b.H., Ludwigshafen a. Rh.

Modistin tücht., selbständ. (Stumpenverarbt.) auch für den Verkauf gesucht. Eilangebote u. 11 203 VS an d. Verl.

Suche für sofort zuverläss., gedieg., in Hausarbeit und Kochen erfahrenes, etwa 25jähriges **Alleinmädchen** in klein. Einfam.-Häuschen, 2 Pers., 1 Säugling. Vorstell. m. Zeugniss. 17—18 Uhr: Direktor Vulpius, Lucas-Cranachstr. Nr. 22, Ruf 413 95.

Gesucht tüchtig. **Tagesmädchen** mit guten Zeugn. sofort od. z. 1. 9. Gontardstraße 8, 2 Trepp. (11 209 V)

Kauflustige lesen täglich die HB-Anzeigen denn dort finden sie günstige Angebote!

Offerten nie Originalzeugnisse beilegen!

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 22179

Stellengesuche

Tüchtiger **Verkäufer** in der Lebensmittelbranche sucht sich zu verändern. Angebote u. 14 969" an den Verlag

---

Dame

23 Jahre alt, — spricht perfekt **Englisch, Französisch und Spanisch** (italienisch Vorkenntnisse) — fünf Jahre Auslandspraxis — sucht ihre **Sprachkenntn. entspr. zu verwerten.**

Angebote u. 11 184 VS an den Verlag d. B.

Dr. oec. publ.

Mitte 30, z. Z. stellvertr. Geschäftsführer in größ. Ziegelwerk Südd., in ungekünd. Stell., perfekt in allen juristischen u. betriebswirtschaftlichen Fragen, sowie Organisation, **sucht ausbaufähige Stellung.** Beste Zeugnisse und Referenzen. Angebote unter Nr. 10 999 VS an den Verlag ds. Bl.

Junge Dame m. gt. Garderobe u. besten Umgangsformen u. guten Erfolgen in Werbetätigkeit, **sucht Vertretung.** Offerten unter Nr. 11 096 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Flotter Stenograf (240 Silben) u. Maschinenschreiber, mit Führerschein Kl. 3 **sucht pass. Stellung** Zuschr. u. 14 999" an den Verlag.

Junger intelligenter Mann sucht sofort Stellung (Vertrauensstellung). Kaution kann gestellt werden. Angeb. u. 15 033" an den Verlag dieses Blatt. erbet.

Anfängerin 15 Jahre alt, 120 Silben, Stenografie und Schreibmaschine, sucht Anfangs- oder Lehrstelle. — Zuschriften unt. Nr. 14 956" a. d. V.

24jähr. gebildetes Mädel sucht Stellung als Kinderfräulein in gutem Hause. Zuschriften unter der Nr. 14 973" an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Vertrauensposten von pensioniertem Polizeibeamten gesucht. Sicherheit vorhanden. Angebote unter der Nr. 15 002" an den Verlag dies. Bl. erbeten.

Welches Tanzinstitut sucht junge Dame mit gut. Umgangsformen u. guter Allgemeinbildung als Assistentin? Angebote unter der Nr. 14 962" an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Zuverlässige **Kontoristin-Stenotypistin** mit guter Allgemeinbildung, sucht per bald Stellung, am liebsten in kleinerem Betrieb. — Angeb. unt. Nr. 14 961" an den Verlag d. Bl.

Stenotypistin Anfängerin **sucht Stelle per 1. Oktober** oder später. — Angebote unter Nr. 14 967" an den Verlag d. Bl. erb.

Junger **Kraftfahrer** 28 J., in ungekünd. Stell., tücht., zuverläss., Führerschein 2 u. 3, sucht sich zu verändern, ev. sof. Angeb. u. 15 068" an d. Verlag d. B.

Fröh. **Kinderpflegerin** 23 J., erfahr. in Säuglingspfleg. u. etw. Näh., sucht Stellung zum 1. 9. auch sp. Zuschr. u. 14981" an d. Verl.

Fräul., ges. Alters gute Zeugnisse, **sucht Stelle am Büfett** Mannh. od. Ludwigshf. Zuschrift.: K. F., Heidelberg, hauptpostlagernd.

Reichsbeamter i. R. arisch, eingearb. in Lohn-, Steuer- u. Krankenkassen-Verrechnung, sucht gleiche od. andere schriftliche Arbeiten (Heimarbeit bevorzugt). Angeb. unt. 14 830" an Verlag.

Kraftfahrer guter Wagenpfleger, sicherer Fahrer, 4 Jahre i. Fernverk. tätig, streckenkund., sucht sich bald. zu verändern. Zuschr. u. 15 029" an den Verlag.

Stenotypistin (120 S.) sucht Posten als Volontärin. Zuschriften unter der Nr. 14 972" an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

20jähr. Stenotypistin mit längerer Erfahrung in kaufmännischem u. Rechtsanwaltsbüro u. besten Zeugnissen sucht Stellung. Zuschriften unter Nr. 11 095 VS an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Aelter. ehrl. Mann wünscht bei bescheidenem Anspruch, Hausdienerstelle bei Unternehmen, Stütze d. Chefs, auch f. Wirtsfach bewand., usw. Zuschr. u. Nr. 14 960" an den Verlag dies. Bl.

Ratschreiber ein. mittl. Landgemeinde, Mitte 30, 20jähr. prakt. Erfahrung in Verwaltung u. Grundbuch, davon 12 Jahre bei Stadtverwaltg., wünscht sich zu verändern bei Gemeindeverwaltung od. sonst. Körperschaft des öffentlichen Rechts, evtl. auch Industrie- od. Rechtsanwaltbüro. Angeb. u. 10 797 VS an den Verlag d. Bl.

Eisenhändler 28 Jahre alt, verheiratet, sucht **Dauerstellung als Lagerist** in Industr. od. Handel. Firm in Kleineisenwar., Werkzeug., Armat. usw. Gute Kenntn. in Stenografie, Maschinenschr. u. Lagerbuchhlt. Ca. 10jähr. selbst. Tätigk. in Eisenwar.-großhandl. reiche Erfahr. gesamm. Eintr. könnte ev. sof. erfolg. Angeb. u. 14 929" an den Verlag ds. Bl.

15jähriges Mädchen welch. sehr schnell stenogr. u. seine Stenogr. a. d. Schreibmasch. übertr. kann, sucht bald. Stellung als Lehrmädchen oder Anfängerin in Büro. Angebote unter Nr. 15 019" S an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Suche für meinen 23jährigen **Bäcker mit Konditorkenntniß.** wegen Geschäftsaufgabe eine Stelle; am Ofen bewandert. Angebote u. Nr. 14 965" an den Verlag ds. Bl.

Alleinsteh. gesd. Frau sucht geeign. Stellg. in frauenl. Haush. oder evtl. bei alleinstehend. älterem Herrn den Haushalt zu führen. — Zuschriften unter Nr. 14 078" an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Alleinmädchen 28 Jahre, perfekt in der gutbürgerl. Küche, gut bewand. in allen vork. Hausarbeit., sucht Stellung bis 1. 9. od. später. Gute Zeugnisse vorhand. Zuschr. an: Lina Schuff, Miesau, Saarpfalz über Kaiserslautern. —

Geschäftseröffnung!
Das Fachgeschäft für Elektro und Radio
MARZ & KOLB
Qu 2, 4a Mannheim Fernruf 24007
Beachten Sie unsere Schaufensterauslagen sowie den Ausstellungsraum

Heirat

2000 Fotos erleichtern Ihre Ehewahl im Deutschen Briefbund, Heidelberg-Dossenheim, der langjährig bewährten Großorganisation des Schfindens. Monatsbeitrag 5.- Mk. Näh. diskr.

Einheirat wünscht Ingenieur und Kaufmann aus sehr guter Familie, 33 Jahre, ev., 1,80 Meter groß, tüchtig, anpassungsfähig, zuverläss. Charakter, Neigung entscheidet. Verschwiegenh. zugesichert. Zuschriften u. 14 989" an den Verlag dies. Blattes erbet.

Neigungsehe erf. Dame, 32 J., gebild., m. flott. jugendl. Aeuß., sehr häuslich, mit kompl. Ausst. u. 20 000 ℳ in bar, mit gutsituiert. Herrn. Vorn. diskr. Eheanbahng. Frau Friedel Schabe, P 6, 3/4. Besuchsz. tägl. Ruf 284 69 (15 005")

Vollwaise, 25 Jahre, mittelgroß, dunkel, angen. Aeußere, ruhig, liebenswürd. u. häusl. veranlagt (Aussteuer vorhd.), wünscht zwecks Ehe mit charaktervoll. Herrn in sicherer Position bekanntzuwerden. Bildzuschriften erbeten u. 14 895" S an den Verlag dies. Blattes. —

Für bei mir gemeldeten Herrn in bescheidener Position suche ich Dame in ähnlichen Verhältnissen, die auch mit kleinerem Einkommen einen Mann glücklich machen will.
Frau Hanna Gleitsmann
Rch.-Lanz-Str. 15. Fernruf 436 38.

Junge Dame, Anfang 20, evgl., dunkelbld., mit Vermögen u. Aussteuer, wünscht mit Herrn bekannt zu werden, Akademiker oder höher. Staatsbeamt., in gesicherter Stellung. Zuschriften mit Lichtbild unter Nr. 15 073" an den Verlag. Vermittlung nicht erwünscht.

Welche jg. gebild. Dame mit fraulich. Wesen u. makellos. Vergangenh. möchte einem Vikar (30 J. alt, groß, blond) treue, verstehd. Lebensgefährtin sein?
Frau Rosa Ohmer
älteste, reelle u. diskrete Eheanbahnung a. Platze, Ludwigsh. a.Rh.-Süd, Lisztstraße 174, II. Tel. 600 51, Tägl. Sprechstunde

---

Trau-Schau-Wem? Diskr. Spezial-Ermittelung über Personen-Auskunft rasch und billig v. Mk. 3.— an Verbindung in allen Orten und Städten Deutschl. u. d. Welt.
Detektiv-Institut „Greif"
Mannheim, P 7, 23
Fernruf 26829

Friseur, 31 Jh., evgl., mit etwas Bargeld, wünscht liebe, nette Kollegin, die i. Geschäft wie im Haushalt tüchtig ist, zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Zuschrift. m. Bild u. Nr. 11 094 VS an d. Verlag d. B.

Heirat- suchende zahlen Honorar nach Eheschließg.! Diskrete Vermittlung aller Kreise allerorts. Leuther, Köln 389 Lütticherstr. Nr. 49 (Rückp.) (11071 V)

Gebild. Dame Mitte 40, v. gut. Aussehen, m. Ausst. u. 1000 ℳ Verm. sucht Heirat. Näh. Deutsch. Ehe-Bund Mannheim, M 3, 9a (10 145 V)

Gebild. Herr 50 Jahre, Steuerinspektor, gute Verhältnisse, sucht Heirat. Näheres Deutsch. Ehe-Bund Mannheim, M 3, 9a (10 144 V)

Krankenschwester 42 Jh., evgl., mit einigen Taus. Vermögen, wscht. Hrn. mit sich. Einkommen zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Beamt. angenehm. Zuschr. u. 15 074" an d. Verlag d. B.

Fräulein 46 Jahre, berufslos, brünett, ehrlich, sparsam, häusl., ordnungsliebend, mit etwas Aussteuer, wünscht innige Vernunfts- und Liebesehe mit nettem, aufrichtig. Herrn in gesichert. Verhältn. Witw. m. Kind evtl. erwünscht. Beamter bevorzugt. Nur ernstgemeinte Zuschriften m. Bild unter Nr. 11 066 V an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Heirat Witwe, 30 J. alt, gr. u. ges., evgl., 2 Kinder im Alter v. 3 u. 5 J., Aussteuer, zieml. Verm. vorh., möchte Hrn. in guter Pos. zw. Heirat k. l. Auch Witw. m. Kind. N. ernstgem. Zuschr. u. 15 069" an Verlag. Vermittl. verbeten Anonym zwecklos.

Selbstinserat! 27jähr. Geschäftssohn, Nichtraucher, 1,74 m gr., evgl., wünscht auf dies. Wege mit einem anständigen netten Mädchen Bekanntschaft zu machen zw. später. Heirat. Zuschr. m. Bild u. 14955" an d. Verl.

Mädel (22 J.) 1,75 gr., evangel., wünscht die Bekanntsch. ein. aufricht. Herrn, nicht unt. 25 Jahr. zw. späterer Heirat. Ernstgem. Bildzuschrift. u. 14 88?" an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Heirat **24jh. Mädchen** Hausangest., mit guter Vergang. u. schöner Aussteuer, wünscht kath. Herrn in sicher. Stellung kennen zu lernen. Zuschr. u. 15 06?" an d. Verlag d. B.

Heirat **Fräulein, 29 J.** kath., a. gut. Familie, groß, stattl. Ersch., tüchtig in all. Zw. des Haushalts, u. eig. Ersparn. (ev. spät. Verm., wscht. Bekanntschaft mit charakterfest. Herrn (Handw.) auch Arbeiter, zw. späterer Heirat. Ausf. Bildzuschr. u. 11 185 VS an d. Verlag d. B.

Witwe, 47 Jh., in guten Verhältn. wünscht charakterv. Herrn in sicherer Position zw. spät.

Heirat kennen zu lernen. Zuschr. u. 15 034" an d. Verlag d. B.

Städt. Angest. 45 Jahre, solide, zuverlässige, gute Erscheinung, sucht Heirat. Näher. Deutsch. Ehe-Bund Mannheim, M 3, 9a

---

Junger Mann, in Staatsstellg., sucht d. Bekanntsch. ein. anständig. Mädels zwecks späterer **Heirat** Zuschr. u. 15 07?" an d. Verlag d. B.

Heirat Rechtsanw.-Witwe 37 Jh., kath., mit schönem Eigenheim und Barvermögen sucht pass. Verbindung a. gut. Kreis. **Köhler, T 6, 25** Ring. Ruf 263 42. (11 207 V)

Verschiedenes

Suche noch Kundschaft zum Anfertig. u. Aendern sämtlich. Damengarderobe. K. Luckhardt, Mannheim, Waldhofstraße Nr. 30. (11 198 V)

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Errichtung einer Knochenkocherei, Knochendarre und Knochenmühle.

Der in Mannheim-Rheinau, Ruhrorterstr. 1, wohnhafte Jakob Speck beabsichtigt auf dem Grundstück Ruhrorterstraße 1, Lgb.-Nr 19 736, in Mannheim-Rheinau, eine Knochenkocherei, Knochendarre und Knochenmühle zu betreiben.

Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Polizeipräsidium oder dem Oberbürgermeister binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Verkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf der Kanzlei des Polizeipräsidiums — Zimmer 34 — und des Oberbürgermeisters zur Einsicht offen.

Mannheim, den 16. August 1937.
Der Polizeipräsident Abt. II/34.

MARCHIVUM

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Schöne helle
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Waschküche, Kelleranteil, im Nebenhaus Max-Josef-Str. 3, parterre, zum 1. Oktober 1937 zu vermieten. — Näheres bei Raiß, 4. Stock. (46 634 B)

3-Zimmer-Wohn. mit Bad sowie 4-Zimmer-Wohnung m. Bad u. Zentralheizg., evtl. mit Garage, zum 1. Oktober 1937 zu vermieten. J. Schmitt, Schwarzwaldstraße 3. (14 941*)

Zu vermieten per 1. Oktober 1937 in Kolg. Neuostheim, ruh. Wohnlg.
3-Zimmer-Neubauwohnung mit Küche, eingebaut. Bad,
großer Diele, Zentralheizung, ständig warmes Wasser, Keller u. Speicher, eventl. Garage. Zu erfr. bei: Dipl.-Ing. H. Mathes, Im Lohr 32. Fernruf 412 33.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
auf 1. September zu vermieten. Rüdesheimerstraße 36, 1 Tr. links. (15 043*)

Schwarzwaldstraße 22, Waldpark:
3 Zimmer, Küche
einger. Bad, Etagenhz., zum 1. Okt. zu vermieten. Näher.: Karl Paul, Haardtstr. 4 od. 13. Tel. 211 23. (10 249 B)

Feudenheim! In Zweifamil.Haus (Neubau) ruh. Villenlage u. frei gelegen, eine sehr schöne Wohng., besteh. aus: 3 Zimmer, Küche u. gr. Veranda, 2. Stock u. 3 Zimmer im 3. Stock, l. Abschl. m. Etagenheiz. u. reichl. Zubeh. p. 1. Okt. zu verm. Näh. Gneisenaustraße 18. Fernruf 259 04 u. 501 04.

Wer zieht aufs Land?
Zu vermieten in Villa auf d. Land sonnige 3—6 Zimm. m. Küche, Bad, Waschküche und Garten; ferner 2—3 Zimmer für Wochenend. Adresse zu erfr. u. Nr. 8509 B im Verlag d. B.

Breite Straße, F 1, 3
Wohnung: 4 Zimmer, Küche, Mansarde u. Keller, 2 Trepp., sof. od. per 1. Okt. zu verm. Näh. beim Hausmeister Herrn A. Reichel. (8548 B)

Sehr geräumige, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
auf dem Lindenhof zum 1. Okt. 37 zu vermieten. Preis (ohne Mansd.) 81.— RM. (10 240 B)
Spar- und Bauverein, R 7, 48.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Diele u. all. Zub., einger. Bad, fl. Wass. (warm u. k., i. Schlafz.) Kl. Merzelstr. 10, 1 Tr., Nh. Hauptbhf. per 1. Okt. zu vm. Anzus. 11-13 u. 15-18 Uhr. Näh. Götz, Ruf 435 11. (1069 KF)

Schöne, geräumige
4 Zimmer und Küche
mit gr. Bad auf 1. Okt zu vermiet. Näheres Beilstr. 20 II. (15 003*)

Schöne Wohnung
Aussicht n. d. Rhein, 4 Zi., Küche, Speisek., Bad u. Mans., Rennershofstr. 26, 3 Treppen, per 1. Okt. zu vermieten Anzus. 15—17 Uhr b. Bohrer. Fernruf 229 75. (15041*)

Zwei schöne (11192 B)
4-Zimmer-Wohnungen
2. u. 3. Stock, mit Zentralheizung, im K-1-Quadrat,
preiswert zu vermieten. Näheres:
A 1, 2—3, Zimmer 3.

Schöne
4-Zimmer-Wohnungen
mit Bad u. Mansd., Monatsmiete 73.50 RM mit Bad, ohne Mansd. 69.50 RM, in ruhigem Hause, sch. freie Lage d. Neckarstadt, auf 1. 10. zu vermieten. Alles Nähere zu erfragen u. 6028 BS im Verlag d.B.

Tennisplatz, Goethestraße Nr. 18:
5-Zimmer-Wohnung, 1 Treppe
zum 1. Oktober zu vermieten. Näh.: [illegible] oder Fernsprecher 624 52.

Oststadtwohnung: 5 Zimmer,
Wintergarten, eing. Bad, Mansd., 2 Keller, zum 1. Sept. od. 1. Okt. zu vermieten. Karl-Ludwig-Str. 17 bei Ritter. — (14 499*)

Haardtstr. 6, Waldpark, elegante
5-Zimmer-Wohnung, 4. Stock,
mit eingerichtet. Bad, Zentralheiz. u. Warmwasserbereit. nebst Zubeh. zum 1. Oktober 1937 zu vermieten. Zu erfragen: Karl Paul, Haardtstraße Nr. 13. Fernsprecher 211 23.

Schöne, neu hergerichtete
5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Mansarde u. sonst. Zubeh. in d. Nähe des Schlosses sof. preiswert zu vermieten. Angeb. u. Nr. 10 875 BS an den Verlag dies. Bl.

Eleg. 6-Zimmer-Wohng.
Augusta-Anlage, große Diele, 2 Mans., Heizg., ganzj. Warmwass., Lift, Garage, zu verm. d.
Th. Faßhold & Co., B 2, 1
Bankg., Hypoth., Grundstücke. Fernruf 287 22. — (6017 B)

Schöne 6½-Zimmer-Wohnung
in gutem Hause u. bester Lage auf 1. 10. oder früher zu vermieten. — Waldbauer, L 7, 4a. (14 991*)

Goethestraße 10
4. Stock: 7 Zimmer u. Zub.
per Okt. zu 125.— ℳ zu vermieten.
Zwangsverwaltung: Zilles, Mannh., N 5, 1. Ruf 208 76. (6023 B)

8-Zimmer-Wohnung
Heidelberger Straße, Bad, Küche reichl. Nebenräumen, Zentralhz., auf 1. Oktober zu vermieten. — Näheres: Fernruf Nr. 218 68.

Laden
in guter Lauflage, Planken, zum 1. 1. 1938 oder früher günstig
zu vermieten
Angebote unter Nr. 11 164 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Ladenlokal
mit Nebenraum und Keller, nächste Nähe Paradeplatz, auf sofort zu vermieten. Anfragen an: Wellenreuther, O 7, 18. (51 524 B)

Schöne helle
Büroräume
75 qm und 120 qm, in Stadtmitte, mit Zentralheizg., auf 1. 10. oder früher zu vermieten. — Ang. unt. Nr. 11 165 B an den Verlag d. Bl.

Wirtschaft
gutgehend, in bester Lage von Mannheim, per 1. Oktober 1937
zu vermieten.
Es kommen nur Bewerber in Frage, die nachweislich mit Erfolg Geschäfte dieser Art betrieben haben. Angebote unter Nr. 11 091 BS an den Verlag d. Bl.

Einfamilien-Haus
3 Zimmer u. Wohnküche, 1 Mansf., Keller, einger. Bad, Garage, groß. Schuppen, Garten, monatl. 90 ℳ, zu vermieten, evtl. zu verkaufen. Ausk.: Casterfeldstraße 104, Ruf Nr. 480 89. (14 951*)

Werkstatt u. Büro
im Hause B 5, 17—18 zu vermiet. Toreinfahrt vorhand. Näh. durch:
Zwangsverwaltung: Zilles, Mannh., N 5, 1. Ruf 208 76.

Oststadt, 2 Zim. eing. Bad u. Kochnisch., an Berufst. zu vermieten. Zuschr. u. 14 698* an d. Verlag d. B.

Schöne sonnige
2 Zimm., Küche
Neckarstadt, Miete 40 ℳ, auf 1. Okt. zu vermieten. Angeb. u. 14 988* an d. Verlag d. B.

2-Zimm.Wohn.
mit vollstd. eingericht. Bad u. Garage zum 1. Oktbr. zu vermieten. Erfr. bei Architekt Schmucker, N 5, 7. (21 104 B)

Für Wochenend u. Dauermiete, Gegd. Dilsberg:
2 Zimm., Küche
Garageel., prdw. zu vm. F. Fischer, Dilsbergerhof. — (14 932*)

Oststadt!
2×2 Zimmer
u. Küche mit gemeins. Abschl. f. 2 berufst. Fam. auf 1. Okt. zu verm. Nh. U 4, 3, part. lks. (14 886*)

2-Zimmer-Wohnung
in schöner, ruhig. Lage der Gartenstadt auf 1. Oktbr. zu vermieten. Off. u. 11 205 BS an d. Verlag d. B.

Schöne
2- bis 3-Zimmer-Wohnung
in sehr gut. Hause mit herrlich. Dachgarten, sofort zu vermieten.
Uhlandstraße 4
Fernruf 529 44. (11 189 B)

2½ Zimmer
m. Küche, Badez., 1 Tr. hoch, z. 1. Okt. zu vermieten. Pr. 55 ℳ p. Mon. Näheres: G 7, 34, Frau Michel. (15 057*)

Feudenheim! Schöne 2- und 3-Zimm.Wohn.
mit Bad, Heizung und Garten, sofort zu vermieten. Fernruf 507 98. (14 987*)

In Neckarau:
große, sonnige
3-Zimmerwohnung mit Bad
Speisekam., Diele, 2 Balkone, 1 Tr., auf 1. Okt. zu vermieten. Pr. 65 ℳ. Aufeldstr. 12, 2 Tr. Anzus. Sonnt. v. 15 bis 17 Uhr und wochent. 10—12 U. (10 409 B)

[illegible]: schöne
3-Zimm.Wohn.
sof. od. z. 1. Okt. zu vermiet. Miete 55.— ℳ. Angebote unter Nr. 14 862* an d. Verlag d. B.

Lindenhof! Sonn.
3-Zimmerwohnung, 4. Stock,
mit Zentralhzg. u. Warmwasserversl., u. einger. Bad, p. 1. Okt. zu vermieten. Näh. b. Bartolett, Meerwiesenstr. 25, Anzus. zw. 17—19 (15 001*)

Max Josefstr. 21 Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, zum 1. Oktober 37 zu vermieten. Näheres: parterre, Mansar. (15 022*)

Schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer, Mans. u. Zubehör, z. 1. Okt. zu verm.
Bachstraße 2. (8026 B)

Schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
Badez. u. Zubeh. Almenähe, zum 1. Oktbr. 37 zu vermieten. Zu erfrag. K 2, 19, 2. St. r. Anzus. 10—17 Uhr (16 196 B)

Mod., geräumige
4-Zimmer-Wohnung
Schwarzwaldstr. sofort oder später zu vermieten. Ausk. u. 6024 BS an d. Verlag d. B.

Kirchenstr. 9, p. Schöne 5-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh. z. 1. 10. preisw. zu vermiet. Näh. bei Dankert, Rheinaustr. 6, 3. St. Fernruf 426 05. (15 055*)

5-Zimmer-Wohnung
schöne, sonnige Räume, mit Bad u. Zubeh., neuhergerichtet, zu vermieten (10688?) D 7, 25, Felsche. Fernruf 201 98.

Oststadt fr. Lage schöne
5-Zimm.Wohn.
mit reichl. Zubeh., Etagenh. Warmw. zu vermieten. Fernruf 435 06. (10 485 B)

5½-Zimmer-Wohnung
gut ausgest. frei gelegen, i. 3. Stock. U 4, 4. Näher. bei Jakob Beith, Robert-Blumstr. 21 Fernsprech. 431 69.

Parkring 35 p.
6 Zimmer m. groß. Diele Küche, Badez.,
Speisek., Zentralh. und Warmwasser, auch als Büro zu vermiet. Näh. bei Reska, D 7, 13 Fernruf 276 81.

Laden, bisher Heißmangel
mit Wohnung (1 od. 2 Zimmer u. Küche) sofort oder später zu vermiet.
R 7, Nr. 5. (14 995*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Nähe Bahnhof u. Wasserturm: gut
möbl. Zimmer
freie Lage, Telef.-Benütz., sof. od. z. 1.-9. zu vermieten. Seckenheimerstr. 14 2 Trepp. (14910*)

Planken, O 6, 4, 3 Trepp., sehr gut möbl. Zimmer sof. od. zum 1. Septbr. zu verm. (15 017*)

Gutmbl.Zimm.
an berufst. Herrn zu vermieten. Seckenheimerstr. 34 2 Treppen, rechts. (1047 K)

Schön möbl. **Zimmer** zu verm. Ebendas. ein großes leeres Zimmer. (15018*) P 4, 1—2, 2 Tr.

Gutmbl.Zimm.
Badgeleg., z. 1. 9. od. spät. zu verm. Qu 3, 12, 3 Tr. (15 030*)

Am Bahnhof: Gut möbliertes
Mans.-Zimmer
zu vermieten. 20 ℳ ob. Frühstück L 13, 23, 3. Stock. (11 204 B)

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimm.
an einzelne Person zu vermieten. Eichendorffstr. 24, 2. Stock, links. — (14 986*)

Leeres
Part.Zimmer
sofort zu vermieten T 5, 15, Rüppel. (15 028*)

Leeres Zimmer
zu v. Pr. 8 ℳ mit. Untere Neckarstadt. Zu erfr. 8—10 U. G 4, 1a, 2. Stock. (15 035*)

K 1, 6, 4. Stock
Gr. leeres Zimmer m. Alkov. zu allst. Frau o. Frl. z. 1. Okt. zu vermieten. Näheres: 3. Stock. (15 042*)

Höheres Einkommen
durch gute Fachkenntnisse, die Sie sich bei den im HB inserierenden Unterrichtsanstalten erwerben können. ●

Mietgesuche

3-Zimmerwohnung
(2 Zimmer u. Küche) mit einger. Bad, evtl. Balkon u. Zentralhzg., in gut. Hause per 1. Sept. v. ruh. jungem Ehepaar gesucht. Mögl. Zentrum, Ring oder Wasserturm-Nähe. Sichere Mietezahler. — Ang. unter Nr. 10 888 BS an den Verl.

Große 4-Zimmer-Wohnung
mit Bad v. kl. Famil. (3 Person.) in ruh. Hause, part. od. 1 Tr., per 1. Okt. gesucht. Preisangebote unt. Nr. 14 875*S an den Verlag d. Bl.

Helle Lagerräume
zu ebener Erde, Nähe Wasserturm, möglichst auch als Garage zu verwenden, gesucht. Größe 50 bis 100 qm. — Zuschr. unt. 11 078 BS an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Kleines Büro und Lagerraum
mit Toreinfahrt sofort gesucht. — Angebote unter Nr. 11 013 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Junge Frau sucht
1 Zimm., Küche
per 1. 9., Innenst. bevorz. Zuschriften unter Nr. 14 981* an d. Verlag d. B.

Berufst. Ehep. sucht bis 1. 9. od. später
1 Zimmer und Küche
in Luzenbg. Waldhof o. Siedlungen Angeb. u. 14 968* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Alleinsteh. berufst. Frau sucht
1 Zimmer und Küche
ev. m. Baderaum Angeb. u. 15 028* an d. Verlag d. B.

Geschäftsinh. sucht
1-2-Zimmer-Wohnung
Angeb. u. 14 984* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Angestellter sucht:
2 Zimm., Küche
evtl. mit Bad, in ruhiger Lage zum 1. Okt. zu mieten. Angeb. u. 14 667* an d. Verlag d. B.

Junges Ehepaar sucht auf 1. Oktbr.
2 Zimmer und Küche
Preisoffert. u. Nr. 8547 B an d. Verlag dieses Blattes.

2 Zimmer und Küche
möglichst mit Bad, in gutem Hause Innenstadt o. Neckarstadt-Ost, für Oktober gesucht. Angeb. u. 10 153 B an d. Verlag d. B.

Sonn. 2-Zimmer-Wohnung
von jung. Ehepaar zum 1. 10. gesucht. Miete bis 38 ℳ. Waldh. Gartenstadt Siedlg. bevorzugt. Angeb. u. 14 894* an d. Verlag d. B.

Suche 2 Zimm. und Küche
mit größ. Garten, mögl. Vorort Mhm. v. 1. Sept. od. sp. Angeb. u. 14 996* an d. Verlag d. B.

Pol.-Beamter sucht
2 Zimm., Küche
u. Bad, auf 1. 10. Oststadt, Neuostheim, ev. Lindenh., Feudenheim bevorzugt. Zuschr. u. 15 007* an d. Verlag d. B.

Maler, kleine Fam.
sucht 2 Zimm.-Wohnung
wird selbst herger. Angeb. u. 14 998* an d. Verlag d. B.

2 berufst. Damen suchen in gut. Hs.
sonnige 2-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh. z. 1. 10. Angeb. u. 15 024* an d. Verlag d. B.

2 Zimm., Küche
mit Bad zu mieten gesucht p. 1. Okt. ob. ev. Neckarstadt-Ost, Erlenhof, Näferial-Süd bevorzgt. Preisangebote u. 15 064* an Verlag

Jg. Ehep. sucht in der ländl. Umg. Mannheims schöne
2 Zimmer und Küche, Garten,
Weinheim, Schriesheim usw. Angeb. unter Nr. 15 061* an d. Verlag d. B.

Ält. Frau, Ww., sucht
2 Zimmer und Küche
in ruhigem Hause, per 1. Oktober 37. Angeb. mit Preis unter Nr. 15 051* an den Verl. d. B.

Pünktl. Zahler z. zum 1. Oktober 37 saubere, helle
2- oder 3-Zimmer-Wohnung
Mietpr. nicht üb. 52.— RM. Angeb. unter Nr. 15 037* an d. Verlag d. B.

Beamter sucht z. 1. Oktbr. schöne
2-3 Zimmer-Wohnung
Ausführliche Angebote u. 15 062* an d. Verlag d. B.

2—3-Zimmerwohnung mit Bad u. Heizung per 1. 10. in guter Wohnlage gesucht. Angeb. unter 14962* an d. Verlag dies. Blatt.

Waldhof!
2-3-Zim.Wohn.
v. kl. Ehepaar auf 1. Septbr. gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 14 923*S an d. Verlag d. B.

2-3-Zimmer Wohnung
auf 1. Oktober 37 gesucht. Angeb. unt. Nr. 1062 KS an d. Verlag d. B.

Geräumige
3-Zimmerwhg.
1.—3. Stock, Anfg. Schwetzingerstadt, Mietpreis b. 50 ℳ v. r. K. F. z. 1. 9. gesucht. Angeb. u. 15 026* an Verlag

Wohnungstausch

Eine 1-Zimmer-Wohnung gegen 2-Zimmer-Wohnung
beide in Waldhof, zu tauschen gesucht. Auskunft: Tannenstraße 7, 1. Stock. (11 011 B)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut möbl. **Wohn-Schlafzimmer**
in nur vornehmem Hause, evtl. mit voller Pension, sucht jüngerer Herr zum 1. Sept. 1937, möglichst mit Telefon, Bad, elektr. Licht, Zentralheizung, Schreibtisch, Bücherschrank und Liegesofa, in Ludwigshafen oder Nähe Bahnhof Mannheim. — Angebote unter Nr. 11 080 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Saub. sonniges
Zimmer
in gut. Hause für 1. Dame p. 1. Sept. gesucht. Nur schriftl. Preisangeb. an Atelier Hoffrup, N 4, 13/14

Möbl. Zimmer
von jung. berufst. Ehepaar zum 1. 9. evtl. mit Kochgelegenheit gesucht. Angeb. u. 14 947* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Gutmbl.Zimm.
gesucht. Nähe Bahnhof. Angeb. unter Nr. 14 964* an d. Verlag d. B.

Für 18jh. Schüler
möbliertes Zimmer mit Pension
zum 1. September gesucht. Zuschr. unter Nr. 11 057 B an d. Verlag d. B.

Jung. Mann sucht zum 1. Oktober 37
gutes möbliert. Zimmer
in ruhiger Lage, möglichst Oststadt. Angeb. u. 15 039* an d. Verlag d. B.

Zwei möblierte Zimmer mit Küche
auf 15. Sept. od. 1. Okt. gesucht. Angeb. u. 11 202 B an d. Verlag d. B.

Beamter sucht möbliertes Zimmer
Preisangebote u. 11 021 B an Verlag

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Wer gibt mir kl. Mansardenzimmer zum Unterstell. v. Möbeln billig ab? Angeb. u. 15 020* an d. Verlag d. B.

Älterer alleinsteh. Herr sucht
leeres Zimmer
in zentr. Lage, in geordn. Haus, 2. o. 3. St., mit fl. W., evtl. Zentralh. u. Bedien., auf 1. Okt. Zuschr. mit Preisangabe u. 10 994 B an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Ält. alleinst. Dame sucht z. 1. Sept. leeres o. ttw. mbl. **Zimmer** m. Kochgel. u. el. L. in gutem Haus. Angeb. u. 15 086* an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

Herren- und Damenrad gut erhalt. abzugeb. Martin, Waldhofstraße 17. (14 975*)

Guterhalt. schwarz. Herd m. Sparplatte billig zu verkaufen Kleine Merzelstr. 6 1 Treppe, Hinterh. (10 500 B)

Obstpresse
hydr., elektr. Mühle und Zubehör zu verkauf. Neuser Eichelsheimerstr. 52 (14 967*)

Gasbackherd
3flamm., billig zu verkaufen. Anzus.: Samstagnachm. u. Sonntagvormittag Rupprechtstr. 10 2 Treppen, rechts. (14 689*)

1000 Koffer zeigt **Koffer-Kraft** J 1, 8 Breitestr.

Motorkahn
20 Pers. fassend, mit Sonnendach, weg. hohen Alters
für 300.- RM.
zu verkaufen. Jakob Salm I Neckargemünd Ziegelhütte 1. (11 187 B)

Gebrauchte
Pfaff-u.Singer-Nähmaschine
billig zu verkaufen. K. Michel, Nähmasch.-Vertret. N 2, 5, 1 Treppe. (11 201 B)

Schw. Klavier K.Sportwagen
zu verkaufen. Ludwigshafen, Lisztstr. 178, III.

Kinderwagen
guterh. zu verkauf. Sabiowski, Erlenstr. Nr. 64. (14977*)

Garten 4½ Ar
zu verkaufen. Näher.: Neckarau, Adlerstr. 59, II. (14 877*)

Kleingarten
300 qm, Harrlachweg, Reichsautob., zu verpachten bzw. zu verkaufen. Gartenhaus, viel Beeren u. Baumobst. Zu erfragen: Prinz-Wilhelmstr. Nr. 15, 1 Treppe.

Mod. Gasherd und **Flurgarderobe**
billig zu verkaufen Mhm.-Feudenheim Löwenstraße 23. (11 175 B)

Schweres eichenh.
Schlafzimmer
neu, kpl., m. Matr.
für 385.- RM.
zu verkaufen. Zuschr. u. 15 068* an d. Verlag d. B.

Ca. 600—700 Backsteine bill. abzugb. Burger, Ilvesheim Hindenburgstr. 5. (14 976*)

Zu verkaufen.
2 Holzböcke, 1 Tisch, 60:110,
u. 2 Bürotischlampen. Zu erfr. bei: Duge, Prinz-Wilhelm-Straße 25.

F. Blumenfreunde kleine u. gr. blühd.
Kakteen und Zimmerlinde
w. Wegz. b. abzg. Sandhof.-Neurottstraße 7. (14970*)

Saub. pol. Bett
ohne Federbett, billig abzugeben. Augartenstraße 22, 5. Stock, 1× läut. (15 060*)

Gut erhalt. weißer **Herd eis. Bettstelle**
zu verkaufen. Gr. Merzelstraße 8 2. Stock. (10 195 B)

Zu verkaufen

Speisezimmer
dkl. Eiche, kompl., Klubsofa, 1 Sessel Ia. Qualit., wenig gebraucht, modern. Dielengarnitur, 6 Bauernstühle billig zu verkaufen Anfrag. u. 14 958* an d. Verlag d. B.

Herren- u. Damen-Rad, 10 u. 15 ℳ, Nähmaschine 25 ℳ Fahrrad-Anhänger 30.ℳ, zu verkaufen. A. Herling, Fröhlichstr. 77. (14 933*)

Drei braune
Kletterwesten
Gr. 42 u. 44, gut erhalten, billig zu verk. (14938*) T 6, 28, 4. Stock.

Schwarzer
Küchenherd u. Puppenwagen
billig zu verkaufen Rüßler, Alsterial, Gewerbstraße 35. (14 936*)

Kinder-Klappstühlchen zu v.
Akademiestr. 5, IV. (14 887*)

Briefmarken-sammlung
Deutschland u. Weltersamm. Wert 250 ℳ (Michel) zu verk. Adresse u. 15 013* im Verlag d. Bl.

Gebrauchte weiße
Küche
billig zu verkaufen Walter, S 6, 41 III (14 986*)

2 pol. Bettstell.
1 pol. Tisch., verschied. Polsterkessel, usw. bill. abzugb. Gustav Kolb, Fahrlachstraße 5. 10—12, 14—20 U. (15 032*)

Ein Posten
Orchesternoten sow. 1 Bratsche
zu verkaufen. Zuschr. u. 15 063* an d. Verlag d. B.

Herd-Waschmaschine
neu, neue 4flamm.
Zimmerlampe
1 Osch-Dauerbrandofen, gut erhalten,
40qm Linoleum
gut erh., zu verk. Joh. Kupp, Werftstr. 29, III, r. Anzus. Montag 2-5 (15 025*)

Eichenes
Herrenzimmer
komplett, billig zu verkaufen. Adresse zu erfr. u. 15 040* im Verlag

1 Brunnenbohrer mit Schlagzeug, Schneidkluppe, 1¼—2 Zoll, für Gasgewinde, ein
Gartenhaus
ev. Autohalle zerlegbar, Schneidkluppe ¼, 1, 1¼ Zoll, zu verkauf. H. Henn, M 4, 5 Fernruf 210 73. (10 321 B)

Kindertisch
m. Stühlchen, sw.
Flurgarderobe
billig zu verkaufen. Wenzel, Cannabichstr. 22. (15 066*)

Moderner
Kinderwagen
sehr gut erhalten, fast neu, preiswert zu verkaufen. Wallstadt, Almgenberger Str. Nr. 44, 2. Stock. (15 067*)

Kaufgesuche

Ich bin Käufer für: **Altpapier**
alte Akten, Gesch.-Büch., Korresp. usw. Die Garant. d. Einstampf. ist gesich. Das Material wd. b. Kauf sof. bar bez. Tel. 526 65. Pestalozzistr. 29. Gg. Braun, Rohprod.-handlung. — (11020 B)

Geschäfte

Pachtgesuche · Verkäufe usw.

Auto-Reparaturwerkstatt
die an einen Garagenbetrieb angeschlossen ist,
zu verpachten.
Evtl. Beteiligung mit tüchtigem Fachmann (Meister), welcher befähigt ist, eine seit Jahren bestehende Werkstätte weiter auszubauen. Zuschrift. unt. 10 136 B an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Volksleben im Schwarzwald
137 Aufnahmen und 4 Farben-Photos von
Hans Retzlaff
Einführender Text von Wilhelm Fladt, Freiburg
In mehr als 100 Bildern erleben wir in diesem Buch das Bergland des Hoch- und Mittel-Schwarzwaldes, die Rheinebene, das schwerruhende Schwarzwaldhaus, das alemannische Volk mit seinem Brauchtum, seinen Trachten, seiner Arbeit, seinen Festen und dem Fastnachtstreiben. Ein lebensvolles Heimatbuch für alle Freunde des Schwarzwaldes.
Großformat 21:27 cm
Steif kartoniert RM. 5.80
Ganzleinen RM. 6.80
*
Zu beziehen durch:
Völk. Buchhandlung

MARCHIVUM

Zeitungsradfahrer-Elite am Start!

Am Sonntag, 22. August, vorm. 10.30, starten 69 große Könner zur

Meisterschaft der Zeitungsfahrer

Wer wird Meister von Mannheim? Welche Mannschaft gewinnt den Herausforderungspreis?
Dieses gigantische Rennen können Sie morgen miterleben.

Start und Ziel: Marktplatz Mannnheim.
5mal wird die Rennstrecke Marktplatz-Schloß-Parkring-Luisenring-Marktplatz durchfahren.

Großes Rennen der Jugendfahrer
aus den Radfahrvereinen

STAND-KONZERT der Kapelle des NSFK

Nach
Madeira-Afrika
mit dem Lloyddampfer **„Stuttgart“**
vom 19. Sept. bis 6. Okt. ab **RM 285.-**
Auskunft und Prospekte durch
Norddeutscher Lloyd, Mannheim, **O 7, 9**
Ruf 23251/52

Mit der **Reichspost** nach:
Schwarzwald-Bodensee (Schweiz) 7 Tage vom 29. 8. bis 4. 9., 12. bis 18. 9. . . . . . **RM. 54.-**
Füssen-Allgäu (Innsbruck) 8 Tage vom 5. bis 12. 9. . . . **RM. 68.-**
Kochel-Garmisch (Innsbruck) 9 Tage vom 28. 8. bis 5. 9., 11. bis 19. 9. . . . . **RM. 69.-**
Bad Reichenhall (Salzburg-Großglockner) 8 Tage vom 5. bis 12. 9. . . . . **RM. 84.-**
einschließlich Fahrt, sehr gute Unterkunft und Verpflegung, Bedienung, Kurtaxen, Gepäckbeförderung usw.
Paris (Schlachtfelder) 5 Tage vom 8. bis 12. 9., 22. bis 26. 9. **RM. 74.-**
einschließlich Fahrt in neuen Privat-Aussichtswagen, sehr guter Hotelunterkunft und Frühstück. **Devisen vorhanden**
Anmeldungen, Programme beim **Südwestdeutschen Reisedienst**
HERMANN GROH, Mannheim, Qu 2, 7, Ruf 20100

Chemisch Reinigen
Kleid ab 3.50 - Mantel ab 3.80
Anzug
4.50

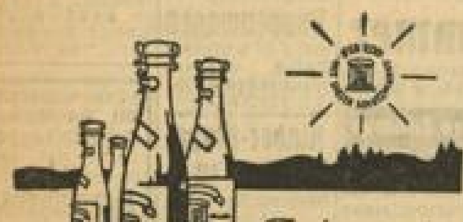
Kilowäsche waschen
Ausführung:
Bügelrecht 32 Pf., Halb u. Halb 40 Pf.
Kochecht
24 Pf.

Stärkewäsche waschen
Sporthd. 40 Pf. - Kragen gest. 12 Pf.
Kragen weich
10 Pf.

Schorpp
Annahmestellen in allen Stadtteilen, Weinheim und Schwetzingen. Ruf 40[illegible]

Genaue Zeit durch Meisterhand!
Uhren-Schnelldienst
Tausende meiner Mannheimer Kunden können bezeugen, daß ich die mir anvertrauten Uhr-Reparaturen unter Garantie bestens ausführe.
Billige Preise! **Schnellste Bedienung**
E. Klausmann Uhrmachermeister **F 5, 24**

Tanz **Schule Stündebeek** -N 7, 8 Fernruf 23006
eröffnet am **Montag, den 23. Aug., abends 8 Uhr** in **Waldhof, Restaurant Rheingold** neuen **Anfänger-Kurs.** Ueb. Anmeldungen erbeten.



Für den gesunden Menschen
ist das durch seine Güte bekannte Peterstaler Mineralwasser „Schwarzwaldperle“ zur Erhaltung und Steigerung der Widerstandskraft genau so wichtig wie für den kranken Menschen, dem eine mit Peterstaler Mineralwasser durchgeführte Trinkkur zur Wiedererlangung der geschwächten Gesundheit verhilft. So vermag Peterstaler Mineralwasser, dieses köstliche Schwarzwald-Quell-Wasser, jedermann zu dienen. Wer dieses erfrischende, belebende Getränk in seinen Gesundheitsdienst stellt, handelt ebenso vorsorglich wie klug.
Verlangen Sie ausdrücklich das gute
Peterstaler-Mineralwasser
Erhältlich in den Drogerien, Lebensmittelgeschäften, Gaststätten sowie durch den Mineralwasserhandel. Bezugsnachweis durch die Brunnenverwaltung Peterstaler Mineralquellen G.m.b.H., Bad Peterstal
Hauptniederlage: Peter Rixius, Mannheim, am Verbindungskanal linkes Ufer 6 - Fernsprecher 26796 und 97

Zurück!
Dr. Strotkötter
Waldhof

Zurück!
Dr. H. von Faulhaber
Zahnarzt
P 6, 22

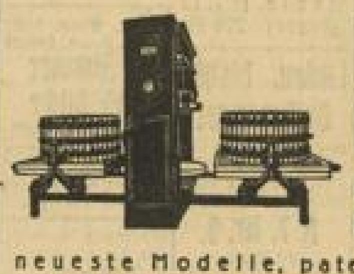
Praxis wieder aufgenommen
Dr. von Heyden
Fachärztin f. Lungenkrankheiten
C 1, 16 Fernruf 24627

Von der Reise zurück!
Dr. Utzerath
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Mannheim, M 7, 14 am Kaiserring
Ruf 21007

Von der Reise zurück!
Dr. E. F. Schäber
Facharzt für Hautkrankheiten und Röntgenbehandlungen
M 1, 1

Zurück
Emil Groß
staatl. gepr. Dentist
Luisenring 14

Von der Reise zurück
Dr. Nalbach
Zahnarzt, P 7, 16
Sprechstunde 9-12 und 3-7 Uhr



Hydr. Obst- u. Weinpressen
Ein- und Doppelkorbsystem
Hydr. Packpressen
neueste Modelle, patentamtlich geschützt, für Obstweinkeltereien u. Süßmostereien
J. Dieffenbacher Söhne Pressenfabrik
Eppingen i. B. Gegr. 1873 - Fernruf Nr. 30 / SA. 130

ADOLF KINAU
ANNA KINAU
geb. NAGEL
VERMÄHLTE
MANNHEIM-NECKARAU / WILHELM-WUNDT-PLATZ 1
22. AUGUST 1937

Johanna Baumgärtner
Karl Sulzer
VERLOBTE
22. August 1937
Mannheim, D 6, 10 - Karlsruhe-Mühlburg, Marktstr. 16

Rote Kreuz-Geld-Lotterie
Ziehung 10. Sept.
200000
70000
20000
10000
Lose 50 Pf., Porto u. Doppl. 1.- Liste 25 Pf.
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postsch. 17043 Karlsr.

Café Börse Samstag Sonntag
Verlängerung • Konzert

Hausfrauen denkt daran!
und lassen Sie jetzt Ihre alten **Polstermöbel** und **Matratzen** modernisieren und aufarbeiten. Mancher alte **Rost, Diwan** oder **Chaiselongue** gibt noch eine hübsche **Couch.** Und eine **Roßhaarmatratze** gibt noch zwei gute **Schlaraffia-matratzen.** Besuchen Sie mich unverbindlich oder rufen Sie mich an unter **40324**
Ich bediene Sie preiswert und gut
Meister Berg
Schwetzingerstr. 126

MAURO-Kaffee, die feine Bremer Marke, RM. 2,80 bei Ihrem Kolw.-Hdlr.

Olympia
KLEINSCHREIBMASCHINE
Das moderne Schreibgerät
Günstige Raten. Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 28723

Jeder **Rheumatismus-, Gicht- oder Ischias-**kranke wäre mir dankbar, wenn er, wie sehr viele meiner Leidensgefährten, ebenfalls von seinen Schmerzen befreit würde. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.
MAX REISSNER
Bln.-Charlottenburg 4
Reichsstraße 251
Pharmaz. Erzeugnisse

Sonntag, 22. August, vorm. 11-1 Uhr
Stand-Konzert
am Marktplatz
ausgeführt von der Kapelle des NS.-Fliegerkorps unter Leitung von MZF. Schußmüller.
Radrennen um die Meisterschaft der Zeitungsfahrer und Jugendrennen

Gartenheim-Baugenossenschaft der Angestellten und Beamten Mannheim-Ludwigshafen
e. G. m. b. H., Mannheim.
Einladung

Unsere diesjährige Generalversammlung findet statt am Donnerstag, 2. Sept. 1937, abends 8 U. in der „Liedertafel“, K 2, 32. Tagesordnung:
1. Jahresbericht, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung 1936.
2. Bericht über die gesetzliche Prüfung.
3. Bericht der Prüfer des Aufsichtsrates.
4. Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.
5. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
6. Ersatzwahl für ein ausgeschiedenes Mitglied des Aufsichtsrates. (6025 B)
7. Genehmigung der Geschäftsanweisung für den Aufsichtsrat.

Der Geschäftsbericht, der Jahresabschluß (Bilanz u. Gewinn- und Verlustrechnung) sowie die Geschäftsanweisung für den Aufsichtsrat liegen vom 26. August bis 2. Sept. 1937 allen Mitgliedern in unserer Geschäftsstelle, Weinbietstraße 15, zur Einsicht offen.

Mannheim, den 21. August 1937.
Der Aufsichtsrat: Schilling.

. . . Schon probiert?
Tee Haushaltmischung 125 Gramm . . . **1.10**
Rinderspacher
N 2, 7 Kunststr. - O 7, 4 Heidelbergerstr.

Gold. Lamm
E 2, 14 Nähe Paradeplatz
Altbek. anerkannt gut bürgerl. Gaststätte. Hauptausschank der guten, bekömmlichen **Schrempp-Printz-Biere**
Ia Naturweine
Es ladet höflichst ein J. Neumann

Die neuen SINGER Nr. 201 u. Nr. 88
Die hervorr. Nähmaschinen für den Haushalt - Singer Nähmaschinen Aktienges.
Mannheim, O 4, 5
Planken

Störung am Radio
dann rufen Sie **22909** an.
RADIO-Reparaturen seit 1926
J. Tröndle, R 4, 24

Kailbach i. O. bei Eberbach am Neckar
Gasthof und Pension Stahl
In herrl. waldr. Gegend. Gute Verpfleg. Pensionspr. bei 4 Mahlz. 3.20 Mk. Uebernachtungsmöglichk. für Tour. Prosp. grat. Ruf Nr. 47, Amt Kailbach

Bienenhonig
dkl. od. hell, gar. naturrein, 1. Qual. 5-kg-Eimer 12.90 M Nachnahme.
Otto Struve, Au b. Freiburg i. Br. (Schwarzwald).

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 23789

Teppiche
repariert
reinigt
entmottet
Bausback
M 1, 10 Ruf 26467

Die praktische Bestecksaufbewahrung im Büfett
Spezialfabrik
Wilh. Grüner Nachf.
G 7, 10 Ruf 25982

Warum krank sein?
Gänzlich neue Wege auf dem Gebiet des Natur-Heilverfahrens
Ueberraschende Erfolge!
Warum Alterserscheinungen? / Arterienverkalkung? / Stuhlverstopfung? / Erfolgreiche Behandlung von Hexenschuß, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Asthma, Erkrankung der Luftwege / Nerven-, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden / Nieren- und Leberleiden, offene Beine / Krampfadern, Zuckerkrankheit / Beschwerden der Wechseljahre. Gesunder Schlaf. Verlangen Sie schriftlich kostenlos Aufklärungsschrift über **Lebensquell**
Anschr.: M. Wicky, Wiesbaden HM., Nerotal 37, Haus Marienquelle.

Ob per Auto, ob per pedes, wer schreiben muß, schreibt auf Mercedes.
Mercedes-Maschinen liefert . . . . .
Friedmann & Seumer
FERNRUF 27160-61 - MANNHEIM Q 7, 1
Büromaschinen - Büromöbel - Bürobedarf

Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst (in Urlaub; Vertreter: Wilhelm Ratzel). — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst (in Urlaub; Vertreter: Wilhelm Ratzel); für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas (in Urlaub; Vertreter: Helmut Schulz); für Lokales: Karl M. Hageneier (z. Zt. Wehrmacht; Vertreter: Friedrich Karl Haas); für Sport: Julius Etz (in Urlaub; Vertreter: Carl Lauer); Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtliche in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 8, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausgabe Schwetzingen Nr. 7.
Gesamt DA. Monat Juli 1937 über . . 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 5 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 5 600